

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

von Johannes Ramharter

Die Entstehung dieser Arbeit ist dem Bibliothekar und Archivar von Stift Schlägl, Herrn Professor Isfried Pichler, zu danken. Bereits Mitte der 90er Jahre hat er den Autor freundlicherweise auf einen Band im Archiv des Klosters hingewiesen, den er der Bearbeitung für würdig erachtet hatte. Dass die Publikation mehr als zehn Jahre auf sich warten ließ, lag nicht nur an Projekten des Autors, die scheinbar dringlicher waren, sondern auch an der Tatsache, dass der Katalog gemeinsam mit dem Verzeichnis der Flugschriften¹, dem zweiten Sammlungsbestand Martin Greysings, Teil einer Monographie über diesen wichtigen Abt werden sollte. Deren Fertigstellung lässt aufgrund der Reichhaltigkeit des Materials noch etwas auf sich warten.

Bei dem Klebeband, von dem im folgenden die Rede sein soll, handelt es sich ja nicht nur um eine der Zeit entsprechende Präsentation verschiedener Kupferstiche, alleine die Zusammenstellung der Blätter ermöglicht einen Einblick in das Geistesleben und das Weltbild Martin Greysings, eines Abtes, der ungeachtet des gewaltigen Archivbestandes, den er hinterlassen hat, wenig Persönliches preisgegeben hat. Manche Fragen müssen demnach offen bleiben. Hier steht an erster Stelle das auffällig offene Verhältnis Greysings zur protestantischen Konfession, das ihn dazu befähigt hat, in ausgeglichener Weise Flugschriften beider Seiten im großen Dreißigjährigen Krieg zu sammeln, und zu dessen auffälligste Hinterlassenschaft ein Kupferstich anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des Thesenanschlages, 1617, zählt, ein Blatt, das zweifellos nicht zur Ausstattung eines Novizen im Kloster Strahov zählte. Ebenso unklar bleibt das Interesse des Abtes an Darstellungen, die mit dem Kurfürsten von der Pfalz zusammenhängen, etwa der Plan der Festung Udenheim. Man darf bei diesen Fragen nicht vergessen, daß Martin Greysing erst zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt, 1611, und überdies relativ weit entfernt von seinem Geburtsort im Bregenzerwald archivalisch faßbar wird und daß das Stift Schlägl, wie es scheint, nicht die erste Wahl des späteren Abtes war. Als Zeugnis für seine Präferenzen können auch die zahlreichen Blät-

1 Dazu derzeit Näheres bei: Christine WICHTL, Die Tagespublizistik des 17. Jahrhunderts in der Schriftensammlung des Stiftes Schlägl – Ein Beitrag zur Erfassung österreichischer Privatbibliotheken, Diss. (masch.) Wien 1973.

Johannes Ramharter



ter mit jesuitischer Thematik gelten, auch wenn die katholische Publizistik dieser Jahre natürlich von diesem Orden beherrscht war, und Martin in Český Krumlov/Krumau eine jesuitische Erziehungsanstalt besucht hat. Diesen Fragen auf der fundierten Grundlage der Schlägler Archivalien nachzugehen, wird Gegenstand einer anderen Arbeit sein, deren Fertigstellung hoffentlich nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird.

Archivalische Angaben zum besprochenen Klebeband:

Signatur: Stiftsarchiv Schlägl, Abteilung Bildersammlung und Kupferstichkabinett, Album 1

Gestempelter Pergamenteinband mit jeweils fünf Beschlägen, beide Schließen sind abgerissen. 540 x 425 mm

145 nachträglich mit Bleistift numerierte Blätter mit den Maßen 526 x 397 mm

Kronenwasserzeichen

Vorbemerkungen

Die Entstehung der eingeklebten Kupferstiche erstreckt sich über den Zeitraum von etwa 1590 bis um 1670. Zu den jüngsten Blättern gehört eine Ansicht von Schloß Köppach, die von Georg Matthäus Vischer stammt, der um die Mitte der 60er Jahre mit den Aufnahmen für seine Topographie von Oberösterreich beschäftigt war, die ältesten Blätter stammen aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts.

Alleine aus der Datierung der Blätter liegt es bereits nahe zu vermuten, der Klebeband enthalte die graphische Sammlung des Abtes Martin Greysing (1592–1665). Martins Sammeltätigkeit wird überdies durch Dokumente aus dem Archiv bestätigt. So findet sich ein Offert des Salzburger Buchhändlers Hans Untersberger, in dem er dem Abt „121 bletl, so alle Ihre hochwürdens ordensheilige sein“, zu 2 Kreuzer das Stück anbietet.² Offenkundig fanden diese Blätter nicht das Gefallen des Propstes, denn eine derartige Serie findet sich im Klebeband nicht. In dem genannten Schreiben wird auch das Interesse des Propstes für Druckwerke aus Paris erkennbar, denn der Buchhändler meint, „was aber Pariser als Ihre hochwürden ordens bücher, die müßte die zeit bestellt werden, dan man gar nach Paris darumb schreiben müßte.“ Diese Vorliebe des Propstes findet in der hohen Zahl an französischen Kupferstichen im Klebeband ihren Niederschlag. Konkret archivalisch nachweisbar ist der Ankauf der Serie der Apostelstiche nach Rubens am 22. Jänner 1628 für 2 fl. wodurch die oben genannte Vermutung über die Provenienz eine Unterstützung erfährt. Daneben wurden gerade bei Marianischen Kongregationen und Jesuitischen Studienhäusern Kupferstiche als Belohnung und Festtagsgabe vergeben, sodaß das eine oder andere Blatt über das Jesuitenkolleg in Krumau seinen Weg in die Sammlung gefunden haben mag.

Auch wenn eine Biographie von Abt Martin den Rahmen einer derartigen Arbeit bei weitem sprengen würde, so ist es dennoch notwendig, einige kurze Angaben zu seinem Leben der Arbeit voranzustellen, handelt es sich bei dem Band doch um die Hinterlassenschaft eines konkreten Menschen, dessen Vorlieben sich auch aus dem Lebenslauf erklären³. Martin Greysing wurde am 11. November 1592 in Mellau im Bregenzerwald geboren. Archivalisch faßbar wird der zukünftige Abt aber erst 1613 als Zögling des Jesuitengymnasiums von Krumau, dem er seit 1611 angehört haben dürfte. Warum Martin in das Südböhmische Kolleg, in dem auch sein Bruder studierte, gekommen ist,

2 Schlägl Stiftsarchiv, Schachtel 12.5.2, Schreiben vom 15. Dezember 1628.

3 Eine ausgezeichnete kurze biographische Zusammenstellung zu Martin Greysing findet sich in: Isfried H. PICHLER, Profießbuch des Stiftes Schlägl (= Schlägler Schriften Band 10), Schlägl 1992, 209–224. Dort auch weitere Literatur.

Johannes Ramharter

geht aus keinem Dokument hervor. 1614 wurde Greysing jedenfalls im Prämonstratenser Chorherrn-Stift Schlägl eingekleidet und von Propst Crispin Fuck ins Kloster Strahov nach Prag zum Noviziat geschickt.

Unter Fucks Nachfolger, Wilhelm Capreolus, wurde Martin Greysing zum Prior ernannt und bewährte sich als Administrator nach dem Tod des Propstes im Jahr 1626, als Schlägl von den aufständischen Bauern geplündert wurde. Mit seiner Wahl zum Propst, 1627, begann der zielstrebige Wiederaufbau des Klosters, der auch durch die vielfachen Belastungen des Dreißigjährigen Krieges nur behindert, nicht aber verhindert werden konnte. Zahlreiche Bauten und Kunstwerke, die von ihm beschafft worden sind, zeugen noch heute von dieser fruchtbaren Tätigkeit. In Anerkennung dieser Leistungen wurde Propst Martin Greysing 1657 zum ersten Abt des Klosters ernannt. Bei all diesen administrativen Aufgaben blieb aber auch die geistliche Erneuerung des Stiftes nicht außer Acht, in deren Rahmen nicht nur zahlreiche neue Novizen aufgenommen werden konnten, sondern auch ein Hausstudium eingerichtet wurde. Am 27. Oktober 1665 starb Abt Martin und wird in der Geschichtsschreibung zu Recht als „zweiter Gründer“ des Klosters bezeichnet.

Die Kupferstichsammlung als Hilfestellung bei geistlichen Übungen

Der Entdeckung und Entwicklung der Druckgraphik ist ein entscheidender Anteil an der geistigen Entwicklung Europas in der Neuzeit zuzuschreiben.⁴ Wesentliche Grundlage dieser revolutionären Entdeckung war die Verbreitung des Papiers als kostengünstiges und leicht verfügbares Trägermaterial für Informationen und bildliche Darstellungen. Vor 1400 nahm in Nürnberg eine Papiermühle ihren Betrieb auf, deren Produktion bald schon eine Fülle von Druckgraphiken entsprach. Erstmals wurde damit in einer Welt, die davor bildliche Darstellungen auf Kirchen und fürstliche Sammlungen beschränkt hatte, Bilder einer unbeschränkten Öffentlichkeit zugänglich, eine Entwicklung, der sich auch die Hersteller dieser Blätter bewusst waren, wie aus der Beschriftung des einen oder anderen Holzschnittes hervorgeht, die sich unmittelbar an den individuellen Betrachter wendet.

Diese neue Möglichkeit, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, wurde in besonderer Weise von Kaiser Maximilian I. erkannt, der Künstler wie Hans

⁴ Allgemein zu dieser Thematik vor allem: Ernst REBEL, Druckgraphik, Geschichte – Fachbegriffe, Stuttgart 2003.

Burgkmair und Albrecht Dürer für die bildliche Umsetzung seines imperialen Selbstverständnisses gewann. Daneben entwickelte sich aber auch ein Markt, der das neue Medium für die Übermittlung von aktuellen und sensationellen Nachrichten nutzte, von seltsamen Missbildungen⁵ bis hin zu erstaunlichen exotischen Tieren.⁶ In besonderem Maße wurde aber diese neue Form der Publikation von den Proponenten der Reformation genutzt, deren schlagartiger gewaltiger Erfolg in Deutschland nur durch Verbreitung der Grundanliegen der Reformatoren mit Hilfe von Flugblättern möglich war⁷. Dieser Flut von Bildern, die bekanntlich mehr sagen, als tausend Worte, hatte die katholische Gegenseite zunächst wenig entgegenzusetzen.

Ein entscheidender Umschwung trat erst ein, als das florierende Druckergewerbe der Stadt Antwerpen unter spanischem Einfluss ab den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts für die Anliegen der Gegenreformation nutzbar gemacht wurde⁸. Diese Dominanz wird auch aus der großen Zahl von Blättern spürbar, die im Schlägler Klebeband von Antwerpener Künstlern stammen. Die Stadt war am 17. August 1585 von Alessandro Farnese zurückerobert worden und wurde in den Jahren danach endgültig zum Zentrum der gegenreformatorischen Druckgraphik. Dabei konnte auf eine lange Tradition zurückgegriffen werden, waren doch die ersten Verlage in der Stadt bereits um 1530 gegründet worden. Die Herstellung der Druckgraphik beruhte auf einem arbeitsteiligen System, das auch in der Signatur der Blätter ihren Ausdruck findet: Einem Erfinder, im Blatt als „*Inventor*“ bezeichnet, steht ein Stecher, gekennzeichnet durch das Beiwort „*sculpsit*“, als Umsetzer der Bildidee in den Kupferstich gegenüber, während der Verleger mit den Worten „*excudit*“ bezeichnet ist. Diese Unterscheidung war von der italienischen Druckgraphik übernommen worden, erstmalig zu finden ist sie auf einem Blatt Marcantonio Raimondis nach Raffael. Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts verließen einige der wichtigen Stecher die Niederlande, Sadeler ging nach München, Mallery nach Paris. Viele der Blätter im Klebeband sind nicht die ursprünglichen Serien, sondern Nachdrucke, die in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts entstanden.

5 Etwa Albrecht Dürer, Das mißgebildete Schwein von Landser, um 1496.

6 Etwa die Darstellung eines Rhinoceros, das der König von Portugal dem Papst schenkte. Holzschnitt von Albrecht Dürer von 1515 in Konkurrenz zu einer gleichzeitigen Druckgraphik Hans Burgkmairs.

7 Konrad HOFFMANN, Die reformatorische Volksbewegung im Bilderkampf, in: Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 1983, 219–254.

8 Wolfgang SAVELSBERG, Flämische Druckgraphik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Von Bruegel bis Rubens, Katalog zur Ausstellung, Köln – Antwerpen – Wien 1993, 225–234.

Für die Jesuiten, die vorrangige Träger der katholischen Reform waren, stellten Bilder einen wesentlichen Bestandteil der geistlichen Übungen dar:⁹ Ohne auf konkrete Darstellungen Bezug zu nehmen, fordert der hl. Ignatius in seinen Exerzitien immer wieder, sich den Ort des Heilgeschehens möglichst konkret und plastisch vorzustellen, etwa die Straße von Nazareth nach Bethlehem oder die Höhle der Geburt. Bilder konnten da für den Übenden eine Hilfestellung sein, andererseits aber auch die Vorstellung nach den Intentionen des Ordens leiten.¹⁰ Der didaktischen Absicht des Kupferstiches der Zeit um 1600 folgend sind die meisten Blätter keine historisch erzählenden Bilder sondern haben emblematischen Charakters, der die Darstellung für den Betrachter auch deuten soll. Dabei ist nach der Definition Andrea Alciatos (1492–1550)¹¹ unter einem Emblem die sinnhafte Verbindung von Bild (Pictura), Devise (Inscriptio) und Erläuterung (Subscriptio) zu verstehen. Diese Texte sind ein gleichwertiger Teil des Gesamtkonzeptes, sodaß einige Verleger ständig Texter für die passenden Verse beschäftigten.

War zunächst dem Emblem der Charakter einer Zeichensprache zugekommen, einer Kunst von Gelehrten für eingeweihte Kenner, die anspielsreiche, mit sprachlichen Pointen versehene Bildsymbole verwendete, die dem Uneingeweihten unverständlich bleiben mussten, so kam es durch die Jesuiten im Sinne ihrer seelsorglichen Anliegen zu einem Bedeutungswandel. Bilder dienten dabei dem Meditierenden zur Erleichterung in die vom hl. Ignatius geforderte sinnliche Vergegenwärtigung von Heilswahrheiten, wodurch der Bildersprache ihr esoterischer Charakter genommen wurde und im Gegensatz dazu allgemeine Verständlichkeit gefordert war. Um allfällige Einwände von bilderfeindlicher protestantischer Seite im Keim zu ersticken, wa-

9 Ilse VON ZUR MÜHLEN, *Imaginibus honos – Ehre sei dem Bild. Die Jesuiten und die Bilderfrage*, in: Rom in Bayern, Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten. Katalog zur Ausstellung, München 1997, 161–170, sowie: Jeffrey Chipps Smith, *Sensuous Worship, Jesuits and the Art of the Early Catholic Reformation in Germany*, Princeton and Oxford 2002.

10 So verlangt der hl. Ignatius von Loyola in seinen Geistlichen Übungen als erste Vorübung den Aufbau des Schauplatzes: „Dazu ist zu bemerken, dass bei der Betrachtung oder der Besinnung über etwas Sichtbares, wie etwa beim Betrachten Christi unseres Herrn, der anschaulich ist, dieser Aufbau darin bestehen wird, mit der Schau der Einbildungskraft den körperlichen Ort zu sehen, an dem sich der zu betrachtende Gegenstand befindet. Körperlichen Ort nenne ich zum Beispiel einen Tempel oder Berg, auf dem Jesus Christus oder unsere Herrin sich befindet, entsprechend dem , was ich betrachten will“, oder im Detail dann beispielsweise beim Abschnitt über die Geburt des Herrn „Aufbau des Schauplatzes; hier also mit der Schau der Einbildungskraft den Weg von Nazareth nach Betlehem zu sehen, die Länge, die Breite erwägen, und ob dieser Weg eben ist oder durch Täler und über Hügel führt. Auf gleiche Weise den Ort oder die Höhle der Geburt schauen, wie geräumig, wie eng, wie niedrig, wie hoch und wie sie eingerichtet war.“ Ignatius von Loyola, *Geistliche Übungen*, zitiert nach Adolf Haas (Hrsg.), Freiburg – Basel – Wien 1991, 33, Abschnitt 47, und 49 Abschnitt 112.

11 Andrea ALCIATO, *Emblematum libellus*, Paris 1542.

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

ren dabei besondere Klarheit, Einfachheit und Verständlichkeit, sowie Genauigkeit der Wiedergabe der Textstelle gefordert. Aus diesem Grund ist auch bei den meisten Stichen die jeweilige Belegstelle in der Bibel angegeben. Daneben leben aber auch die mittelalterlichen Vorstellungen der Typologie weiter, die auf der von Augustinus formulierten Erkenntnis beruhen, dass das Neue Testament im Alten verborgen liege, und sich das Alte aus dem Neuen erschließe. Dabei werden Erzählungen aus beiden Teilen der Bibel einander gegenübergestellt, um dadurch Sinn und Inhalt der Ereignisse zu deuten. Der didaktischen Absicht des einzelnen Blattes folgend, sind die Blätter einem lehrhaften System untergeordnet, wobei die nachträgliche Beklebung einiger Versoseiten des Bandes darauf hindeutet, dass die Einordnung der Kupferstiche in einer letzten Phase der Erwerbung erfolgt sein muss. Ohne allzu viel zu spekulieren, entspricht dieser didaktisch ordnende Zug den überlieferten Charakterzügen von Franz Freisleben (um 1620–1677), der nach dem Tod Martin Greysings zum Abt des Stiftes gewählt wurde. Freisleben war vor seiner Wahl ja nicht nur Professor des Hausstudiums, er legte durch seine bis in das Jahr 1649 geführte Chronik des Stiftes¹² auch die Grundlage einer geordneten Geschichtsschreibung des Klosters. So kann als Arbeitshypothese angenommen werden, dass die Einordnung der Kupferstichsammlung Abt Martins, von einigen nachträglichen Blättern abgesehen, mit dem Nachlass des Abtes knapp nach 1666 erfolgt sein wird.

Das System, das aus den Stichen erkennbar wird, ist wie folgt:

Blatt 1–18 Allgemeine allegorische Blätter (7 Bitten des Vater–Unser, 7 Werke der Barmherzigkeit, 7 Kardinaltugenden)

Blatt 18–35 Bilder zum Alten Bund und zur Passion

Blatt 36–80 Portraits und Allegorien von Jesus und den Heiligen (die Gruppe ist nicht völlig konsequent, ein eigener Unterabschnitt bringt beschauliche Allegorien zum Herzen Jesu, der Eucharistie und der Reinigung der menschlichen Seele)

Blatt 81–104 Ordensheilige (darunter eine eigene größere Untergruppe mit Jesuitenheiligen)

Blatt 105–132 Historisch politische Blätter in zeitlicher Abfolge, konsequenterweise beginnend mit einer Serie der Portraits des regierenden Herrscherhauses, an die unter Weglassung eines Portraits von Kaiser Ferdinand

12 Franz FREISLEBEN, Acta Plagensium, Schlägl, Stiftsarchiv Handschrift 16.

Johannes Ramharter

III., das offenbar nicht greifbar war, ein Portraitstich des noch kindlichen Ferdinand IV. folgt

Blatt 133–137 Die Letzten Dinge

Blatt 137–139 Sonstiges und Nachträge (darunter topographische Blätter)

Bei der Ordnung ist aber, wie gesagt, das System nicht bis ins Letzte durchgehalten. So finden sich die sieben Werke der Barmherzigkeit, die bereits im ersten Abschnitt dargestellt waren, auf den Blättern 78/79 nochmals dargestellt. Möglicherweise wollte man hier eine bloße Wiederholung vermeiden und stellte sie innerhalb der „Seelsorge-Blätter“ in einen neuen Sinnzusammenhang. Letztlich muss auch nochmals betont werden, dass sich die Ordnung nach Vorhandenem richten musste und daher eine Vollständigkeit des angestrebten Systems nicht erreichbar war.

Auch wenn viele derartige Sammlungen an Druckgraphik später der ökonomischen Verwertung zuliebe aufgelöst wurden, war und ist der Klebeband des Abtes nicht singulär, sondern Teil einer Entwicklung in der Geschichte des Sammelns.¹³ Gerade in den Niederlanden hatte sich bedingt durch die reiche Produktion ein Markt und ein Käuferkreis für Druckgraphik gebildet, der den allgemeinen Gesetzen der Kunstammer folgend auch diesem Teil der Sammlungstätigkeit eine Ordnung geben wollte. Händler und Verleger, wie der Amsterdamer Cornelis Claesz publizierten Verkaufskataloge. Ein herausragendes Beispiel für einen Sammler war Cornelis van Beijeren, der seinen Sohn bei Rembrandt in die Lehre gab, und der seine Schätze in dreizehn Bücher einkleben ließ.

Ein geographisch näheres Vorbild bildet die Graphiksammlung von Erzherzog Ferdinand von Tirol, die in vierunddreißig Bänden in den Ambraser Sammlungen des Kunsthistorischen Museums erhalten geblieben ist, eine einzigartige Parallele zu den 36 Klebebänden mit der Drucksammlung König Philipp II. von Spanien, heute in den Sammlungen des Escorial. Was in diesem Zusammenhang interessiert, ist der enzyklopädische Charakter der Ordnung der Druckgraphiken über weite Abschnitte ohne Rücksicht auf künstlerische Kriterien, deren Gliederung auffällige Parallelen zu unserer Sammlung aufweist. Nach einem einleitenden Abschnitt, der den Werken Albrecht Dürers gewidmet ist – ein Abschnitt, der verständlicherweise in Schlägl fehlt – folgt mit Band 4 (Inv. Nr. 6596) der Abschnitt „Philosophia Moralis“, unter anderem mit den auch in Schlägl vorhandenen Blättern der Genesis nach Marten de Vos. Wie in unserem Fall folgt auch in Ambras „Historia Veteris

13 Stephan BRAKENSIEK, Vom „Theatrum mundi“ zum „Cabiet des Estampes“. Das Sammeln von Druckgraphik in Deutschland 1565–1821, Hildesheim 2003.

et Novi Testamenti“ und „Von unserer Lieben Frauen“ (Inv. Nr. 5349) , sowie „Allerlay Heyligen unnd Heilign in der gressern Furm“ (Inv. Nr. 6637). Das folgende Kapitel „Moralia Sacra“ (InvNr. 6582) enthält allegorische Blätter und schließt wie in Schlägl den religiösen Abschnitt ab.

Der profane Abschnitt enthält zunächst Bildnisse (Inv. Nr. 6635) und einen Abschnitt, der mit „Allerley Kupferstich als nemblich geistliche unnd weltliche histori, bevestigung, gebeu unnd bilder“ (Inv. Nr. 6641) bezeichnet ist. Die nächste Gruppe „Stett, Ruinen, Landttaffeln, sambt den Lanndtschafften“ (Inv. Nr. 6638) findet sich zwar auch in Schlägl, ist aber aufgrund des Mangels an geeigneten Blättern eher dünn ausgefallen.

Auch wenn es natürlich in der wesentlich größeren Sammlung des Erzherzogs wesentlich mehr Untergruppen gibt, sind somit grundsätzliche Parallelen unverkennbar.

Von Martins Vorgängern, die zweifellos ebenfalls im Bereich der Druckgraphik sammelnd tätig waren, hat sich offenbar so gut wie nichts mehr erhalten. Die einzige unikale Kostbarkeit der Schlägl Sammlungen ist ein Gebetbuch von Wenzeslaus Zipser, bei dem lediglich die Bildseiten gedruckt sind, die Textseiten aber für handschriftliche Eintragungen freigehalten. Die graphischen Darstellungen stammen von Wilhelm Reich, der zwischen 1575 und 1600 in Köln nachweisbar ist. Hollstein („German Engravers“) kennt nur einzelne Blätter aus diesem Gebetbuch in öffentlichen Sammlungen, ob ein gesamtes Exemplar wie in Schlägl sonst noch vorhanden ist, bedürfte der Überprüfung. Von den unter Martins Regierungszeit entstandenen Kupferstichen des Klosters ist vor allem die Ansicht des Klostergebäudes in Vischers *Topographia Austriae Superioris* zu erwähnen, die zwar erst 1674 in Druck erschien, aber zweifellos früher aufgenommen wurde, wie Archivalien, von denen unten noch die Rede sein wird, nahelegen. 1657 erschien ein allegorischer Kupferstich auf Abt Martin Greysing von der Hand des Malers Burghart Schramman, den Wolfgang Kilian stach, vom beiden genannten Künstlern stammt aus demselben Jahr das Thesenblatt des Gabriel Feuerstein, eines entfernten Verwandten des Abtes.

Bildliche Darstellungen waren, wie oben erwähnt, ein wesentlicher Bestandteil der geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola. Immer wieder verlangte dieser vom Übenden, sich den Ort und die Umstände des biblischen Geschehens, das meditiert wurde, in besonderer Weise vor Augen zu führen. Bartolomeo Ricci berichtet in diesem Zusammenhang im 1607 erschienenen Vorwort zu „*Vita Domini Nostri Jesu Christi*“, „immer wenn er (Ignatius) dabei war über eines der Mysterien unseres Erlösers zu meditieren, blickte er unmittelbar vor dem Gebet auf die Bilder, die er gesammelt hatte und die er zu diesem Zweck in seinem Zimmer aufgestellt hatte.“

Johannes Ramharter

Daneben waren aber die Kupferstiche zweifellos eine Quelle der Inspiration für künstlerische Aufträge des Stiftes. In drei konkreten Fällen lassen sich druckgraphische Vorlagen für beauftragte Kunstwerke im Stift nachweisen, wobei einer der Stiche in der vorliegenden Sammlung erhalten ist: Bereits Etlstorfer¹⁴ hat darauf verwiesen, daß eine Kreuzigung Christi im Stift nach einem Stich von Paul Pontius gefertigt worden ist. Das Blatt ist allerdings nicht mehr im Kloster erhalten, der Maler mag es auch selbst besessen haben oder die Vorlage anderswo bezogen haben.

Unmittelbarer mit der gegenständlichen Kupferstichsammlung verbunden ist das Epitaph des Johannes Thaddaeus Pfleger von 1707 in Maria Anger¹⁵, das einem Blatt von Maerten de Vos folgt. Wie sehr gerade bei allegorischen Arbeiten das Verständnis der künstlerischen Komposition vom Auffinden der



14 Isfried PICHLER – Hannes Etlstorfer, Schlägler Gemäldekatalog (= Schlägler Schriften Band 9), Inv. Nr. K 161, Kat. Nr. 161.
15 Johannes RAMHARTER, Die Skulpturen des Stiftes Schlägl (= Schlägler Schriften Band 11), Schlägl 1998, 98, 3.15.

Vorlage abhängig ist, zeigt ein Holzrelief von Johann Georg Schwanthaler aus dem Jahr 1787, dessen Inhalt bislang ohne die Kenntnis der Vorlage unverständlich geblieben ist. Auch der Autor hätte sich und dem Leser komplexe Mutmaßungen erspart, hätte er damals bereits einen Kupferstich von Hieronymus Wierix als vorbildlich erkannt. Bei dem Dargestellten Heiligen handelt es sich somit um den hl. Ignatius, die Stufen, die mit „Patientia“, „Obedientia“, „Humilitas“ und „Charitas“ bezeichnet sind, bedeuten das Vierwochen-Schema der „Exertitia Spiritualia“, das den Heiligen zur Vollkommenheit der Vereinigung mit Jesus Christus führen. Die Figur Mariens verkörpert die Fürbitte der Gottesmutter, im Stich durch ein Spruchband mit der Aufschrift „Du Sohn nähre durch deine Wunde, ich nähre durch meine Brust“ noch verdeutlicht. Das Erstaunliche der Arbeit, deren ausgefallenes Konzept auf den Wunsch des Auftraggebers zurückzuführen sein muss, ist die Tatsache, dass zur Zeit der Entstehung des Reliefs der Jesuitenorden bereits seit 15 Jahren aufgehoben war, die Thematik somit eigentlich keine Grundlage mehr hatte.

Literatur: John B. Knipping, *Iconography of the Counter-Reformation in the Netherlands*, (2 Bde.), Nieuwkoop – Leiden 1974 – Peter W. Parshall, *The Print Collection of Ferdinand, Archduke of Tyrol*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien*, Band 78 (= Neue Folge Band XLII), Wien 1982, 139-184 – Barbara Bauer, *Jesuitische „ars rhetorica“ im Zeitalter der Glaubenskämpfe* (= *Mikrosomos – Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung* Band 18), Frankfurt am Main – Bern – New York 1986 – Wolfgang Savelsberg, *Flämische Druckgraphik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: *Von Bruegel bis Rubens. Das goldene Zeitalter der flämischen Malerei*, Katalog zur Ausstellung, Köln – Antwerpen – Wien 1993, 225-234 – Dietmar Spengler, *Die „Ars Jesuitica“ der Gebrüder Wierix*, in: *Wallraf-Richartz Jahrbuch LVII*, Köln 1996, 161-194 – Jeffrey Chipps Smith, *Sensuous Worship. Jesuits and the Art of the Early Catholic Reformation in Germany*, Princeton – Oxford 2002 – Nico van Hout (Hrsg.), *Rubens et l'art de la gravure*, Antwerpen 2004.

Die Blätter sind, soweit dort bereits aufgenommen, zitiert nach: Hollstein, *Hollsteins German Engravings, Etchings and Woodcuts* (ed. Fedja Anzelewsky), Amsterdam 1954 ff und *Dutch and Flemish Etchings, Engravings and Woodcuts, ca 1450–1700* (ed. F. W. H. Hollstein), Amsterdam 1949 ff.

Darüber hinaus wurde, da bei den Blättern, wie oben angeführt, die Einheit von Bild und Text von besonderer Bedeutung ist, die Beschriftung der Graphiken weitgehend in der Katalogisierung angegeben. Bei den Blättern sind, soweit bekannt, Entwerfer, Stecher und Verleger sowie der Autor des Textes mit Lebensdaten angeführt.

Johannes Ramharter

Allgemeine allegorische Blätter

Das Weltbild des 17. Jahrhunderts ging von einer Einheit der sichtbaren Welt und der Welt der Gedanken aus. Diese Einheit manifestierte sich in einer Zahlensymbolik, die bereits aus der Antike übernommen worden war und die primär auf der Zahl 4 und der Zahl 7 aufbaute.

Der gesamte sichtbare Welt wurden dabei zwei korrespondierenden Gegensatzpaaren zugeordnet, die ihren deutlichen Ausdruck in den vier Elementen fanden, Wasser – Feuer, Erde – Luft. Diesen Elementen entsprachen wiederum die Jahreszeiten, die Körpersäfte, die Temperamente, ja sogar die vier damals bekannten Kontinente.

Die zweite Gruppe, die für die Welt der Gedanken von größerer Bedeutung war, beruhte auf der Vorstellung von sieben Planeten, die scheinbar um die Erde kreisten. (Saturn, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius und Luna). Dieser Zahl Sieben folgten dementsprechend die sieben Metalle (Gold, Silber, Eisen, Quecksilber, Zinn, Blei, Kupfer), die Artes Liberales, die Kardinaltugenden und die Todsünden. In Analogiebildung wurden daran noch sieben Bitten des Vater Unser und die Sieben Werke der Barmherzigkeit angeschlossen. Dieser Siebenzahl entsprechen auch die Tage der Schöpfung, wobei man bereits im Barock in der Zweiteilung der Schöpfungsgeschichte (sechs Tage Arbeit, ein Tag Ruhe) eine Parallelität zu der perfekten Zahl sechs erkennen wollte, die die erste Zahl ist, deren Teiler addiert genau sie selbst ergibt.¹⁶

Literatur: Szilvia Bodnár, Sternenschicksale und Menschenschicksale, Katalog zur Ausstellung des Szépművészeti Muzeums, Budapest 1990 – Gregor Martin Lechner, Barocke Bilder-Eythelkeiten. Allegorie – Symbol – Personifikation, Katalog zur Ausstellung, Göttweig 1993

16 Augustinus, Über den Gottesstaat, XI, 30–31: „Wenn nun von diesen Werken berichtet wird, dass sie an ein und demselben Tage, der sich sechsmal wiederholt, vollendet worden seien, so geschieht das wegen der Vollkommenheit der Sechszahl; nicht also als hätte Gott eines Zeitraumes bedurft, wie wenn er die Schöpfung, die nachmals durch regelmäßige Bewegungen die Zeit erst bilden sollte, nicht zumal hätte ins Dasein rufen könne, sondern weil durch die Sechszahl die Vollkommenheit der Werke angedeutet wird. Denn die Sechszahl ist die erste, die sich aus ihren Teilen ergänzt...Und nicht ohne Grund heißt es zum Lobe Gottes: „Alles hast Du nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet“. In dem siebenten Tage...eine Zahl, die auch wieder, jedoch in anderer Hinsicht vollkommen ist, wird das Ruhens Gottes dem Verständnis nahe gelegt, und hier ist auch zuerst die Rege von Heiligung...Über die Vollkommenheit der Siebenzahl nun ließe sich allerlei sagen; aber dies Buch ist ohnehin schon lang geworden und ich fürchte, es möchte den Anschein gewinnen, als würde ich die Gelegenheit benutzen, um mein bißchen Wissen nicht so sehr zum Nutzen als zur Spielerei hervorkehren. Es möge also genügen zu erinnern, dass die erste ganz ungerade Zahl die Zahl drei ist, die erste ganz gerade Zahl vier und aus diesen beiden besteht die Zahl sieben. Deshalb wird sie oft für eine Gesamtheit gesetzt, wie in der Stelle: „Siebenmal wird der Gerechte fallen und sich wieder erheben.“ „

Blatt 1–8

Die sieben Bitten des Vater Unser

Matthäus Greuter (Straßburg ca. 1566-1638 Rom)

1598

Blatt 1

Titelblatt (Jesus und die Apostel im Gebet um einen siebeneckiges Steinfundament)

VII petitiones orationis Dominicae correspondentes ad sacramenta Christi ecclesiae, nec non ad septem virtutes – Fundamentum enim aliud nemo potest ponere praeter id, quod positum est Christus Jesus. Cor. 3 – Vigilate et orate, nescitis enim, quando tempus sit. Marc. 13 – Orate, ne intretis in tentationem. Luc. 22 – Sic ergo orabitis Pater Noster. Marc. 6 – Orantes autem nolite multum loqui, sicut ethnici. – Mattheus Greuter inv. excudebat N.A.F.M. sculp MDXCVIII

Blatt 2

Prima Petitio (Gefügelte weibliche Personifikation des Glaubens in Meßgewand, im Hintergrund Taufe Christi, sowie Taufszene in einem Tempel)
Sacrificetur nomen tuum – Omnes hae 7 petitiones cum alis depingitur ardentibus, quia in caelum evolare debent ardenti desiderio. Prima harum vestitur clericali habitu, quoniam ad sacras actiones et praecipue ad baptizandum parata, ut sanctificetur nomen Dei in hoc maxime, quod in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti christiani et sancti fiant et sic etiam exaltetur – Sancta Mater Ecclesia in numero fidelium. Et sic prima petitio primo sacramento et primae virtuti correspondet.

Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Marc. 16 – Quicumque enim in Christo baptizati estis Christum induitis. Ad Gal. 3 – Si credis ex toto corde licet. Act. 8 – Baptismus Joannis unde erat e coelo an ex hominibus. Matt. 21

Blatt 3

Secunda Petitio (Geflügelte weibliche Personifikation der Hoffnung in Pilgerkleidung, im Hintergrund Pfingsten und Auferweckung der Toten)
Adveniat Regnum tuum – Secunda petitio desiderat regnum Dei in spe. Sicut peregrinans, qui desiderat patriam et regnum, ubi habitare debet. Confirmationis sacramento signantur fideles sancto chrismate oleo laetitiae, doni Spiritus sancti, quo sicut armatura muniti milites ad conquirendum regnum promissum incedunt.

Appellatur et regnum Dei gaudium et pax in Spiritu sancto. Ad. Gal. 5 – Confirmationis sacramentum in festis praecipue Pentecostis adventus Spiritus

Johannes Ramharter

sancti exercetur. Si Spiritu vivimus, Spiritu et ambulemur. Gal. 5 – Intra in gaudium Domini tui. Matt. 25 – Dum sumus in corpore peregrinamur. 2 Cor. 5 – Obsecro vos tamquam advenas et peregrinos. Petri 2.

Blatt 4

Tertia Petitio (Geflügelte weibliche Personifikation der Liebe in Ordensgewand, im Hintergrund Christus am Ölberg und Kreuztragung)
Fiat voluntas tua, sicut in coelis et in terra. Tertia petitio petit, ut fiat voluntas Dei. Habitu religioso dipingitur propter votum obedientiae in religionibus, quo propria voluntas negatur. Sacramento ordinis correspondet, quia voluntatem Dei predicatio docet, quomodo autem praedicabunt nisi vocati sint. Ergo ad sciendum voluntatem Dei ministros vocari et ordinari necesse est. Charitatis est propria haec petitio.
Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem. Si quis me diligit, sermonem meum servabit. Si quis vult venire post me, abneget semet ipsum. Matth 16 – Haec est enim voluntas Dei sanctificatio vestra. Thess 4 – Paulus apostolus Jesu Christi per voluntatem Dei. Ad Eph. Pr.

Blatt 5

Quarta Petitio (Geflügelte weibliche Personifikation der Armut, im Hintergrund letztes Abendmahl und Mannahlese)
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie – Haec petitio habitu paupercule temperantiam referens petit panem quotidianum, ne penuria et necessitate. Pereat nec abundantia in superbiam, ambitionem aut avaritiam incitat. Panem supersubstantialem pro animae nutrimento simul praecatur. Ad eucharistiae sacramentum spectat.
Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi. Panis, quem ego dabo, caro mea est. Qui manducat me et ipse vivet propter me. Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum. Joh. 6

Blatt 6

Quinta Petitio (Geflügelte und gefesselte weibliche Personifikation der Gerechtigkeit im Hintergrund Darstellung biblischer Gleichnisse)
Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.- Haec est petitio petens misericordiam et promittens facere iustitiam secundum legem divinam et naturalem, ut faciamus aliis, sicut nobis fieri perimus. Debita, quae proprie sunt nostra, non Adae per sacramentum poenitentiae dimittuntur: hoc tamen iusticiae pacto, ut et nos dimittamus debita et iniurias nobis factas, et sic solutionem vinculorum omnium obtineamus.
Tenens suffocabateum dicens redde quod debet. Matt. 18 – Solvite eum et si-

nite abire. Joh. 11 – Omne debitum dimisi tibi quoniam rogasti me. Matt. 18 – Dimittite et dimittimini. Dimittet et vobis pater vester caelestis debita vestra. Matt. 6 – Quaecumque solveritis super terram, erunt soluta in coelo. Matt. 18

Blatt 7

Sexta Petitio (Geflügelte nackte weibliche Personifikation der Ehe im Hintergrund Erschaffung der Eva und Sündenfall)

Et ne nos inducas in tentationem – Huius petitionis habitus refert habitum primorum parentum in paradiso post commissum peccatum, quia in paradiso fuit prima tentatio et in paradiso sacramentum matrimonii in Adae atque Evae coniungio designatum. Tentatio num ante universalissima carnalis, eiusque remedium sacramentum matrimonii.

Tentationis instrumentum fuit serpens qui et calliditatis et etiam prudentiae symbolum proprium est, cuius caput conterens mulier successione matrimoniali. – Estote prudentes ut serpentes et simplices ut columbae. – Vigilate et orate, ne intretis in tentationem. Marci 14

Blatt 8

Septima Petitio (Geflügelte gerüstete weibliche Personifikation der Stärke mit Flammenschwert, im Hintergrund zwei Sterbeszene)

Sed libera nos a malo – Haec est ultima et finalis petitio, quae summariter quasi in se includit ceteras omnes petitiones forti animo exclamat, liberationem ab omni malo et ab inimicis nostris tam corporis quam animae qui in ultimam usque horam prosequuntur vitam nostram.

In agone praecipue quando sicut miles armatus proeliatur et summopere laborat, haec petitio accedit sacramentum extremae unctionis, quod pro ut est ultimum sacramentum ita et ultimae petitioni correspondet, in anxioso conflictu consolatur, et in virtute fortitudinis animi omne malum superat.

Kupferstich, jeweils 309 x 220 mm

In den Blättern sind jeweils einer weiblichen Tugendpersonifikation zwei kleine biblische Szenen im Hintergrund, sowie eine Darstellung eines Sakramentes zugeordnet. Das Titelblatt zeigt Jesus und die zwölf Apostel um einem siebeneckigen Stein, der durch die Beschriftung als „Fundamentum“ des Glaubens bezeichnet ist nach dem biblischen Zitat, nach dem es kein anderes Fundament geben kann als der, welcher ist Jesus Christus. (1.Korinther, 3). Die Beschriftung, die die Bilder erst verständlich macht, ist in drei Teile geteilt, wobei die Überschrift die jeweilige Bitte des Vater Unser nennt, die linke Tafel die Elemente der Darstellung erklärt und die rechte passende Bibelstellen auflistet.

Literatur: Hollstein, German, XII, 123, Nr. 56-62

Johannes Ramharter

Blatt 9–16

Icones Operum Misericordiae

Marco Sadeler (1614 München-1660 Rom ?)

David Custos (erw. Augsburg 1. Viertel des 17. Jhdts.)

Blatt 9

Titelblatt mit Darstellung des Weltgerichts, sowie trophäenartigen Stillleben zu den jeweiligen Werken der Barmherzigkeit

Icones operum misericordiae, quae ad corpus pertinent. Marco Sadeler excudit, David Custodis fecit. Perillustrissimo admodum reverendo in Christo patri domino Philippomariae Juntae, abbati meritissimo s. Mercurialis Foroliviensis ordinis Vallisumbrosae in amicitiae et observationis signum Marcus Sadeler sculptor dedit consecratque. – Venite benedicti patris mei possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi. Matthei capite XXV – Discedite a me maledicti in ignem aeternum, qui paratus est diabolo et angelis eius. Matthei capite XXV

Blatt 10

Speisung der Hungernden

Dira fames miserorum una cum morte tyrannus monstrum informum horrens, ut sit ab orbe procul. Dona laboratae Cereris iam sumite caeli. Haec mihi cum multo foenore reddet agere anne exempta fames vobis. Compescite mentis esuriem nostrae. Nam mihi et ista peto.

Blatt 11

Labung der Durstenden

Funde mecum pateras imple, lita caecuba prome. Iam nemo hic vini tradita regna tenet. Nam non ista creant crudeles pocula rixas. Bacche etiam pacis conciliator ades. Pelle sitim pater hic turbae sitinentis erisquae laetitiae superum iure Lyace dator.

Blatt 12

Bekleidung der Nackten

Membra vel algentem his pannis arcessite brumam squalida et hybernis plumbea facta. Notis aut calidos saevi radios depellite solis. Arida et aestivis lucida factae rogis. Proque lacernato nudorum hoc agmine detur vita vel aethereis synthesis oro iocis.

Blatt 13

Behausung der Obdachlosen

Ingrederere ac toto quantum valit utere tecto hospes adique meae limina tuta domus calido da fonte pedes a sorde luendos. Hinc curata cibo corpora strata ferent. Hic tectus mecum hanc poteris requiescere noctem. Officium mihi tu juste repende Deus.

Blatt 14

Krankenbesuch

Visne urget morbi gravior. Num nostra levare lene dolor fides aut opera ulla queantur. Si fas languorem dictis tibi demere seu iam est ultra quid opus verba sequetur opus. Sic mea cum precibus divum te summe fatigo annueris fieri tu rata vota polo.

Blatt 15

Gefangenenbesuch

Aera damus misero ius libertatis in auro est. Toto emitur bene sed venit et illa male at reliqui, quos vincla premunt, quos clathra coarctant. Et paedore locus lumine damnat egens, ferite modo sit fas errare licentius olim. Namque agilem plumbum dat magis esse pedem.

Blatt 16

Begräbnis der Toten

Hoc defunctium anima cassumque hoc luce cadaver vinctaque marmoreo frigida membra gelu terra tibi mando, haec debent mihi munera caelum. Sic ista in laurum versa cupressus eat germinet hoc vitae fructum, quod putre perennis mortuum in effossa condo cadaver humo.

Kupferstich, jeweils 260 x 200 mm

Die Serie bezieht sich auf die Voraussage Jesu vom Weltgericht nach Matthäus 25, 31-46. Demnach wird nur der in den Himmel eingehen, der am geringsten der Brüder Werke getan hat. Serien zu diesem Thema waren um 1600 weit verbreitet, eine weitere Serie befindet sich im Klebeband. Inhaltlich kam ihnen eine besondere Bedeutung in Hinblick auf die theologisch umstrittene Frage der Werkgerechtigkeit zu. Stark vereinfacht formuliert bedeutete dies, dass von protestantischer Seite die Rechtfertigung des Menschen lediglich auf dem Glauben basiert, weil, wie der Heidelberger Katechismus von 1563 in seiner 62. Frage formuliert, „auch unsere besten Werke in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünde befleckt sind“. Demgegenüber betonte die Gegenreformation die Bedeutung des Handelns, oder die Verpflich-

Johannes Ramharter

tung, die Liebe zu Gott mehr in die Werke als in die Worte zu legen, wie es der hl. Ignatius formuliert. Dass diese Gedankengänge auch Abt Martin bewegen, zeigt die Präambel der Gründungsurkunde des Spitals in Aigen, die ausdrücklich auf das Bibelwort Bezug nimmt, nach dem das, was für den geringsten der Brüder getan wäre, für Gott getan sei. In diesem Sinne findet sich unauffällig in einigen Blättern auch die Figur Jesu in der wartenden Menge dargestellt.

Das Titelblatt zeigt das jüngste Gericht nach dem Vorbild des Gemäldes von Hans Rottenhammer (München Alte Pinakothek) umgeben von trophäenartigen Stilleben zu den angesprochenen Werken der Barmherzigkeit. Die Serie enthält eine Widmung an Abt Philippomaria Junta vom Kloster der Vallombrosaner in Forlì, einer Benediktinerkongregation. David Custos war der Sohn des bekannteren Kupferstechers Domenicus Custos, Marco Sadeler der Sohn des bedeutenden Kupferstechers Aegidius Sadeler.

Literatur: Hollstein, German, VI, 178, Nr 1-8

Blatt 17–18

Tugendallegorien

Maerten de Vos (Antwerpen 1532–1603)

Raphael I. Sadeler (Antwerpen 1560–München 1632)

1598

Blatt 17

Betende weibliche Figur mit Taube des Heiligen Geistes als Verkörperung des Betens

Oratio – Quisquis ad aeternum per Christi nomina Patrem ora madens fletu, pectore vota facit. Illi certa salus de sancto flamine parta est, corporis atque animae, quae medicina datur.

Heilige Magdalena als Verkörperung des Fastens

Ieiunium – Qui dolet admissum et lachrimarum squallidus undis non refugit duram sustinuisse famem. Hunc Deus ex alto miserabitur et feret illi suppetias contra carnis et arma stygis.

Heilige Elisabeth (?) als Verkörperung der Mildtätigkeit

Eleemosyna – Qui fuerit bonus in miseros et promptus egentes, et sanctum ex animo praestat amoris opus, hunc divina manet largo benedictio censu. Clarus et aurorae lampadis instar erit.

Personifikation des Glaubens, im Hintergrund der Durchzug der Juden durch das Rote Meer

Fides – Alma fides innixa Deo fiducia vitae in Christo aeterne certissima, numinis ore nititur, hoc Pharii infregit juga saeva tyranni et necis et sceleris rapuit ius omne sub undas.

Blatt 18

Personifikation der Hoffnung, im Hintergrund: Jona erwartet den Untergang von Ninive

Spes – Scilicet et lapis sola est spes anchora rebus. Fulta Dei bonitate, eadem neque deserit usquam moerentes peccata reos, veniamque rogantes. Non aliter Ninive superis placata quievit.

Personifikation der Liebe, im Hintergrund: die Witwe von Sarepta

Charitas: Ipse Deus vere est dilectio, quisquis in ipsa manserit, ille Deo committante affectat Olympum. Qualis in exemplo est vidua celebrata Sarepta. Namque amor in fratrem propriae est sibi spongia labis.

Kupferstich, jeweils 210 x 145 mm

Der sitzenden Personifikation der jeweiligen Tugend wird im Hintergrund eine Episode aus dem alten Bund gegenübergestellt, etwa der Fides der Durchzug des Volkes Israel durch das rote Meer als Vorzeichen der Taufe. Dies entspricht den mittelalterlichen Vorstellungen der Typologie, die eine Verbindung zwischen Themen und Ereignissen der Heilsgeschichte mit Erzählungen des Alten Bundes herzustellen versuchte. Diese Vorstellung lässt sich bis auf den heiligen Augustinus zurückführen.

Maerten de Vos ließ sich nach einer Italienreise 1558 in Antwerpen nieder. Als vielbeschäftigter Historienmaler, der unter anderem auch zahlreiche Arbeiten für die in den Religionsstreitigkeiten zerstörte Innenausstattung des Antwerpener Domes lieferte, entwickelte er eine deutliche deskriptive Formensprache, die den Anliegen der Gegenreformation besonders entsprach. Aus diesem Grund wurden seine Arbeiten auch häufig als Vorlagen für Druckgraphiken verwendet. Raphael Sadeler wurde in Antwerpen geboren, hielt sich aber später, abgesehen von einem längeren Italienaufenthalt, vorwiegend in München auf.

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, 87, Nr 165–170; Barocke Bilder-Eythelkeit, Katalog zur Ausstellung, Göttweig 1993, 42, Kat. Nr. 11

Johannes Ramharter

Bilder zum Alten und Neuen Testament

Blatt 18–23

Boni et Mali Scientia

Maerten de Vos (Antwerpen 1532–1603) und Johannes Sadeler (Brüssel 1550–1600 Venedig)

Antwerpen 1583

Blatt 18

Titelblatt mit Adam und Eva und Utensilien für Arbeit und Müßiggang
*Boni et mali scientia et quid ex horum cognitione a condito mundo succrae-
verit declaratio ad serenissimum illustrissimumque principem dominum do-
minum Franciscum Mariam de Ruvere II. urbini ducem VI Sadeler auctor et
sculptor*

Das Blatt 1 der Serie mit dem Sündenfall von Adam und Eva fehlt in Schlägl.

Blatt 19

Adam und Eva nach dem Sündenfall

*Nudus, inops, profugus, peccati mole gravatus, vinculaque aeternae meritis
crudelia mortis in vultus sudore sui spinosa colebat arca, facit bina, quem co-
niunx prole parentem.*

Kain als Erfinder des Ackerbaus und Abel als Erfinder der Viehzucht

*Arva colit Cain primosque ad aratra iuventus cogit et incurvis terram pros-
cindit aratris. Ipse ovium custos et primus pastor Abelus deducit pecus her-
bosis armentaue pratis.*

Blatt 20

Das Opfer von Kain und Abel, im Hintergrund Kains Brudermord

*Constituunt summo fratres holocausta Tonanti terrae primitias, hic fruges,
alter et agnum: Grata sed altisonu fuerit, quod victima Abelis innocui macu-
lat fratris se sanguine Cain.*

Kain errichtet eine Siedlung östlich des Gartens Eden

*A facie Domini fugit et mox asper acutos gingit ager sentes, exorti ad lumnia
solis. Hic postquam natum excepit, cui tradidit Henoch nomen, in aerumnis
transegit tempora vitae.*

Blatt 21

Die Erbauung der Stadt Henochia

Condidit excessis praecinctam menibus urbem, quae fuit ab nato Henoch Henochia dicta. Grandior hic Irad genuit, sed et ille Mavial, qui post Methusael, qui natum nomine Lamech.

Lamech und seine beiden Frauen

Excaepit Lamech ex bina coniuge natos. Huic Ada nomen erat, vocitata est altera Sella. Haec peperit Jabel et fratre nomine Jubal, Sella Tubulcain peperit, natamque Noemam.

Blatt 22

Jabal und seine Familie als Nomaden

Pastorum pater, Jabel, tentoria primus fixit, ad undantis latebrosas fluminis undas, lanigerosque greges armentaque buccera pavit et primum clausos tenero stabulavit ovili.

Jubal als Erfinder der Musik

Musica tractabat Jubal instrumenta lyrasque et cytharas, doctus tenumque inflare monaulum. Dum Nymphae comites gaudent celebrare iocosas blanditias, lepidos ludos, hilaresque choreas.

Blatt 23

Tubalcain in der Schmiede, Noema beim Spinnen

Ipse Tubalcain ferrum et fabrilia tractat instrumenta, rubent duro quae fulta metallo. Lanea fila trahit tenero sed pollice soror staminaque invento fuso male culta Noema.

Kupferstich, jeweils 204 x 265 mm

Die erste der drei Serien behandelt das Buch Genesis, wobei der emblematische Charakter bereits im Titelblatt zum Ausdruck kommt, das neben Adam und Eva auch zahlreiche Gerätschaften des menschlichen Lebens geordnet nach den beiden Elementen des Lebens, der Muße, wie die Musikinstrumente, und der Arbeit. Es fehlen aus der elf Blätter zählenden Serie die ersten Stiche (Adam und Eva im Paradies und Sündenfall)

Zu Maerten de Vos siehe Blatt 17 bis 18. Johannes Sadeler war der ältere Bruder des zuvor erwähnten Raphael Sadeler. Geboren in Brüssel übersiedelte er 1580 nach Köln und neun Jahre später als Hofkupferstecher nach München. 1595 begab er sich nach Rom und zuletzt Venedig, wo er auch starb. Johannes Sadeler hinterließ eine Großzahl von Kupferstichen, die nach Vorlagen Maerten des Vos gearbeitet waren.

Johannes Ramharter

Der Widmungsträger, Francesco Maria II. della Rovere (1549–1631), war der letzte Herzog von Urbino, der aufgrund des frühzeitigen Todes seines Sohnes Federico Ubaldo 1625 das Herzogtum Urbino an den Papst übergab. Literatur: Hollstein, Dutch XXI, 87, 20–28; Anno Salutis 2000. Heilende Kraft des Christentums, Katalog zur Ausstellung, Göttweig 2000, 14, Kat. Nr. A8

Blatt 24–30

Bonorum et Malorum Consensio

Maerten de Vos (Antwerpen 1532–1603)

Johannes Sadeler (Brüssel 1550–1600 Venedig)

Antwerpen und Mainz 1586

Blatt 24

Titelblatt mit Adam und Eva als Skelette als Symbol der Vanitas

Bonorum et Malorum consensio et horum praemia, illorum poena. Ad serenissimum et illustrissimum principem d.d. Ferdinandum, archiducem Austriae, ducem Burgundiae, Stirie et comitem Habsburgensem et Tirolensem etc., dominum suum clementissimum – Omnis caro foenum et omnis gloria eius quasi flos agri. Exsiccatum est foenum et cecidit flos; verbum autem Domini manet in aeternum. Esaiiae cap. XL

Adam und Seth

Cum tredecim vitae bis lustra peregerat Adam, Seth teneras laetus sub luminis edidit auras. Moribus et vultu facieque similissimum et inde octavum sua fata senex traduxit ad aevum.

Blatt 25

Henoch und Methusalem

Septima stirpis Adae proles sanctusque propheta exstitit, ante suum Domino gratissima raptus. Plus tria bis numerans Henoch quinquennia vitae Methusalem genuit sinceri pignus amoris.

Methusalem und Lamech

Nondum Mathusalam implerat duo saecula vitae, fingeret ut validis Lamech conatibus aptum. Nam pinguem rigido sulcabat vomere terram. Horrea abundantia complebat lignea messe.

Blatt 26

Begräbnis des Adam

Presso Adae senii morbosus pondere, vitam eripuit subito tremulae lux ferrea mortis. Ossaque condebant moesti tellure nepotes. Praemia magnorum sunt haec postrema laborum.

Lamech und Noah

Lamech consilio praestans Noe protulit, illi ferret ut auxilium et rebus solamen in arctis. Talia grandaevus deprompsit verba palato. Heu malus exagitat populum dirusque cupido.

Blatt 27

Die Vergnügungen der Gottlosen, im Hintergrund Noah im Gebet vor Gott

Crevit in immensum numerum miserabile vulgus, illicitos jugens thalamos, vetitosque hymenaeos. Nullus honor cultusque Dei pietasque remansit, lustra tamen duodena Deus bis pertulit ista.

Die Gewalttaten der Gottlosen

Tunc fuit et servile iugum furiata tyrannis, quae curis homines nimioque labore gravaret. Cresceret ut sceleris virus magis omne nefandi. Edidit ex imo Domus suspiria corde.

Blatt 28

Noah erhält den Auftrag zum Bau der Arche

Sed Noe morigera superos pietate colebat saecula quinque, videns Sem, Cham, profert Japhetque. Improba nescirent hominum cum crimina finem, extemplo Omnipotens jussit molirier arcam.

Bau der Arche

Nec mora continuo exequitur Noe iussa Tonantis materies abiegnus erat fortissimus asser. Sic, qui ferventi Christum veneratur amore, permaneat incolumis curis neque subiacet ullis.

Blatt 29

Der Einzug in die Arche

Cumque teneret eum bis tertia labilis aetis, ingreditur subitoque sui comitantur euntem. Omnis subsequitur generis volucrum pecudumque grex et concurrunt animalia caetera terrae.

Johannes Ramharter

Die Sintflut

Discurrere statim per florea gramina fontes, flumina per campos, fluvii per prata per herbas. Undique grandisono fremuerunt aequora fluctu, erupere etiam pluvii de montibus imbres.

Blatt 30

Die schwimmende Arche

Vicerunt rapidi montosa cacumina fluctus. Murmure ad aethereas scandit fortissimus arces cursus aquae. Iustus sic perdidit omnia vindex vescier aethera, quibus hic concessat aura.

Kupferstich, jeweils 204 x 265 mm

Das Titelblatt der zweiten Serie – die dritte Serie, die dem Kurfürsten von Bayern gewidmet ist, fehlt in Schlägl – nimmt Bezug auf Hinfälligkeit menschlichen Lebens. Wie in der ersten Serie sind Adam und Eva sitzend dargestellt, doch dieses Mal als Gerippe umgeben von ihren Arbeitsgeräten. Über den Gerippen sitzen Personifikationen der weiblichen und männlichen Welt, verdeutlicht durch weibliche und männliche Tiere, die alle dem Gesetz der Vergänglichkeit unterworfen sind. Sanduhr und der Spruch in Adams Händen unterstreicht die Thematik.

Zu den Künstlern siehe die vorigen Blätter.

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, 88, Nr. 30–43, Anno Salutis 2000. Heilende Kraft des Christentums, Katalog zur Ausstellung, Göttweig 2000, 22, Kat. Nr. A82

Blatt 30 verso

Zyklus mit „geheimen Leiden“ Christi

Michel van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)

Blatt 30 verso

Titelblatt mit Christus im Kelter

Torcular calcavi solus et de gentibus non est vir mecum. Esa 63 – Ille hominum assertor caperis, Dominusque patique cogeris a proprio vincula servitio. Nostra salus moriens sed, quanquam mortuus esses morti ipsam mortem mors tua Christus dedit.

Der Text des Gedichtes stammt von Hugo Grotius (1583–1645).

Christus stürzt vor König Herodes

Infando mitem prosternunt improba regem casu crudeli pectore mancipia.

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

De Domino servi mendacia crimina pangunt. Servorum Dominus crimina vera luit.

Christus stürzt vor dem hohen Rat

Unus pro tota mactetur victima gente, ne gens unius tota cadat. Responsum ex adytis: ita gens redimetur ab orco, sed non illius tu quoque gentis eris.

Christus stürzt vor Pontius Pilatus

Agnus ubi saevipra se fert ora leonis, quam saenis Ponti diripiere modis.

Michel van Lochom war Kupferstecher, Zeichner und Verleger, ab 1621 in Paris, wo er zum „Graveur du Roi“ ernannt wurde. Die Stürze sind Teil der sogenannten „geheimen Leiden Christi“, deren Schilderung aus den Passionsmeditationen des Mittelalters hervorgegangen waren. Bekannter als die Stürze während der Vernehmung sind die, hier nicht dargestellten Stürze bei der Kreuztragung, die auch kanonischer Teil der Kreuzwegdarstellungen sind. Die Darstellung von Christus im Weinkelter ist ein seit der mittelalterlichen Mystik beliebtes Motiv für die Transsubstantiation, die Verwandlung von Wein in das Blut Christi im Abendmahl. Dieses Motiv ist verwandt den Bildern vom „Brunnen des Lebens“, der vom Blut des Gekreuzigten gespeist wird. Grundlage dieser Vorstellung sind die Worte der Offenbarung des Johannes, in denen es heißt, „er tritt die Kelter des Weines des rächenden Zornes Gottes“ (Offb. 19,15).

Literatur: Hollstein, Dutch XI, 87, 13–16

Blatt 31–33

Passionszyklus

Hendrik Goltzius (Mühlbrecht/Venloo 1558–Haarlem 1617)

Abraham Hogenberg (Köln 1608–nach 1653)

Aufgrund der Widmung vermutlich Nachauflage der Serie von 1596–1599, obgleich die Blätter mit den Initialen von Goltzius und der Jahreszahl bezeichnet sind.

Blatt 31

Das letzte Abendmahl

Reverendo admodum in Christo patri virtute et eruditione multum spectabili viro d. Joanni Antonii Alemaviano, domus sanctae crucis Coloniensis priori dignissimo, singularis observantiae ergo dedicat Abrahamus Hogenberg

Johannes Ramharter

Christus am Ölberg
Gefangennahme Christi
Christus vor dem Hohen Rat

Blatt 32

Christus vor Pilatus
Geißelung Christi
Dornenkrönung
Kreuztragung

Blatt 33

Christus und die Frauen
Kreuzigung
Grablegung
Auferstehung

Kupferstich jeweils 202 x 135 mm

Das Titelblatt enthält eine Widmung an Johannes Anton Alemavianus, Prior der Kreuzherrn in Köln. Die Serie ist als neue Bildschöpfung im Sinne altdeutscher Kunst ein hervorragendes Beispiel für die Dürer-Renaissance der Zeit um 1600. Dabei ging es nicht nur um die Nachahmung eines gefeierten Vorbildes, durch den Historismus des ausgehenden 16. Jahrhunderts, der auch in anderen Gattung der Kunst zu beobachten ist, sollte der Bruch, den die Reformation gebracht hat, überwunden und der Anschluss an eine vermeintlich heile Welt der Glaubenseinheit gefunden werden. In besonderer Weise gelang diese Neuinterpretation Hendrick Goltzius, der sogar einzelne Blätter seiner Kindheitsgeschichte Jesu künstlich gealtert in den Handel brachte. Hendrik Goltzius war der Schüler des Malers Coornhert, der ihn an den Kupferstecher und Verleger Philipp Galle in Antwerpen vermittelte, für den der junge Künstler zunächst fast ausschließlich arbeitete. Goltzius verband eine neuartige Technik des Kupferstichs mit einem durchdachten Vertriebssystem für seine Arbeiten und wurde so für Generationen von Druckgraphikern vorbildhaft.

Trotz aller oben angeführter Inspirationen durch das Schaffen Albrecht Dürers bekennt sich Goltzius in der Passionsserie zu seinem Werk durch seine eigene Signatur, die sich an die des bekannten Vorbildes anlehnt.

Literatur: Hollstein, Dutch VIII, 10 – Gisela Goldberg, Dürer-Renaissance am Münchner Hof, in: Um Glauben und Reich, Kurfürst Maximilian I, München 1980, Beitragsband 318–322

Blatt 34

Christus am Kreuz

Flämisch nach van Dyck (?)

Um 1630 (?)

495 x 550 mm (beschnitten)

Die Darstellung ist, um in den Klebeband zu passen, massiv beschnitten worden. Das Blatt konnte daher nicht genau identifiziert werden, Hollstein enthält zahlreiche vergleichbare Blätter, nicht aber dieses, das durch die beiden abgeschnittenen Kompositionselemente am unteren Blattrand (Fragmente einer Inschriftenkartusche ?) besonders verunklärt wird. Vorbild sind Kreuzigungsdarstellungen von Anton van Dyck, die durch ihre Reduktion auf die Figur des Gekreuzigten den Charakter eines Andachtsbildes erhalten und damit der Forderung des Ignatius von Loyola auf die bildhafte Betrachtung des Heilsgeschehens in besonderer Weise entsprechen. Dabei sollte besonders die heroische Einsamkeit der Erlösungstat betont werden. Der lang gestreckte athletische Körper und der kurze Querbalken des Kreuzes orientieren sich an antiken Darstellungen des geschundenen Marsyas. Dieser Typus des so genannten „Jansenistenkreuzes“ wurde von der Kirche 1633 verboten. In den Stiftssammlungen befindet sich ein verwandtes Ölgemälde (Inv. Nr. K 161 Kat.Nr. 161), das allerdings auf eine Druckgraphik von Paul Pontius nach Peter Paul Rubens zurückgeht, die in der Kupferstichsammlung nicht enthalten ist.

Blatt 35

Kreuzaufrichtung

Christoph Schwarz (München um 1545–1592 München) und Ägidius Sadeler (Antwerpen 1570–1629 Prag)

1587

Ille Deus, rerum coeli terraeque creator. Me propter sacra virgine natus homo est. Flagris dorsa, alapis, maxillas, ora salivis praebuit, et figi se cruci non rennuit.

350x460 mm (im rechten Drittel auf Buchbreite gefaltet)

Der Kupferstich ist eine Reproduktion des Bildes, das Christoph Schwarz 1587 lieferte und das in mehreren Fassungen erhalten ist (nach der Literatur eigenhändig: Warschau, Nationalgalerie InvNr.131024 und München, Lenbachhaus InvNr. 4021, sowie Budapest, Szepmüveszeti Muzeum, InvNr. 869 und Nürnberg Germanisches Nationalmuseum InvNr. 331 und Fresko in der ehemaligen Karmeliterklosterkirche in Augsburg). In dieser Arbeit wird der Einfluß von Jacopo Tintoretto, dessen Arbeit in der Scuola San Rocco

Johannes Ramharter

Schwarz vermutlich während eines Italienaufenthaltes 1570/73 kennen gelernt hat, dessen Bildkonzeption allerdings auch über einen Nachstich von Agostino Carracci verfügbar war, besonders deutlich.

Das Thema der Kreuzaufrichtung findet sich dessenungeachtet selten an Kirchenaltären dargestellt und zeigt eine Episode, die in den Evangelien nicht gesondert erwähnt wird. Demgegenüber hat es aber in der privaten Andacht, wie die oben genannte Verbreitung der meist kleinformatigen Bilder zeigt, eine wichtige Funktion. Dies mag mit den liturgischen Anliegen der Gegenreformation zusammenhängen, bei der der Elevation, dem oft auch musikalisch besonders untermalten Emporheben der Hostie, im Zuge der als Opfer verstandenen Wandlung eine besondere Bedeutung zukam.

Christoph Schwarz war Schüler des Malers Melchior Bocksberger. 1569 erwarb er Bürger- und Meisterrecht der Stadt München, hielt sich aber 1570/73 in Italien, vornehmlich in Venedig auf. 1574 wurde er als Nachfolger Mielichs Hofmaler in München und konnte auch durch ein Angebot Kaiser Rudolf II. nach Prag zu übersiedeln, nicht abgeworben werden. Ägidius Sadeler war mit seinem Onkel Jan Sadeler 1588 an den Münchner Hof gekommen, wohin er nach einem Romaufenthalt, 1593, wieder zurückkehrte. 1597 übersiedelte er an den Hof Kaiser Rudolf II. nach Prag, wo er zum Hofkupferstecher ernannt wurde und wo er auch verstarb.

Literatur: Hollstein, Dutch, XXI, 18, Nr. 53 – Erik Ernst Venhorst, Die „Kreuzaufrichtung Christi im Dom zu Gurk“, Zur Verbreitung eines Kupferstichs von Ägidius Sadeler, in: Barockberichte 42/43, Salzburg 2005, 806–811

Bilder und Allegorien zu Jesus und den Heiligen

Blatt 36

Allegorien der Namen Jesu und Mariae

Balthasar Caymox (Berzée in Brabant um 1583–1635 Nürnberg)

Blatt 36

Allegorie des Namen Jesu mit den Leidenswerkzeugen und den Symbolen der vier Evangelisten

Ecce Dei soboles, ter magnus homoque Deusque, ad nomen cuius procidit omne genu. Plasma Dei es, pro te haec tulit et tua vulnera Jesus et gratus? Totum te, tua, dede Deo.

Allegorie des Namen Mariae mit den Symbolen der vier Kirchenlehrer
Virgo sponsa parens, dotata et grammata trino sacratum, at nomen, stem-

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

mata, sacra docent. Aligeri stellae diademaque nomen honorant. Tu divam praecibus munere, laude, cole.

Kupferstiche, jeweils 218 x 260 mm

Die von den Dominikanern verbreitete griechische Schreibung des Namen Jesu wurde von den Jesuiten als Symbol in besonderer Weise propagiert. Dabei wurde das Namenskürzel auch als Abkürzung etwa von „Jesus Habemus Socium“ umgedeutet und findet sich an den Wänden von vielen Kirchen der Gegenreformation, vor allem solchen des Jesuitenordens. Zu diesem Kürzel wurde bald schon der Name Mariens zum zweiten Zeichen gegenreformatorischer Gesinnung. In dem Blatt sind die Buchstaben mit den Symbolen der Passion verbunden. Besonderes Interesse gewinnt der anspruchslose Kupferstich durch die Tatsache, daß sich im Nachlass des Stiftsbildhauers Johann Worath eine Zeichnung findet, die diese Namensspielerei als Hintergrund für die trauernde Schmerzensmutter in der Wallfahrtskirche von Berg bei Rohrbach zeigt. Diese Malerei, die offenbar wie bei anderen Arbeiten des Bildhauers ein wesentliches Element der Komposition war, ist bedauerlicherweise später der einheitlichen Raumwirkung willen übermalt worden.

Blatt 37–49

Zyklus nach dem Credo mit Portraits der Apostel

Peter Paul Rubens (Siegen 1577–1640 Antwerpen)

Peter Isselburg (Köln um 1580–1630/31 Nürnberg)

1623–1626

Kupferstiche, jeweils 273 x 205 mm

Blatt 37

Petrus

Credo in Deum patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.

Blatt 38

Andreas

Et in Jesum Christum, filium eius unicum, Dominum nostrum.

Blatt 39

Jakobus Major

Qui conceptus est de Spiritu sancto, natus ex Maria virgine.

Johannes Ramharter

Blatt 40

Johannes

Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus.

Blatt 41

Philippus

Descendit ad inferna, tertia die resurrexit a mortuis

Blatt 42

Bartholomäus

Ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Patris omnipotentis

Blatt 43

Thomas

Inde venturus est judicare vivos et mortuos.

Blatt 44

Matthäus

Credo in Spiritum sanctum.

Blatt 45

Jakobus Minor

Sanctam ecclesiam catholicam, sanctorem communionem

Blatt 46

Simon

Remissionem peccatorum,

Blatt 47

Judas Thaddäus

Carnis resurrectionem

Blatt 48

Matthias

Et vitam aeternam, Amen

Blatt 49

Paulus

Vigilate, state in fide. 1 Kor. 61

Vorlage der Blätter ist ein Zyklus der Apostel von Peter Paul Rubens im Prado (Apostolado Lerma). Dieses Gemäldezyklus ist vermutlich 1610/12 entstanden und wird erstmalig in einem Brief von Rubens am 28. April 1618 erwähnt. Von den Gemälden wurden mehrere Kopien angefertigt, ein Zyklus kam in die Pallavicini Galerie in Rom. Diese Kopien wurden Vorlage für einen Serie von Kupferstichen, die Nicolaas Ryckmans anfertigte.

Nach der Widmung an den Bischof von Bamberg, Johann Gottfried von Aschhausen, in dessen Diensten sich der Stecher von 1623 bis 1626 befand, kann die Serie datiert werden. Die Blätter sind vermutlich 1628 auf dem Linzer Wochenmarkt angekauft worden und sind damit ein Beleg für den Erwerb von zumindest einem größeren Teil der Kupferstiche durch Abt Martin Greysing.

Die Reihe stellt eine sogenannte Credo-Serie dar, bei der jedem Apostel ein Satz des Credo zugeordnet wird.

Literatur: Hans Vlieghe, *Saints (= Corpus Rubenianum Ludwig Burchard VIII)*, London – New York, 1972, Bd. 1, 39–48, Nr. 7–18

Blatt 50

Maria mit Kind

Peter Paul Rubens (Siegen 1577–1640 Antwerpen)

Schelte a Bolswert (Bolsward 1586–1659 Antwerpen)

Puteus aquarum viventium – Fonteyn der houen. Cant. 4

Kupferstich, 298 x 241 mm

Mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts beginnt sich auch am Markt für Druckgraphik ein neues Interesse an der Reproduktion von Gemälden bedeutender Maler herauszubilden, das neben der Darstellung bestimmter Themengruppen eine neue Intention für die Erwerbung und Sammlung von graphischen Blättern bildet. Man darf dabei nicht vergessen, dass viele Bildkompositionen nur durch Nachstiche bekannt waren, da sie entweder an weit entfernten Orten oder aber in unzugänglichen Privatsammlungen verwahrt waren. Dieser Tendenz entsprechend arbeitete der flämische Maler Peter Paul Rubens mit einer größeren Zahl von Kupferstechern zusammen, die die Aufgabe hatte, unter Kontrolle des Meisters dessen Bildkompositionen zu verbreiten. Durch diese Blätter hatten dessen Bildideen eine ungeheure Verbreitung in ganz Europa, so dass man Bilder, die auf Kompositionen von Rubens zurückgehen, bis in die kleinste Dorfkirche finden kann. Ein gutes Beispiel für den Einfluss, den der Maler auf die Umsetzung seiner Bilder nahm, ist vorliegender Kupferstich, in dessen erster Fassung, die sich im Gegensatz zur Bildvorlage erhalten hat, Rubens Korrekturen in einigen Details vornahm, wobei etwa das

Johannes Ramharter

ursprünglich über den Beckenrand laufende Wasser entfernt wurde. Schelte a Bolswert war ebenso wie sein Bruder Boetius a Bolswert (1580–1633) einer der von Rubens ab der Mitte der 20er Jahre beschäftigten Kupferstecher, wobei allerdings viele Nachstiche erst nach dem Tod des Malers entstanden sind. Literatur: Hollstein, Dutch XI, 87, Nr. 172 – Rubens et l'art de la gravure, Katalog zur Ausstellung, Antwerpen – Quebec 2004, 61

Blatt 50 verso

Neujahrsflugblatt mit dem Christkind

Mathäus Greuter (Straßburg ca 1566–1638 Rom)

Ehrtitel des lieben Christkindleins. Der allmächtigste, alleinweise, alldurchleuchtigste und unüberwindlichste fürst und herr, herr Jesus Christus, wahrer Gott von ewigkeit, gekrönter keyser der himmlischen heerscharen, erwählter könig zu Zion, und des gantzen erdbodens, zu allen zeiten mehrer der heiligen christlichen kirchen, einiger hoherpriester und ertzbischoff der seelen, churfürst der warheit, ertzherzog der ehren, herzog des lebens, marggraf zu Hierusalem, landgraff in Judea, burggraff in Galilea, fürst des friedens, graf zu Betlehem, freyherr zu Nazareth, oberster kriegsheld seiner streitenden kirchen, ritter der höllischen pforten, triumphirender siegsherr und überwinder des todts, der sünden und des teuffels, herr der herrlichkeit, und gerechtigkeit, pfleger der wittwen und waisen, trost der armen und betrübten, ritter der lebendigen und todten und des himlischen Vatters geheimbster und vertrustester raht, unser allergnädigster schuzherr, herzallerliebster und getrewester herr und Gott.

Das Blatt ist ein Neujahrsgruß. Durch die kalendermäßige Verbindung von Weihnachten und Neujahr waren Neujahrsdrucke mit der Darstellung des stehenden Jesusknaben bereits seit dem 15. Jahrhundert geläufig. Die Anrede parodiert den großen Majestätstitel des römisch-deutschen Kaisers, gibt aber gleichzeitig Einblick in das Gottverständnis, das in Jesus eine Art von Überkaiser sah, ein Verständnis, das in offenbar nicht bewußter Spannung zu dem gefühlsbetonten pietistischen Gebet an das liebe Jesulein, das auf dem Blatt ebenfalls abgedruckt ist, steht. Matthäus Greuter ist zunächst in Straßburg, Lyon und Avignon nachweisbar, ab 1606 in Rom.

Literatur: Hollstein, German, XII, 21 – Paul Heitz, Neujahrswünsche des 15. Jahrhunderts (= Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts Band 1), Straßburg 1899

Blatt 51

David Profugus

Michel van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)

Blatt 51

Titelkupfer mit zwei Palmbäumen

David profugus – Steterunt quasi rami palmae. Eccl. 50 – Vidit David, quod egressus esset Saul, ut quaereret animam eius et erat in deserto in silva. 1 Reg. 23

David und Saul

Frustra tela vibrat malesani dextra Saulis. Hic jaculum fugiet, qui stygis arma fugat. Erue a framea Deus animam meam. Psalm. 21

David und Jonathan

Jonathan: Diffidis David! David: Sceptrum quis cessit amico. Jonathan: Regnabit Joanathas dummodo David amet. Qui redemisti David, servum tuum de gladio maligno: eripe me. Psalm. 144

Saul und Jonathan

Saul: Pro pastore patri, regique, o nate, repugnas? Jonathan: Pugnavit nato pastor hic atque patri. Exurge et intende iudicio meo, Deus meus et Dominus meus, in causam meam. Psalm. 34

David und Jonathan

Jonathan: Separat invitum pater. David: A qui iunxit amantes nonquam caelestis vincula solvet amor. Elongasti a me amicum et proximum et notos meos a miseria. Psalm. 88

David singt die Psalmen zur Harfe

Reddite lustra Deum et quam non habet aula, quietem. Quaque carent urbes, reddite saxa fidem. Ecce elongavi fugiens, et mansi in solitudine. Psalm. 34

Kupferstiche, jeweils 105 x 77 mm

Literatur: Hollstein, Dutch, XI, 87, Nr. 2–7

Blatt 52

Serie mit Kindheitsszenen Jesu

Jean Messager († 1649 Paris)

Anna van Bouckel (erste Hälfte 17. Jhdt. Antwerpen)

Johannes Ramharter

Blatt 52

Titelblatt mit allerlei Utensilien, vor allem Zimmermannswerkzeug
Jesu Christi, Dei, domini, salvatoris nostri infantia

Christus in der Wiege

Dormi Jesu, mater ridet, quae tam dulce somnum videt, dormi, Jesu blande. Si non dormis, mater plorat, inter fila cantans orat, blande veni somnule.

Der Jesuknabe bläst Seifenblasen

Dic, o puer, homo bulla, res tam levis non est ulla, bulla nil fragilius. Mater nati pro statura, ulna brevis est mensura est immensus filius

Arbeiten mit der Säge und am Spinnrad

Ecce mater cum labore, largo vultus cum sudore serrantem filliolum. Nonne dicis mente tota? Curre linum, curre rota, cito da strophiolum.

Der Jesusknabe bei der Hausarbeit

O! beate pavementum! Te, qui fecit firmamentum, verrit suis manibus. Ferte ligna, fiet cibus, de farinae satis tribus, sed amoris ignibus.

Der Jesusknabe bei der Gartenarbeit

Necte rosas generosa plecte flores, virgo rosa, rosarum pulcherrima. Hortus palis sit conclusus, ubi tecum dulces lusus, pia ludet anima.

Der Jesusknabe sammelt Holzspäne ein

Animose finde, pater, animosa perge, mater, fila trahens linea. Est laborum consolator mundi puer fabricator frustra legens linea.

Der Jesusknabe baut mit Joseph ein Boot

Frustra pater navem dabit, frustra caligas paravit, texens mater filio. Quando volet navigare, ambulavit super mare nullius auxilio.

Der Jesusknabe baut mit Joseph ein Haus

Dignat Deo surget domus, et in vestem currat glomus filia per subtilia. Puer magnus in stellato regnat caelo et in prato alba vestit lilia.

Kupferstiche, jeweils 95 x 63 mm

Dem Jesuitenorden, der sich vorrangig um die Erziehung der Jugend kümmerte, musste auch die Kindheitsgeschichte Jesu als Vorbild für die pädago-

gische Arbeit besonders nahe liegen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Betonung des hilfsbereiten und devoten Jesukindleins. Die vorliegende, im Original aus 12 Blättern bestehende Serie, die im Auftrag des Ordens entstanden ist, zeichnet das Bild der Musterfamilie, Maria bei der Hausarbeit, Joseph als Handwerker, beide unterstützt von Engeln und dem emsigen Jesuknaben. Dennoch sind die Blätter und Verse voller subtiler Anspielungen, etwa wenn auf das Vanitasmotiv der Seifenblase und des Spinnrockens, oder auf Maria als „hortus conclusus“ Bezug genommen wird.

Literatur: Dietmar Spenger, Die „Ars Jesuitica“ der Gebrüder Wierix, in: Wallraf-Richartz Jahrbuch LVII, Köln 1996, 169

Blatt 53

Das Opfer von Kain und Abel

Gerard de Jode (Nijmegen 1509–Antwerpen 1591)

Johannes Sadeler (Bruxelles 1550–1600 Venezia)

1576

Munera grata Deus iusti respexit Abelis. Ruricolaeque nihil vota precesque putat. Gen. 4

Kupferstich, 205 x 280 mm

Gerard de Jode gab mit dem „*Thesaurus veteris et novi Testamenti*“ eine Bilderserie des Alten und Neuen Testaments heraus, an dessen Zustandkommen repräsentativ alle wichtigen niederländischen Künstler der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beteiligt waren.

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, 91, 47 – Hans Mielke, Antwerpener Graphik in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der *Thesaurus veteris et novi Testamenti* des Gerard de Jode und seine Künstler, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 38, 1975, 29–83

Blatt 53

Die heilige Familie und die hl. Katharina

Tizian (Pieve di Cadore 1488/90–1576 Venezia)

Domenicus Custos (Antwerpen nach 1550–Augsburg 1612)

Inveni, quem diligit animam meam. Cant. 3 – Praestanti et ornatissimo viro, domino Georgio Mittnero, artium egregiarum amatori, reverendissimo et illustrissimo principis episcopi Aichstettensis, etc. cubiculario supremo, domino et patrono suo honorando Dominic Custos a. v. observ. ergo dedit.

Kupferstich, 330 x 247 mm

Vorlage für die Hauptgruppe des Stiches ist ein jetzt der Schule Tizians zuge-

Johannes Ramharter

sprochenes Gemälde in der Bayerischen Staatsgemäldesammlung (InvNr. 977). Das Bild ist 1660 in der Sammlung der Erzherzogs Leopold Wilhelm in Brüssel nachweisbar. Diese Grundkomposition wurde vor eine Ansicht von Augsburg gesetzt. Geboren in Antwerpen übersiedelte Domenicus Custos 1584 nach Augsburg und heiratete dort die Witwe des Goldschmiedes Bartholomäus Kilian. 1607 war der Stecher vorübergehend auch in Prag am Hof Kaiser Rudolf II. tätig. Das Blatt ist dem Oberstkämmerer des Bischofs von Eichstätt, Georg Mittner, gewidmet.

Blatt 54–55

Cor Jesu Amanti Sacrum

Karel von Mallery (Antwerpen 1571–nach 1635 Paris)

Kupferstiche, jeweils 95 x 58 mm

Blatt 54

Titelblatt mit dem Herzen Jesu, das von verschiedenen Personen, darunter einem Jesuiten verehrt wird

Cor Jesu amanti sacrum

Die Personifikation der Luxuria und der Teufel bereiten ein Netz
*Fallax mundus ornat vultus, dolus latet, sed occultus, ne crede blanditiis.
Hoc vitare si vis rete, cito Christi sinus pete, procul ab insidiis.*

Der Jesusknabe steht an der Herzenstüre

*Ultero cordis portam pulsant, Jesus, silet et auscultat, vocem sui corculi. Cor
exsurge, vectem solve, quid sit opus facta, volve in adventem sponsuli.*

Der Jesusknabe schießt brennende Pfeile auf das Herz

*Sat est, Jesu, vulnerasti, sat est, totum penetrasti, sagittis ardentibus. Procul,
procul hinc libido, nam caelestis hic cupido vincet ignes ignibus.*

Der Jesusknabe kehrt das Herz aus

*O beatam cordis aedem! Te, cui caelum dedit sedem, purgat suis manibus.
Animose puer verre, monstra tuo vultu terre, terre tuis pedibus.*

Der Jesusknabe besprengt das Herz mit seinem Blut

*Eia Jesu tibi notum, cor, si lubet, lustra totum, pia tuo sanguine. An non cer-
nis tota patet ara cordis, nil te latet, fove tuo lumine.*

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Der Jesusknabe birgt seine Leidenswerkzeuge im Herzen

*Bone Jesu conde crucem, virgam lanceamque trucem, conde in imo cordulo.
Nulla praevalebit lues, amuleta, quando strues, hoc myrrhae fasciculo.*

Der Jesusknabe füllt mit seinem Blut einen Brunnen, in dem die Sünden abgewaschen werden.

Bone Jesu, fontes fluant in cor nostrum toti ruant, gratiarum rivuli. Illis animam mundare a peccatis expiare, ecce gaudent angeli.

Der Jesusknabe entflammt das Herz

*En armatas flammis tendit Jesus manus, cor accendit hinc et illinc facibus.
Age, totum comburatur, in favillam redigatur, cor amoris ignibus.*

Blatt 55

Der Jesusknabe malt fromme Bilder in das Herz

Sume Jesu penicilla corque totum conscribilla piis imaginibus. Sic nec venus prophanabit, nec voluptas inquinavit vanas phantasmatis.

Der Gesang des Engelschors

Cor exulta, quid moraris? Gaude, plaude, invitaris piis Jesu cantibus. Sonat chelys angelorum, sonant tubae beatorum mixtis Jesu vocibus.

Der Jesusknabe ruht von Stürmen unbelästigt im Herzen

*Frustra boreas minatur, frustra fulmen debacchatur, frustra spumant caerula.
Dum in corde lectum stravit, atque sponsus dormitavit, tuta ridet sponsula.*

Der Jesusknabe schmückt das Herz mit Rosen

Euge puer, rosis pinge, latus hoc et illud cinge, totum cinge cordulum. Sparge foetus verni roris, sparge totum messe chloris, sternis tibi lectulum.

Der Jesusknabe thront als König im Herzen

Quis hic vultum non serenet? Jesus ecce scepra tenet cordis in palatio. Jesu tantum ora pandas manda quod vis, ad quod mandas adsumus obsequio.

Der Jesusknabe lehrt im Herzen

Sunt auscultent qui Platoni, aut facundo Ciceroni, aut mundi stultitiae. Tu ne verba vitae sperne, audi Patris aeviternae dicta sapientiae.

Der Jesusknabe spielt im Herzen die Harfe

*Pulsa chordas, sonet chelys, dum nos recreas in caelis, Jesu cordis gaudium.
Dulce melos intonabunt, novum nobis excitabunt angeli tripudium.*

Johannes Ramharter

Der Jesuknabe schmückt das Herz mit Krone und Palmzweigen
O beata sors amoris, post tot lusus, tot honoris signa, tot laetitia. Diadema regni datur et cor palmis exornatur immortalis gloriae.

Die Reihe ist ein Nachstich nach der 18 Blätter umfassenden Serie, die Anton Wierix im Auftrag der Jesuiten 1595 lieferte. Im Zuge der Gegenreformation bekamen mystische Themen wie die Verehrung des Namens und des Herzens Jesu eine neue Bedeutung. Das menschliche Herz ist von Teufel und Sünde bedroht. Vom Liebespfeil des Jesukindes getroffen wird es gereinigt und prunkvoll ausgestattet zur Vereinigung mit Christus geführt. Diese Herz-Jesu-Verehrung, die ursprünglich auf die mystischen Betrachtungen der Hildegard von Bingen zurückgeht, wurde vom Jesuitenorden, etwa von Petrus Canisius, in besonderer Weise propagiert.

Karel von Mallery war ein Schwiegersohn des Antwerpener Stechers Philipp Galle und einer der produktivsten Mitarbeiter in dessen Werkstatt. 1601 übersiedelte der Künstler nach mehreren kurzen Aufenthalten endgültig nach Paris.

Literatur: Von Bruegel bis Rubens, Das goldene Zeitalter der flämischen Malerei, Katalog zur Ausstellung Köln – Antwerpen – Wien, 1993, 578, Kat.Nr. 166.1– Dietmar Spenger, Die „Ars Jesuitica“ der Gebrüder Wierix, in: Wallraf-Richartz Jahrbuch LVII, Köln 1996, 169

Blatt 55 verso

Die göttliche Liebe besiegt Cupido

Karel de Mallery (Antwerpen um 1571–um 1635 Paris)

Jean Messenger († 1649 Paris)

Divus Amor postquam imperum subiecit Amorem, fregit et in Aegyptiis spicula nota plagis: Imbuit innocuas redivivo fonte sagittas vivificoque ictu corda ferire parat, pande sinus pia turba Deo, sacra vulnera perfer, vivere et o discas saucia, ut ante mori.

Kupferstich, 106 x 70 mm (Platte)

Die klassische Thematik von Amor und Psyche wurde in der Gegenreformation neu aufgegriffen. Die Verlockungen der körperlichen Liebe werden durch die verzehrende Leidenschaft für den Herrn überwunden. Diese Vorstellungen wurden zeitgleich vom bekannten Jesuiten-Dichter Friedrich von Spee in die Worte gefaßt, „O Jesu mein, du schöner Knab‘, nimm hier Cupidos Waffen“.

Literatur: John B. Knipping, Iconography of the Counter Reformation in the Netherlands – Heaven on Earth (2 Bde.), Nieuwkoop – Leiden 1974, 51 –

Von Bruegel bis Rubens. Das goldene Zeitalter der flämischen Malerei, Katalog zur Ausstellung Köln – Antwerpen – Wien, 1993, 571, Kat. Nr. 157.2 – Dietmar Spenger, Die „Ars Jesuitica“ der Gebrüder Wierix, in: Wallraf-Richartz Jahrbuch LVII, Köln 1996, 182

Blatt 56–58

Heilige Tafeln der geheimreichen Figuren des allerheiligsten Sacrifiz und Sacraments der Eucharistie

Paul Göttlich (1586–1622 Augsburg),
Augsburg 1621

Blatt 56

Titelblatt mit den Personifikationen von Ecclesia und Religio
Heilige tafeln der geheimreichen figuren des allerheiligsten sacrificz und sacraments der Eucharistie durch den ehrwürdigen und hochgelehrten herrn Georgen Bölzen, der rechte doctoren und löblichen collegiatsstifts Sanct Mauritii in Augspurg chorherrn in truck verfertigt bey Sara Mangin Wittib

Das Paradies
Das Opfer Kains und Abels
Das Opfer Abrahams
Die Juden verlassen Ägypten

Blatt 57

Manah-Regen
Elias in der Wüste
Die Bundeslade
Der Tempel Salomos
Der Tempel Salomos

Blatt 58

Abraham und Melchisedech
Berufung der Apostel
Speisung der Fünftausend
Fußwaschung
Das letzte Abendmahl

Kupferstiche, jeweils 135 x 80 mm

Die Blätter sind die Illustrationen zu der deutschsprachigen Fassung von Louis Richeome (1544–1625) in Paris 1609 erschienenen Wert „*Tableaux sacrez des figures mystiques du tres-auguste sacrifice et sacrament de l’Eu-*

Johannes Ramharter

charistie“. In seinem Vorwort beschäftigt sich der Autor umfangreich mit der Bedeutung der Bilder für den Gläubigen, wobei er drei Ebenen unterscheidet: Die erste ist die der bloßen Abbildung, die mit dem Auge wahrgenommen wird. Die zweite ist die Beschreibung, die über das Ohr wahrgenommen wird. Dabei ist der Gläubige an seine Vorstellungskraft gebunden, um sich die Details der geschilderten Situation auszumalen. Die dritte Ebene ist die allegorische oder mystische, in der das Bild zum Zeichen wird, vergleichbar den ägyptischen Hieroglyphen. Diese Sichtweise werde bereits durch das Alte Testament grundgelegt, so dass auch die Begebenheiten des Alten Bundes als Bilder der Wahrheiten Christlichen Glaubens verstanden werden könnten. Indem der Gläubige die Abbildungen mit dem Auge betrachtet, die Beschreibung mit den Ohren vernimmt und darüber meditiert, wird ihm die ewige Gnade bewusst, mit der Gott uns geliebt hat und all das Gute, das er uns letztlich gegeben hat. Grundgelegt sind diese Gedanken bereits in der mittelalterlichen Typologie, wo den Begebenheiten des Neuen Testaments Architypen aus dem Alten Testament gegenübergestellt sind.

Paul Göttlich war Zeichner und Kupferstecher in Augsburg, wo er ab 1610 nachweisbar ist. Göttlicher lieferte aber neben Illustrationen auch Entwurfszeichnungen für Goldschmiedearbeiten.

Literatur: Hollstein, German X, 14–27.

Blatt 59–61

Sanctorum Apostolorum et Evangelistarum Icones

Michel van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)

Theodor van Lonio

Paris 1630

Blatt 59

Titelkupfer

Ss. Apostolorum et evangelistarum icones cum suis parergis a Theodoro van Lonio delineatae a Michaele van Lochom sculptae et evulgatae veneunt Parisiis in vico Jacobao ad insigne candidae rosae 1630

Jesus

Maria

Joseph

Blatt 60

Petrus

Johannes

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Bartholomäus
Paulus
Simon

Blatt 61

Jakobus Minor
Philippus
Jakobus Major
Thomas

Kupferstiche, jeweils 125 x 90 mm

Blatt 62–68

Schola Cordis

Michael van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)
Paris

Blatt 62

Titel

Schola Cordis, sive aversi a Deo cordis ad eum reductio et instructio auctore Domino Benedicto Haefteno, ultraiectino reformati monasterii Affligeniensis ordinis Sancti Benedicti praeposito Parisiis apud Guillelmum Lenoir, via Jacobea sub signo rosae candida – Audiam, quid loquatur in me Dominus, Psalm 14 – Loquar ad cor. Osa 2

Cordis Fuga
Cordis Vanitas
Cordis Aggravatio
Cordis Avaritia
Cordis Durities
Cordis Divisio

Blatt 63

Cordis Insatiabilitas
Cordis Reversio
Cordis Effusio
Cordis Circumsicio
Cordis Contricio
Cordis Humiliatio
Cordis Emollitio
Cordis Mundatio

Johannes Ramharter

Blatt 64

Cordis Donatio
Cordis Sacrificium
Cordis Ponderatio
Cordis Probatio
Cordis Scrutinium
Cordis Rectificatio
Cordis Renovatio
Cordis Illuminatio

Blatt 65

Cordis Tabula Leges
Aratio Cordis
Cordis Irrigatio
Seminatio in Cor
Cordis Flores
Cordis Custodia
Cordis Protectio
Cordis Scalae

Blatt 66

Cordis Dilatatio
Cordis Inhabitatio
Obsigantio Cordis
Cordis Vulneratio
Cordis Inflammatio
Cordis Vigilia
Cordis Volatus
Cordis Unio

Blatt 67

Cordis Quies
Balneum Cordis ex sudore sanguineo
Vinculum Cordis ex funibus Christi
Fulcrum Cordis Christi columna
Stimulus Cordis Christi flagella
Sepimentum Cordis corona spinea
Pictura Cordis ex sidone Veronicae expressa
Cor phiala Christo sitiendi

Blatt 68

Compunctio Cordis clavo timoris Dei
Cordis in cruce expansio
Crucis in Corde plantatio
Dedicatio Cordis titulo crucis
Apertio Cordis lancea Longini
Mustum Cordis e torculari crucis
Azylum Cordis in latere vulnerato
Speculum Cordis in quinque vulneribus

Titelblatt 120 x 76 mm, alle weiteren 97 x 120 mm

Die Gruppe geht auf eine Serie von Bolswert aus dem Jahr 1629 zurück. Dieses Werk nach Benedict van Haeften OSB, Propst des Klosters Afflighem in der Diözese Mecheln, wurde in vier Auflagen herausgebracht und erfreute sich als Vorlage vor allem für Delfter Keramik besonderer Beliebtheit. Der Zyklus illustriert das Zusammenwirken der Göttlichen Liebe mit der menschlichen Seele und folgt dabei der Theorie der drei Wege: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung. In den letzten Blättern der Serie werden Bezüge zwischen den Stationen des Leidens Christi und dem nunmehr gereinigten Herzen hergestellt.

Literatur: John B. Knipping, *Iconography of the Counter Reformation in the Netherlands – Heaven on Earth* (2 Bde), Nieuwkoop – Leiden 1974

Blatt 69

Operis Christiani
Theodor Galle (Antwerpen 1571–1633 Antwerpen)

Blatt 69

Aurora

*Matutina simul micuerunt sidera, natum ad fabrile pater sedulus urget opus.
Ab satis est: alios puero addere parce labores. Maximum est matrem deser-
visse labor.*

Meridies

*Virgo faberque capit modicae dum fercula mensae, Christe praeis solitas ore
manuque preces. Iam viles epulas licet usque culina ministret. Hac fieri in
mensa nobilis esca potest.*

Johannes Ramharter

Vesper

Caedua quis verris contemti fragmina lignis? Non sunt illa crucis segmina, Christe, tuae. Nobiliora cadent ex illo fragmina trunco, illa volet nemo verere, ferre volet.

Nox

Dormit in extructo soboles segura grabato. Tu tamen excubias anxia mater agis. Quippe times, audis ne clam repetatur ab astris. Te vigili, astra tuus iam sua natus habet.

Jeweils 119x83 mm

Die Blätter gehören wie die unter der Nummer 52 beschriebenen zu den pädagogischen Hilfsmitteln, die die Ideale christliche Familie vorstellen, die in diesem Fall den Tageszeiten zugeordnet sind. Theodor Galle war der ältere Bruder des Cornelis Galle, mit dem er gemeinsam einige Zeit in Rom verbrachte. 1596 wurde er Mitglied der St. Lucas-Gilde in Antwerpen.

Blatt 70

Operis Christiani

Karel Mallery (Antwerpen 1571–nach 1635)

Blatt 70

Aurora

Meridies

Vesper

Kupferstiche, jeweils 85 x 55 mm

Die Serie bringt in größerem Format jene Bilder, die in der unter Blatt 69 angeführten Serie als kleine Bildchen in der Mitte der Rosenblüte dargestellt waren. Der Text ist identisch und wird daher nicht wiederholt.

Blatt 70 verso

Jesus Amabilis

Jean Messenger († 1649 Paris)

Jesus dulcis memoria, dans vera cordis gaudia. Sed super mel et omnia, eius dulcis praesentia.

Kupferstich, 71 x 88 mm

Blatt 70 verso

Joseph Nutritius Dei

Balthasar Moncornet (um 1600 Rouen–1668 Paris)

Kupferstich, 145 x 97 mm

Blatt 70 verso

Sanct Anna, Beata Virgo, Sanct Joachim

Pierre Mariette († Paris 1657)

Surculus exoritur ex arbore praestans. Ex stat utraque, tamen sursulus hic melior

Kupferstich, 123 x 80 mm

Blatt 71–73

Peccati Fomes Vinculo Poena Medala

Maerten de Vos (Antwerpen 1532–1603)

Cornelis Galle (Antwerpen 1615–1678 Antwerpen)

Karel von Mallery (Antwerpen 1571–1635 Paris)

Blatt 71

Titelkupfer in den Eckmedaillons Kreuzigung, Geburt, Sündenfall und Moses und die Eherne Schlange

Peccati fomes vincula poena medela

Sündenfall

Vidit mulier, quam bonum esset lignum ad vescendum et pulchrum oculis, tulit de fructu illius et comedit deditque viro suo, qui comedit. Gen. 3 – Posuit Deus hominem in paradiso voluptatis. Gen. 2 – De ligno scientiae boni et mali non comedas. Gen. 2 – Homo cum in honore esset non intellexit. Ps. 49 – Per unum hominum peccatum intravit in mundum. Rom. 5

Moses erhält die 10 Gebote

Maledictus omnis, qui non permanserit in omnibus, quae scripta sunt in libro legis. Gal. 3 – Praecide tibi duas tabulas lapideas. Exod. 34 – Dedit illi legem vitae et disciplinae. Eccl. 44 – Lex Dei eius in corde ipsius. Ps. 36 – Fili mine obliviscaris legis meae. Prov. 3

Die Eherne Schlange

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium homi-

Johannes Ramharter

nis. Joan 3 – Fac serpentem aeneum et pone eum pro signo. Num. 21 – Oblatus est, quia ipse voluit. Jes. 53 – Erit prudens vita tua ante oculos tuos. Deut. 28 – Maledictus omnis, qui pendet in ligno. Deut. 21

Blatt 72

Der Mensch als Sklave der Sünde

Qui facit peccatum, servus est peccati. Et a quo, quis superatus est, huius et servus est. Joan 2. 2 Pet 2. – Iniquitates suae capiunt impium. Prov. 3 – Vincit in mendicitate et ferro. Ps. 106 – Convertite, Domine, captivitatem nostram. Ps. 125 – Educ, Domine, de conclusione vinctum. Jes. 42

Verkündigung Mariae

Ingressus angelus, ad eam dixit, Ave gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Luc.1 – Descendet sicut pluvia in vellus. Psal. 71 – Ecce, virgo concipiet et pariet filium. Isai. 7 – Foemina circumdabit virum. Jerem. 31 – Dominus Deus ingressus est per eam. Ezech. 44

Anbetung der Hirten

Venerunt pastores festinantes et invenerunt Mariam et Joseph et infantem positum in praesepio. Luc. 2 – Obsecro, Domine, mitte, quem missurus es. Exod. 4 – Parvulus enim natus est nobis. Isa. 9 – Veritas de terra orta est. Psal. 84 – Veniet desideratus cunctis gentibus. Agg. 2

Anbetung der Könige

Procidentes adoraverunt eum, et apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum, thus et myrrham. Matth. 2 – Reges Tharsis et insulae munera offerent. Psal. 71 – Reges Arabum et Saba dona adducent. Psal. 71 – Omnes de Saba venient. Isai. 60 – Aurum et thus deferentes. Isai. 60

Blatt 73

Der hl. Johannes der Täufer weist den gefangenen Sünder auf das Lamm Gottes

Convertemini ad Dominum Deum vestrum, quia benignus et misericors est, patiens, et multae misericordiae et praestabilis super malitia. Ioel 2 – Ecce agnus Dei, ecce, qui tollit peccatum mundi. Joan. 1 – Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat. Ez. 12 – Spera in Domino et fac bonitatem. Psal. 36 – Bonus est Dominus sperantibus in eum. Thren. 1

Kreuzigung

Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum; ut peccatis mortui,

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

iusiitiae vivamus: cuius livore sanati estis. 1 Pet. 2 – Foderunt manus meas et pedes meos. Psal. 21 – Vulneratus est propter iniquitates nostras. Isa. 33 – Post hebdomades LXII occidetur Christus. Daniel 9 – Ero mors tua o mors, morsus tuus in ferne. Ose. 13

Haus des Herrn

Oculi mei erunt aperti, et aures meae erectae ad orationem eius, qui in loco isto oraverit. 2 Paralip. 7 – Venite ascendamus ad domum Dei Jacob. Isai. 2 – Magna erit gloria domus istius novissimae. Aggaei 2 – Sanctificavi domum hanc quam aedificasti. 3 Reg. 9 – Domus mea domus orationis vocabitur. Isai. 56

Auferstehung

Traditus est propter delicta nostra, et resurrexit propter iustificationem nostram. Rom. 4 – Accubuisti ut leo, quis suscitabit eum? Gen. 49 – Ego dormivi et soporatus sum et resurrexi. Psal. 3 – Sublevavis de corruptione vitam meam. Joan. 2 – De angustia et iudicio sublatus est. Isa. 53

Kupferstich, jeweils 160 x 113 mm

Die Szenen der Serie stellen anhand von Allegorien mit biblischen Szenen die Geschichte der Sünde, der Strafen und der Buße des Menschengeschlechtes dar. In die Rahmung der allegorischen Darstellung sind Propheten des Alten Testaments mit Schrifttafeln gesetzt, in denen Gott als Erlöser gepriesen wird. Eine bemerkenswerte Paraphrase des Kupferstichs befindet sich in den Sammlungen von Stift Schlierbach in Oberösterreich in Form einer Armer-Sünder Allegorie von Gabries Meitinger (um 1671–1745) Cornelis Galle (II.) war der Sohn des gleichnamigen Vaters und wurde dessen Nachfolger.

Literatur: John B. Knipping, *Iconography of the Counter Reformation in the Netherlands – Heaven on Earth* (2 Bde), Nieuwkoop – Leiden 1974, 456 – Von Bruegel bis Rubens. *Das goldene Jahrhundert der flämischen Malerei*, Katalog zur Ausstellung, Köln – Antwerpen – Wien, 1993, 566, Kat. Nr. 151.1–151.2.

Blatt 74–75

Piae Meditationes biblicae canticum Salve Regina

Thomas de Leu (Oudenarde 1560–1612 Paris)

1605

Johannes Ramharter

Blatt 74

Titelblatt mit Muttergottes und Kind, sowie den Personifikationen von Glaube und Weisheit

Deo optimo maximo Deique matri Mariae semper virgini – Piae meditationes biblicae in canticum Salve Regina ad honorem Dei parae virginis Maria – Prostant exemplaria Parisiis apud Thomam de Leu in supera incarcerationum porticu palatii anno 1605

Maria als Mutter der Barmherzigkeit (Marienkrönung mit anbetender Christenheit)

Salve Regina, mater misericordiae – Pete, mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Salomo und seiner Mutter.

Maria als Zeichen der Hoffnung (Die Muttergottes mit Kind überwindet die Irrlehrer)

Salve Regina, mater sanctae spei, victrix – Vita dulcedo et spes nostra, salve – Sic pereant omnes inimici tui, Domine.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Jahel.

Maria als Patronin der Gnade (Jesus und Maria knien vor der göttlichen Gnadensonne)

Mater divinae gratiae, patrona – Ad te clamamus, exules filii Evae – Dona mihi animam meam, pro qua rogo, et populum meum, pro quo obsecro.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Esther.

Blatt 75

Maria als Mutter des Trostes (Muttergottes mit Kind über anbetender Christenheit)

Mater consolationis, domina – Ad te suspiramus gementes et flentes in hoc lacrimarum valle – Risum fecit mihi Deus et quicumque audierit coridebit mihi.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Sarah.

Maria als Fürsprecherin (Muttergottes steht neben Christus, der den Erlösten Blumenkränze überreicht).

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Mater Benedictionis, advocata – Eia ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte. – Paravit illa cibos sicut velle noverat patrem illius.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Rebecca.

Maria als Vermittlerin (Muttergottes mit Kind verehrt von der Christenheit)

Mater vitae, mediatrix – Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post exilium ostende – Benedicta tu, quae prohibuisti me hodie, ne irem ad sanguinem.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Abigail.

Maria als Triumphatorin (Muttergottes mit Kind über Drachen)

Mater salutis victrix – O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria – Tu gloria Hierusalem, tu laetitia Israel, tu honorificentia populi nostri.

Unter dem Hauptbild, das von einem Rosenkranz aus Mariensymbolen umgeben ist, ein kleines Bild mit Judith.

Kupferstich, jeweils 172 x 115 mm

Thomas de Leu war Kupferstecher und Stichverleger, stammte aus Oudenarde und arbeitete zunächst in Antwerpen. Vor 1580 übersiedelte er nach Paris. Neben Andachtsbildern wurde er vor allem durch eine Vielzahl von Portraits bekannt.

Blatt 76

Piae Meditationes biblicae canticum Salve Regina

Michel van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)

Blatt 76

Titelblatt ähnlich wie oben mit neuer Widmung

Nobilissimo viro d.d. Petro Ellain, in suprema curia advocato, praefecto et cubiculario laico ecclesiae Parisiensis, addictissimi suus hunc exiguus laborem Michael van Lochom, sculptor d.d.

Disce prudenti pietate divos inter augustum Mariae precari numen, aeterno data, ne facessant vota tonanti.

3 weitere Bilder, gleich wie oben beschrieben

Kupferstich, jeweils 135 x 78 mm

Johannes Ramharter

Blatt 77

Serie mit Typologien der drei mönchischen Tugenden

Jean Messenger († 1649 Paris)

Armut – Heilige Familie

Typus paupertatis – Hic disce, o fidelis anima, plenissima resignatione et abdicacione rerum creatarum et purificatione affectuum, liberam, inperturbabilem, quietam et nudam, Deo tuo mentem praesentare. Ut nihil habens, vere in eo omnia possideas – Clamat stabulum paupertatem, clamat presepe, clamant lachrymae, clamant panni in Christi nativitate. S. Ber. Ser. 6

Keuschheit – Maria mit Kind

Typus castitatis corporis, cordis et spiritus – Sit vobis tanquam in imagine descripta virginitatis vitaque beatae Mariae de qua velut speculo refulget species castitatis, et forma virtutis.

Gehorsam – Christus am Kreuz mit kniendem hl. Bernhard (?)

Typus obidientiae – Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. – Inspice et fac secundum exemplar, o religiosa anima, te quae totam divinae voluntati praelatorumque ordinationi subice. Nil tibi in voluntate reservans, ut perfectae obidientiae exhibitione divinae similitudinis imago in te reparetur et ut ipsa vera spiritus libertate et penitissima mentis tranquillitate, altior coelo levata et super dilectum innixa in concusse perfruaris. Disce ergo obedire! Mors Christi, crux, opprobria, sputa, flagella, quae omnia caput nostrum Christo pertransiit, quid aliud nobis, quam praeclara obidientiae documenta fuerunt. S. Ber.

Kupferstich, jeweils 80 x 62 mm

In den drei – offenbar aus dem Umkreis der Zisterzienser stammenden Blättern – werden die mönchischen Tugenden Armut, Keuschheit und Gehorsam anhand des Beispiels Christi eingefordert.

Blatt 78–79

Die Werke der Barmherzigkeit

Balthasar Moncornet (Rouen 1600–1668 Paris)

Blatt 78

Speisung der Hungrigen

Pascere esurientes – Esurivi et dedistis mihi manducare – J’avois faim et vous m’avez donné a manger.

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Labung der Dürstenden

Potare sitientes – Sitiivi et dedistis mihi bibere – J’avois soif et vous m’aves donné a boire.

Behausung der Obdachlosen

Suscipere peregrinos – Hospes eram et collegistis me – J’etois pelerin et vous m’aves loge.

Bekleidung der Nackten

Operire nudos – Nudus eram et operuistis me – J’etois nud et vous m’aves couvert.

Krankenbesuch

Curare infirmos – Infirmus eram et visitastis me – J’etois malade et vous m’aves visité.

Gefangenenbesuch

Visitare captivos – In carere eram et venistis ad me – J’etois en prison et vous m’aves visité.

Blatt 79

Bestattung von Toten

Sepelire mortuos – Sepeli mortuum tuum. Gen. 23. Enseuelises vostre mort.

Kupferstich, jeweils 105 x 122 mm

Die Serie bringt erneut Darstellungen der Werke der Barmherzigkeit, die freilich durch den Kontrast von höfisch gekleideten Menschen mit der isolierten Figur Christi etwas skuril wirken.

Blatt 79–80

Speculum Resipiscentium septiforme

Isaak Brun (erw. Straßburg 1612–1657)

Herman Weyen († 1672 Paris)

1631

Blatt 79

Titelblatt

Speculum resipiscentium septiforme Isaacus Brunnus adornavit anno 1631

Johannes Ramharter

David Juda Rex
Manasse Rex Juda

Blatt 80

S. Maria Magdalena
Zachaeus
Sanctus Petrus
Sanctus Paulus
Beatus Dismas

Kupferstich, jeweils 11 x 66 mm

Die Serie umfasst beispielhafte Büsser, wie die biblischen Könige David und Manasse, die heilige Maria Magdalena, die Apostel Petrus und Paulus und den guten Schächer Dismas. Die Pointe der Bilderserie besteht, wie im Titel bereits angekündigt, darin, daß jeder der Büsser in einem Spiegel dargestellt ist, sodaß der Betrachter sich in diesem bußfertigen Sünder selbst wiedererkennen soll.

Ordensheilige

Blatt 81–91

Sommaire des Principaux Fondateurs et Reformateurs
Michel van Lochom (Antwerpen 1601–1647 Paris)
1635

Blatt 81

Titelblatt mit Ansicht eines Kircheninnenraums
Sommaire des principaux fondateurs et reformateurs des ordres religieux avec leur pourtraicts: ensemble leurs institution et confirmation; le tout disposé selon l'ordre des temps par le p. Louis Beurrier, celstin profez de Paris 1635 a Paris chez Michel van Lochom rue s. Jacque a la rose blanche couronne.

Jesus

Jesus Chrisus, Dei et Virginis filius, Nazaraus, religiosarum triubuum patriarcha, inspirator, remunerator, dictatam in evangelio regularum regulam, aeternus pontifex suo sanguine confirmavit.

hl. Johannes der Täufer

S. Joannes Baptista, salvatoris praecursor, eremitarum exemplar, mo-

nachorum magister in eremo nutritus, in eremo vixit. Martyrio afficiatur anno Christi 31.

hl. Petrus

S. Petrus, princeps apostolorum, sedit Hierosolymis, an 5 Antiochia, an 7 Romae, denique an 24 mens 5 dies 12 martyrio coronatur an Christi 69 sub Nerone principe.

hl. Paulus von Theben (228–343)

Decimo sexto aetatis anno persecutionem fugiens in eremum se abdidit. Ubi ad centesimum decimum tertium solitarie vivens, anachoreticae vitae initium dedit. Obiit anno 343.

Blatt 82

hl. Antonius (um 251–356), Mönch und Ordensgründer

S. Antonius, Aegypticus nobilis, monachis in unum coactis, conditisque monasteriis, communem vitam restituit ac coenobiticae vitae in eremo jecit fundamenta. Migravit e vita anno Christi 358 aetatis suae 105.

hl. Cyriacus († um 305) Märtyrer

S. Cyriacus, initium dicitur dedisse ordini fratrum cruciferorum, qui ab Innocentio III. sub regula Augustini confirmatus, a Pio II. est reformatus anno 1458.

hl. Basilius (um 330–379), Bischof, Kirchenlehrer und Verfasser einer Mönchsregel

S. Basilius, nobilis Capadox, duriozem antiquorum, monachorum vitam primus scriptis regulis ad meliorem formam revocavit, coenobiticam in oriente propagavit, obiit Cesareae episcopus anno 378.

Hl. Pachomius (um 292/298–346), Autor der ältesten Mönchsregel und Gründer des ersten Klosters in Tabennisi in Ägypten

S. Pachomius, Tabennisiotarum monachorum 8300 pater monastriis a se in Aegypto et Thebaide erectis regulam dedit, quam angelo dictante scripsit. Obiit anno 406, vixit 110

Blatt 83

hl. Hieronymus (347–419), Kirchenlehrer und Klostergründer in Bethlehem

S. Hieronimus, ecclesiae doctor, Hieremonitarum ordini exemplum dedit,

Johannes Ramharter

exstructo Bethleem celebri monasterio, obiit anno Christi 422, aetate vero suae 91.

hl. Augustinus (354–430), Kirchenlehrer, Verfasser der nach ihm benannten Ordensregel

Augustinus, afer Hippomenensis episcopus, doctor ecclesiae, institutos apostolorum tempore canonicos regulares, scripta regula restauravit. Moritur anno Christi 430, aetate suae 76.

hl. Benedictus († 547), Begründer des Benediktinerordens

S. Benedictus, a quo benedictionis nomen haereditamus, Nursiae nobilis, omnium paene totius occidentis monachorum pater et institutor. Regulam scripsit discretione praecipuam, obiit anno 542, aetatis 63.

hl. Odo (878–942), Abt des Klosters Cluny, Proponent der Cluniazensischen Klosterreform

S. Oddo, abbas, ex nobilibus Francorum primus ordinis monachorum nigrorum reformator, et Cluniacensis congregationis institutor. Obiit clarus miracolis anno Domini 942 in XI Novembris.

Blatt 84

hl. Romualdus (951–1027), Gründer des Kamaldulenserordens

S. Romualdus, abbas ordinis Camaldulensium, obiit anno Christi 1027, aetate vero suae 120

hl. Stephanus von Muret, Gründer der Abtei Grandmont (um 1045–1124)

S. Stephanus, Grandimontenensis oridinis institutor, sub Gregorio VI. sum. Pont. Obiit anno Christi 1126, aetate vero suae 80.

hl. Bruno von Köln (1031–1101), Günder des Kartäuserordens

S. Bruno, Coloniensis celebris doctor, Rhenis canonicus, divin. inspire. commotus anno 1084 abdidit secum sex sociis in Carthusiae solitudinem, ubi Carthusianorum religionem auspicatus est. Obiit anno 1101

hl. Robert von Molesme (um 1028–1111), Gründer des Zisterzienserordens

Sanctus Robertus, nobilis Campanus, Molisinensis abbas, deinde Cistibciensis ordinis priimus institutor. Obiit clarus miraculis anno Domini 1098, aetatis vero suae 93

Blatt 85

hl. Robert Salentius

Sanctus Robertus Salentinus, sancti Petri Coelestini discipulus, 14 monasteriis et 7 hospitiiis constructis, Coelestinorum ordinem mire propagavit. Obiit clarus miracolis anno Christi 1341.

hl. Yvo von Chartres († 1117), Bischof und Kirchenreformer

Sanctus Yvo, Beluacensis, ex abbate canonico regulae sancti Quintini episcopus, Carnotensis ecclesiasticae disciplinae ad exilia et carceres assertor, multarum congregationum in ordine canonico parens. Obiit fere octogenarius anno Domini 1117. Ei sacer est dies 20 Maii.

hl. Gaston, Gründer der regulierten Chorherrn des hl. Antonius

Gasto, nobilis et pius, Delphinus societatis sibi 8 fratribus et unico filio beati Antonii ordinem auspiciatus se suaque oia. Pauperibus igne tractis pro Deo consecravit anno Domini 1095.

Raimundus de Podio (1083–1158/60), Gründer des Johanniter-Ordens

Raimundus de Podio, primus magister ordinis militum sancti Joannis Hierosolymitani nunc Maltensium sub beati Augustini regula inchoati anno 1106 a Giraldo erectore primi Xenodochii Hierosolymitani confirmationem ab Honorio II. habitum, ab Eugenio III. accepit.

Blatt 86

hl. Norbert von Xanten (1080–1134), Gründer des Prämonstratenserordens

S. Norbertus, teutonicus Xantis illustri genere ortus, in Praemonstrato candidum ordinem sub regula sancti Augustini instituit anno 1120 probante Honorio II. Moritur archiepiscopus Magdeburgensis anno 1134.

hl. Bernhard von Clairvaux (1090–1153), Zisterzienser und Kirchenlehrer

S. Bernardus, burgundus, scriptis et sanguine nobilis primus abbas Claraevallensis, 160 monasteriorum fundator ordinis Cisterciensis, a beato Roberto, abbate Molismensi anno 1098 inchoati, propagator. Obiit anno 1153.

hl. Wilhelm von Malavalle († 1157), hier fälschlich gleichgesetzt mit Wilhelm von Aquitanien

S. Guilielmus, Aquitaniae dux, a sancto Bernardo conversus, eremitarum or-

Johannes Ramharter

dinem fere collabentem in tranalpina Gallica restituit. Miraculis clarus moritur anno 1166.

Wilhelm von Aebelholt (1105–1203), Abt des Klosters Aebelholt in Dänemark

S. Guillelmus, nobilis Parisinus, canonicus regularis a coenobis sanctae Genovefae, sacrique illius depositi custos, deinde abbas Rupensis, per annos 40, canonici ordinis disciplinam in dania restituit Alexandro III. confirmante diem obiit anno 98 Domini 1202 in sanctorem canonem relatus ab Honorio 3.

Blatt 87

sel. Johannes de Matha (1160–1213), Gründer des Trinitarierordens
Beatus Joannes de Mata, nobilis Gallus, cum beato Faelice de Valois, anachoreta, obiit anno 1213

hl. Dominicus von Caleruega (1170–1221) Gründer des Dominikanerordens

S. Dominicus, Calarogae e nobili Gusmanorum familia natus, de canonico regulari fundator ordinis fratrum praedicatorum, sub regula sancti Augustini ab Honorio III. anno 1216 confirmati. Obiit anno 1221.

hl. Franz von Assisi (1181/82–1226), Gründer des Franziskanerordens

S. Franciscus, Assisias, fratribus minoribus suis regulam tradidit, approbatam ab Innocentio III. anno 1210 et Honorio III. anno 1223. Pauper et humilis caelum dives ingreditur anno 1226.

Ein Blatt fehlt

Blatt 88

hl. Franz de Paula (1436–1507), Gründer des Paulanerordens

S. Franc de Paula, Calaber, fundator ordinis minimorum, tres regulas fratribus, sororibus et utriusque sexus tertiariis instituit, sub Sixto VI. Obiit nonagenarus anno 1507.

Joannes da la Puebla (1453–1495), Franziskaner

P. f. Joannes de la Puebla, comes de Bannealcazar, a Sixto quarto admissus ad habitum, auctor recollectorum, et fundator proce. anno 1486 sub Innocentio

sel. Antonius Maria Zaccaria (1502–1539)

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

sel. Jacobus Antonius Morigia

sel. Bartholomaeus Ferrarius, Gründer der Barnabiten

Beatus Antonius Maria Zaccaria, beatus Antonius Morigia, beatus Bartholomaeus Ferrarius, nobiles Mediolanenses, sub Ludovico XII. Galliarum rege tunc Mediolani duce, ex pio aeternae sapientiae sodalities, quod circa annum 1500 in ea urbe vigeat, divini luminis ductu, unanimiter erumpentes, sub gentium doctoris auspiciis congregationis clericorum regularum sancti Pauli, vulgo Barnabitarum nec non angelicarum virginum fundatores ibidem sancto fine quieverunt.

sel. Johannes Dei (1495–1550), Gründer des Ordens der Barmherzigen Brüder

Beatus Joannes Dei, Lusitanus, inchoavit ordinem fratrum a charitate dictorum, qui infirmis curant, confirmatum deinde sub regula sancti Augusti a Pio 5o, pontificis maximi anno 1571. Obiit anno 1550, 8. Martii, beatorum catalogo adscriptus ab Urbano 8 P. M anno 1630, 8 P. M Junii.

Blatt 89

Matthäus Baschius († 1552), erster Generalvikar des Kapuzinerordens
F Matthaeus Basci, Picenus, franciscanus, auctoris paupertatis amore cappucinatorum ordinem auspicatus est in Marca Anconitana sub regula sancti Francisci confirmatum a Clemente VII anno 1526.

Ludovicus Blosius (1506–1566), Abt des Benediktinerklosters Liessies
V. p. Ludovicus Blosius, nobilis Belga, virtute et libris celebris, Laeliensis suos reformavit approbante Paulo III. anno 1545. Obiit 1566 aetatis 59.

hl. Ignatius de Loyola (1491–1556), Gründer des Jesuitenordens
S. Ignatius de Loyola, nobilis Guipuzcoanus, ex milite fundator clericorum societatis Jesu, a Paulo III. anno 1540 approbate a synodo Tridentino laudate. Obiit anno 1556.

sel. Johannes vom Kreuz (1542–1591) Gründer der unbeschuhten Karmeliter

B. Joannes a cruce, sacri ordinis de monte Carmelo, reformati post beatam Teresiam a Jesu restitutum assertor sanctissimusque. Obiit anno Christi 1591 aetate vero suae 49.

Blatt 90

sel. Jean de la Barriere (1544–1600), Gründer der Zisterzienserkongregation der Feuillanten

Johannes Ramharter

B. Joannes de La Barriere, Gallus, congregationis beatae Mariae fuliensis ordinis cisterciensis institutor anno 1577. Obiit Romae 1600 aetatis suae 55

hl. Filippo Neri (1515–1595), Gründer der Oratorianer
S. Philippus Nerus, Florentinus, Romae instituit congregationem oratorii a Gregorio XIII. anno 1575 confirmatam. Moritur vita et miraculis clarus, anno Christi 1595 aetate suo 80.

hl. Karl Borromäus (1538–1584), Kardinal und Erzbischof von Mailand
S. Carolus Borromeus, cardinalis et archiepiscopus Mediolensis, congregationem oblatorum sancti Ambrosii a Gregorio XIII. approbatam fundavit anno Domini 1578. Obiit clarus miracolis die 3 Novembris anno Domini 1584 aetatis 46.

sel. Caesar de Brus
B. Caesar de Brus, congregationis p.p. doctrinae Christianae institutor in Gallia noctu orans, luce visibilis solis circumfiscus ad lucem rapitur inaccessibilem.

Blatt 91

Sebastian Michaelis
R. p. f. Sebastian Michaelis, primeve regularis observantiae ordinis f. f. praedicatorum per diversas Galliarum provincias instauratoris.

hl. Franz von Sales (1567 – 1622), Gründer des Salesianerordens
B. Franciscus de Sales, episcopus Genevensis, ordinis visitationis beatae Mariae institutor. Obiit anno Christi 1622 aetate vero suae 55.

Gründer der Celliten und Alexianer
Laicorum, qui Caellite et Alexiani vocantur, Tobias assignatur. Incerta regula, fundatione, confirmatione mortuis furiosis pestiferis inservunt.

sel. Petrus de Berulle (1575–1629), Gründer der französischen Oratorianer
B. Petrus de Berulle, fundator congregationis oratorii Jesu Christi, domini nostri, superior ac visitator morialium carmelitarum de sede gallica. Obit 2 Octobris anno 1629.

Blatt 91 verso

Joannes de la Puebla
Kupferstich, jeweils 150 x 100 mm

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Die Serie ist eine Neuauflage der von Cornelis und Johann Galle ein Jahr zuvor, 1634, in Paris publizierten Serie der „Sancti Fundatores“. Der Autor der Texte, Louis Beurrier (Chartres 1577–1645 Vichy) war Coelestiner, der eine Reihe vielgedruckter Werke, unter anderem eine Geschichte des Coelestiner-Konvents von Paris hinterließ, zu der Michel van Lochom das Frontispiz lieferte. Dessen prominenterer Bruder Paul Beurrier (Chartes 1608–1696 Paris) war unter anderem der Beichtvater von Blaise Pascal.

Literatur: Hollstein, Dutch, XI, 87, 30–79

Blatt 82 verso

Sanctus Benedictus

Herman Weyer (erw. 1600–1620 in Coburg)

Kupferstich, 160 x 105 mm

Blatt 85 verso

Sanct Norbert

Balthasar Moncornet (Rouen um 1600–1668 Paris)

Kupferstich, 140 x 95 mm

Blatt 85 verso

Sanct Bernardus

Herman Weyer (erw. 1600–1620 in Coburg)

Kupferstich, 123 x 87 mm

Blatt 85 verso

Vera Effigies Sancti Bernardi

Pierre Fierens († zwischen 1636 und 1639 Paris)

Salvete, o Christi spinæ, crux, lancea, clavi. Vos ego perpetuo pectore fixa gero.

Kupferstich, 123 x 77 mm

Blatt 92

Darstellung von neun Eremiten

Paulus Fürst (Nürnberg 1605–1666)

Johannes Ramharter

Blatt 92

Antonius – Thodoricus – Nicolaus – Guilielmus – Thobaldus – Egidius –
Arsenius – Disibodes – Bravo

Kupferstich, 262 x 325 mm

Paulus Fürst war Nürnberger Verleger, Kunst- und Buchhändler, der das Geschäft des Großvaters seiner Frau, Balthasar Caymox weiterführte.

Blatt 93

Serie mit französischen Benediktinerheiligen des Frühmittelalters

Der heilige Arnulf und König Dagobert

Saint Arnould, benedictin. Pouvois-je en mon escol apprendre une parole. Meilleure au sang des rois, que celle, qui enseigne, que la plus belle enseigne d'un prince, c'est la croix.

Der hl. Arnulf wurde 582 geboren und entstammte fränkischem Adel. 614 wurde er Bischof von Metz, legte aber auf eigenen Wunsch nach 15 Jahren sein Amt nieder, um Einsiedler zu werden und starb 641. Er war der Erzieher des Königs Dagobert I.

Der heilige Austrasie und der heilige Romarich

S. Austrasie, benedictin – S. Romarin. Affin que je vous suive, et qu'avec vous je vive, o mon divin espoux, tous mes biens j'abandonne, la cour et ma personne et ne suis plus qua vous.

Romarich war im siebenten Jahrhundert einer der führenden Persönlichkeiten des Hofes unter Theudebert II. und wurde später Mönch in Luxeuil.

Der heilige Iniurieux und Erzbischof Claude von Besancon

S. Iniurieux, benedictin – S. Claude, archevesque. J'abandonne la mitre et la croce et le titre de mon archeveché, affin que je finisse en la croix ma service et y meure attache.

Claude von Besancon war im siebenten Jahrhundert Erzbischof und wurde später Abt von Condat.

Der heilige Columban und Theoderich, König von Burgund

S. Columban, benedictin – Pressé d'un impudique, dont la colere inique, me suivoit en tous lieux avec mes seules larmes, je vainquis ses alarmes et j'a-mortis ces feus.

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Columban (540–615) war irischer Wandermönch, der zunächst unter dem Schutz des Königs Theoderich II. stand, nach mehreren Intrigen aber dessen Reich verlassen mußte und letztlich in Bobbio in Italien seinen Lebensabend verbrachte.

Kupferstich, jeweils 97 x 65 mm

Blatt 93 verso

Der heilige Ignatius

Gaspar Dooms (Antwerpen 1597–1675 Wien)

Prag 1650

Kupferstich, 265 x 217 mm

Blatt 93 verso

Der heilige Franz Xaver (1506–1552)

Gaspar Dooms (Antwerpen 1597–1675 Wien)

Prag 1650

Kupferstich, 263 x 208 mm

Die beiden Blätter enthalten in der Beschriftung eine kurze Lebensbeschreibung der Heiligen und eine Widmung an Bernhard Ignaz von Martinitz, Oberstburggrafen von Böhmen (1603–1685)

Blatt 94

Portraits von vier Jesuitenheiligen

Jean Messenger († 1649 Paris)

Ignatius

Vorbild ist ein Gemälde von Peter Paul Rubens aus dem Jahre 1608. Dieses Gemälde, das sich jetzt in Warwick Castle befindet, wurde wie sein heute zerstörtes Gegenstück mit dem Bildnis des hl. Franz Xaver vermutlich für die Kirche Il Gesù in Rom geschaffen und kam gegen Ende des 17. Jahrhunderts in die Niederlande. Der Stich ist eine vergrößernde Wiederholung eines Stiches von Schelte Bolswert.

Johannes Ramharter

Franz Xaver

Aloysius von Gonzaga (1568–1591)

Der Heilige entstammte der Familie der Markgrafen von Mantua, verzichtete aber auf seine Position und trat in den Jesuitenorden ein. Bei der Pflege von Pestkranken während seines Studiums infizierte er sich selbst mit der Krankheit, an der er starb. 1726 wurde er heilig gesprochen.

Stanislaus Kostka (1550–1564)

Aus Masowischem Adelsgeschlecht stammend, entzog sich Stanislaus Koska seiner Familie und begab sich nach Wien und floh von dort über Dillingen nach Rom, um in den Jesuitenorden aufgenommen zu werden, erlag aber den Strapazen der Reise. 1726 heilig gesprochen.

Die Blätter tragen unter der bildlichen Darstellung einen kurzen Lebenslauf des jeweiligen Jesuitenheiligen.

Kupferstich, jeweils 123 x 78 mm

Literatur: Hans Vlieghe, *Saints* (= *Corpus Rubenianum Ludwig Burchard VIII*), London – New York 1972, Bd. 2, 68, Nr. 113 – Heiligenportraits, Katalog zur Ausstellung, Göttingen 1988, Kat. Nr., 11, 93, 158

Blatt 95

Portrait von zwei Jesuitenheiligen

Raphael Sadeler der Jüngere (Antwerpen 1584–1632 München)
1622

Blatt 95

Franz Xaver

S. Franciscus Xaverius, societatis Jesu, Ind. apostolus – Satis est, Domine, satis est. – Adm. Rdo. p in Christo patri Christophoro Grenzing, societatis Jesu per superiorem Germaniae praeposito procinicali caeterisque rrdis. eiusdem societatis et provinciae patribus et fratribus d.d. Raphael Sadeler Junior 1622

Ignatius

Sanctus Ignatius Loyola Societatis Jesu Fundator – Heu quam sordet terra cum caelum aspicio – Adm Rdo p in Christo patri Christophoro Grenzing Societatis Jesu per superiorem Germaniae praeposito provinciali ceterisque rrdis eiusdem societatis et provinciae patribus et fratribus D.D. Raphael Sadeler Junior 1622

Kupferstich, jeweils 142 x 93 mm

Das Blatt zeigt den Heiligen in der Einsamkeit von Manresa, wobei unbeachtet unter dem Heiligen diverse Gegenstände als Symbole des angenehmen und vornehmen Lebens dargestellt sind. Der Widmungsträger Christoph Grenzing (1567 – 1636) war Provinzial des Jesuitenordens.

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, Nr. 64–65, Heiligenportraits, Katalog zur Ausstellung, Göttweig 1988, Kat.Nr. 96

Blatt 95

Die hl. Magdalena

Francesco Vanni

Raphael Sadeler der Jüngere (Antwerpen 1584–1632 München)

Num quia substulerit dominum tibi crux in amore est? An quia crux dominum reddere sola potest? Quisquis es amissum Christum, qui quaeris Jesum, pulsandas alias ne tibi crede fores. Indormire cruci si forte Maria videtur non oculis querit corde, sed illa Deum.

Kupferstich, 163 x 113 mm

Das Blatt Raphael Sadelers wiederholt ein Gemälde Francesco Vannis, das sich jetzt in der Nationalgalerie in Bratislava befindet. Das Bild lässt sich bis in die Sammlung des Grafen Johannes Pálffy (1829–1908) zurückverfolgen, in wessen Besitz es sich zu Zeiten Sadelers befand, ist bislang unbekannt geblieben. Zu dem Blatt gehört ein erklärender Text, der den Betrachter mahnt, in tiefempfundener Meditation den Leidensweg des Herrn nicht nur mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen wahrzunehmen. Bemerkenswert ist, dass dieser Text bereits auf dem Gemälde angebracht ist, wodurch eine Parallelität zwischen Gemälde und meditativem Andachtsbild gegeben ist.

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, Nr. 109 – Maria Pötzl-Malikova, Ein neuidentifiziertes Bild Francesco Vannis in der Slowakischen Nationalgalerie Bratislava, in: Rocenka slovenskej galérie v Bratislave, Bratislava 2003, 65–77

Blatt 95 verso

Der Hl. Benignus

Pierre Fierens (1597–1639 Paris)

S. Benignus martyr a Polycarpo in Galliae missus lingonensium et divionensium Apostolus sub. M. Aurelio divione passus

Kupferstich, 109 x 72 mm

Johannes Ramharter

Der hl. Benignus war ein Schüler des hl. Polykarp und Glaubensprediger in Burgund. Seine Verehrung ist schon im 6. Jahrhundert bezeugt. Über seinem Grab in Dijon wurde die Kirche und das Kloster St. Bénigne errichtet. Nach der Legende sollten ihn hungrige Hunde verschont haben, sodaß er durch Lanzenstöße das Martyrium erlitt.

Blatt 96–100

Serie mit Bildern von Einsiedlerinnen

Balthasar Moncornet (Rouen 1600–1668 Paris)

Blatt 96

Titelblatt

Solitudo, sive, vitae foeminarum anachoretarum, dala tres vertueuse et noble dame Susanne de Comans de St. Marie Magedlaine de S. Cecile in religiens Ursuline et se vendent chez Balthasar Moncornet aux faubourg St. Marcel, rue de goblins.

Exultabit solitudo et florebit quasi lilium et exultabit lactabuna et laudans. Germinans germinabit. Isquiac XXXV

Elisabeth

Elizabetha – Elizabetha fugit cum prole senex in cremum, angeli opem celes auxiliiumque ferunt. His dulcem moriens commendat et inde defuncta in coelum tollitur aetherium.

Maria Magdalena

Maria Magdalena – Magdalena, soror divae charissima Marthae, fastum delicias luxuriumque cavet. Angelico gaudet deserta per avia coetu et sacrum attenta percepit aure melos.

Maria von Ägypten

Maria Aegyptiaca – Haec Maria Aegypti nigra aestu atque horrida cultu a Zozimo occultis vivere visa locis, exhalat, Christi gustato corpore, vitam, atque sepulta cubat, quam leo fodit, humo.

Maria

Maria Abrahami eremiti neptis – Abrami neptis iuveni dum credit amanti exit desertum, luxuriaeque vacat. Post pertaesa probi repetit quam liquit erenum et moritur claris cincta caput radiis.

Blatt 97

Thais

Thais meretrix – Thaida lascivam Pannutius arguit abbas et monet immundum linquere postibulum. Illa tribus cellae claustro se continet annis. Mortua nunc vivit conciliata Deo.

Pelagia von Antiochia

Pelagia, mim Antiochena – Ut mima et meretrix vitam Antiochem probosam corrigit et dure crimina dira luat. In tacitam devota Deo discedit eremum. Hinc moriens caelum migrat in aeternum.

Cometa et Nicosia

Scortator Babylas mimus foedam, edita in arce sponte sua inclusus, luxuriam domuit. Mox quoque scorta Cometa, simulque Nicosia pudice ut vivant casula non procul inde struunt.

Erena

Erena – Casta Erena pie vestitu induta virili eligit obscuri devia tecta specus. Vescitur hic herbis animam edit lumine cassum corpus heremitaie condecorant tumulo.

Pelagia Margarita Antiochena

Pelagia Margarita Antiochena – Montis Oliveti velamine tecta virili, Antiochenaiugum faemina, quae coluit. Contemptis opibus, fastu luxuque relicto in caelis dulci laetitia fruitur.

Euphrosina

Euphrosina – Euphrasyna in coetum monachorum virgo recepta, mutato sexo nomine dissimulans. Sponte inclusa casae vitam sola egit et ante credita vir mulier mortua visa fuit.

Blatt 98

Die Eremitin Sara

Sara Monacha- Quae secagiens, ad ripam fluminis, annis Sara senex vitae tempora longa trahit, vasto in secessu, Somini mediatur Jesu, cum gemitu et lachrymis, vulnera, flagra, crucem.

Euphraxia von Rom

Euphraxia romana – Discedit Roma fugiens Euphraxia luxum, inque plagam tendit per mare Thebaidis. Emaciata Deo servit. Crebra prece servet, et superat dires daemonis insidias.

Johannes Ramharter

Sylvia Ruffina

Sylvia Ruffina – Annis sola quater vitam egit Sylvia denis: Luce preces fudit, nocte quievit humi. Interea, praeter digitos, vix corporis ullam partem, quo nitida sit cute, lavit aquis.

Sophronia aus Tarent

Sophronia Tarentina – Vitae acta et nomen Sophronia in arbore sculpsit atque in deserto debilis occubuit. Cassum anima corpus volucres viridantibus herbis et foliis multa sedulitate tegunt.

Die Gottesfürchtige aus Jerusalem

Sanctimonialis Hierosolymitana – Virgo sacrata Deo iuvenem quo vitet amantem desertum accedit sobria mandit holus. Monstrat heremitae, quam se servat penes, ollam, unde alimenta capit, crescere non minui.

Nephalia von Zypern

Nephalia Gnossia – Nephalia Idaei cum decrepita incola montis, aevi iam finem sentit adesse sui, Gnossum, urbem natale solum lente pede tendit, hic vivit paucos emacials dies.

Blatt 99

Amata

Occlusis foribus, se cellae includit Amata, dum procul a turbis vivere sola cupit. Duriter hic octo vitam trahit abdita lustris, post moritur miris etenuata modis.

Jutta von Lüttich

Jutta Leodiensis – Aegris, orba viro, postquam subvenit Jutta. Leprosis medicas adhibuitque manus. Se gurgustio secretam inclusit agresti in Domino tutam nacta Deo requiem.

Hermelindis von Meldaert

Hermelindis – Turpe Hermelindi stuprum exosae insula Meldris, angelico sedes tuta fit iudicio. Hic agit aetatem celebris post fata, Pipini magnifice auspiciis est tumultata ducis.

Nicolett Boillet

Coleta Boyletta – Handano orta, casae corbei inclusa, Coleta quatuor annorum delituit spatio. At cum Francisci rigibus magis placeret, ordine funigero condecorata fuit.

Otilie

Otilia bavara – Otilia incoluit montes calicemque salutis, sumpsit sola aethrae scivit et iudicio. Desucti e poenis animam patris esse redemptans. Virginibus struxit denique coenobium.

Dymphna

Dymphna Hiberniae regis filia – Incestum renuens cum patre admittere Dymphna gerbeni ductu devia rura petit. Immentum mulctat Herbernum morte satelles. Virginis ipse caput demovet ense pater.

Blatt 100

Maria d'Oignies

Maria Oigniacensis – Haec Maria oppidum natale Nivellas Wilbrochaeque ollit religiosa Deum. Instinctu inde migrat divino vivere sola expetit e turbis. Oigniaci moritur.

Reynofla

Reynofla – Veste induta rudi paruum Reynofla ligellum incolit, et degit virgine cum socia. Affatu angelico fruitur ortem oppetit aegris et claudis miro subvenit auxilio.

Kupferstich, jeweils 88 x 102 mm

Ein Großteil der Stiche ist eine Wiederholung der Serie „*Solitudo, sive vitae foeminarum anachoritarum*“ von Maerten de Vos und Adriaen Collaert, die ihrerseits der fünfte Teil einer Serie von Anachoreten ist, die um 1600 erschien. Die Verse stammen nach Aussage des Titelblattes des Originals von Cornelius Kilian Dufflaeus (1530–1607). Gewidmet war diese Serie Vedastus von Grenet, der dem Kloster von Saint Bertin in Nordfrankreich von 1580 bis 1603 vorstand.

Blatt 100

Maria mit Kind und hl. Rosalia

nach Anton van Dyck

Prag, 1635

Kupferstich, 184 x 137 mm

S. Rosalia, virgo Panormi Siciliae regio sanguinae nata, aulam virginitatis amore aversata ab angelo in lucum paternae ditionis prope Biunam inde in Eretae montis specum deducta. Hic saepe principum ecclesiae apostolorum,

Johannes Ramharter

beatae virginis et Christi Domini aspectu recreata saepe floribus et corallis donata, saepe angelorum conventu oblectata et tandem ad caelestes nuptias ab angelo rosis redimito evocata. Cuius quingentis prope ab obitu annis in quo vixerat loco, intactum virgineum corpus una manu iniuxum, altera rosario dependente, obductum lapideo cortice inventum est idibus Juliis anno MDCXXIV et miraculis nobilitatum Panormum invectum anno MDCXXV ad VIII Kal. Mart. Pestilentiam tum ibi grassantem repente extinxit potentissima contagionis averruncatrix. Nunc in patronam specialem assumpta est a convictu Pragensi Societatis Jesu.

Der übrige Text umfaßt einen Hymnus und ein Gebet an die Heilige.

Das Bild ist eine Kopie nach Anton van Dycks Gemälde von 1629 mit verändertem Hintergrund. Das Gemälde wurde für die Bruderschaft der Unvermählten in Antwerpen gemalt. 1776 wurde das Bild aus der aufgehobenen Jesuitenkongregation für die kaiserliche Gemäldegalerie erworben. Nach der Beschriftung wurde das Blatt anlässlich der Annahme der Pestpatronin Rosalia als Patronin des Prager Jesuitenkonvikts aufgelegt.

Blatt 101–104

Serie mit dem Leben der Johanna von Valois (1464–1505)

Karel de Mallery (1571–Antwerpen ca. 1635)

Antwerpen 1618

Blatt 101

Titelblatt

Icunculae beatae Joannae, Francorum reginae, ordinis beatae Mariae fundatrix, vitam, sanctitatem, miracula, mortem in parte repraesentantes F. H. Sedulius, ordini lectissimo divae matris virginis Mariae de Annuntiatione libens merito d. d.

Johanna von Valois und Ludwig XII.

B. Joanna, regina Franciae, filia Ludovici XI., regis Francorum, soror Caroli VIII., regis Francorum, uxor Ludovici XII., regis Francorum, fuit. Sed aulicorum consilio et sedis apostolicae dispensatione, ut Britanniae ducatu potiretur, Annam, eius provinciae heredem duxit uxorem, b. Joanna integra et intacta dimissa.

Die Jungfrau Maria erscheint der Johanna von Valois

B. Joannae in templo oranti d. Viriginem Mariam, qua ratione illi maxime gratificari posset, id dignaretur indicare sibi. Visa sibi fuit, Dei mater dixisse,

uti religionem sibi consecratam institueret, qui ordo b. Mariae deinceps nuncupatus fuit.

Johanna von Valois wählt auf göttliche Weisung Gilbert Nicolas zum Beichtvater

B. Joanna orans, instinctu divino iussa est, ex ordine fratrum Minorum regularis observantiae diligere, qui sibi a confessoribus esset, et in proposito vite genere confirmaret. Fuit is r. p. f. Gilbertus Nicolaus, postea dictus Gabriel Maria.

Blatt 102

Johanna von Valois versammelt ihre ersten Konventmitglieder

B. Joannae confessarius praedictus, selectissimas virgines decem Turone adductas, b. Joannae praesentavit, quarum auspiciis, hic ordo felicia caperet initia et incrementa feliciora.

Johanna von Valois wäscht am Gründonnerstag den Armen die Füße

B. Joanna die coenae Dominicae tredecim pauperum pedes lavit, tersit, exosculata est; quibus adhibitis lautissimae mensae, ipsa sedulo ministravit.

Johanna von Valois züchtigt sich selbst

B. Joanna cilicio quotidie induta, et asserculo aculeis exasperato carnem affligens, noctu semper se flagellis castigavit, ad usque profusionem sanguinis sui, semper arete cincta catena ferrea.

Papst Alexander VI. bestätigt die Regel des Ordens

Regula decem b. virginis praecipue virtutes, ex sacris evangelii proponens imitandas, a r.p. Gilberto Nicolao, ordinis minorum regularis observantiae (qui pietatis ergo in d. Virginem a Leone X. fuit dictus Gabriel Maria) praescripta, procurante Joanne Baptista cardinale Mutinensi, apparitione ss. Laurentii et Francisci confirmata, ab Alexandro pp sexto approbatur, a Julio secundo et Leone decimo multis aucta confirmataque privilegiis.

Blatt 103

Die Ordensregel heilt durch Auflegen eine kranke Frau

B. Joanna, cum ex urbe regulam ad se delatam laeta recepisse, posuit eam super aegram virginem decumbentem, quam statim a morbo curavit.

Johannes Ramharter

Johanna von Valois und ihre Gefährtinnen legen das Gelübde ab
B. Joanna regulam adprobatam, quam animo diu conceperat, cum aliis quinque virginibus inter manus r.p. Gabrielis Mariae publice est professa.

Der Tod der Johanna von Valois
B. Joanna decumbens ad mortem, cum omnia lumina fuissent extincta, derepente lux mirabilis cubiculum illuminans super eius pectus est visa volitare, quae eius animam in caelum extulit.

Das Begräbnis der Johanna von Valois
B. Joannae funus sacrum, cum ad sepulturam efferreretur, Maturinus sacerdos, horti b. Joannae praefectus, podagra gravissima laborans, cum supplex fenestra beatae implorasset auxilium, subito et mirabiliter fuit sanatus.

Blatt 104

Wunder am Grab der Johanna von Valois
Ad sepulchrum b. Joannae morbidi varii recurantur plerique alii alibi, illi vero saepius, qui podagra fatigantur et chiragra, quarum singularem sanandi gratiam divinitus eam accepisse compertum est.

Kupferstich, jeweils 127 x 83 mm

Johanna von Valois (1464–1505) war die Tochter von König Ludwig XI. Als ihr Mann, Ludwig von Orleans, als Ludwig XII. König von Frankreich wurde, ließ er seine Ehe für nichtig erklären, da seine Frau körperlich missgestaltet und zur Mutterschaft unfähig sei. Johanna zog sich auf ihr Schloß in Bourges zurück und gründete mit Billigung des hl. Franz von Paula 1500 den Orden der Annunziatinnen. 1742 wurde sie als „Selige“ bestätigt, 1950 heiliggesprochen. Der Orden, ein beschaulicher Büsserinnenorden, wurde 1501 von Papst Alexander VI. bestätigt, vor der Revolution besaß er in Frankreich 52 Klöster.

Blatt 104

2 Blätter

S. Anna Juliana tertii Ordinis

nach 1621

Soror Anna Juliana tertii ordinis Servarum beatae Mariae virginis

Kupferstich, jeweils 123 x 72 mm

Anna Juliana Gonzaga (1566–1621) war die zweite Gemahlin von Erzherzog Ferdinand von Tirol, die nach dessen Tod mehrere Klöster, unter anderem

1607 ein Servitinnenkloster in Innsbruck gründete. Das zweite Blatt zeigt oberhalb des Portraits zwei Szenen mit Marienerscheinungen der Dargestellten.

Blatt 104 verso

S. Scholastica

Bouda (?)

Kupferstich, 124 x 90 mm

Blätter historischen oder politischen Inhaltes

Blatt 105–116

Pelogium de Duodecim Serenissimis ex Domo Austriaca Prognatis Imperatoribus Monarchis felicissimis Potentissimis

Jakob van Heyden (Straßburg 1573–Brüssel 1645)

Straßburg

Blatt 105

Rudolf von Habsburg (1218–1291)

Rodolphus, Habsburgius, Alberti filius, Alberti divitis Nepos, Werner pronepos, rex Romanorum – Utrum lubet – Ex monumento lapid. in summitate templi Argentinensis posito – En Habsburgiaco primus de stemmate caesar, Rudolphus magnus martis et artis ope: Austriaci nova stella poli, quae luce reducta pacis in orbe nitet, donec Olympus erit. Austriaci cynosura soli, quae sidere multo induperatorum splendida, fulget adhuc. Subiectis clemens, rectis bonus, omnibus aequus. Ampliat imperium hinc imperiando bene. Jacobus Bartschius, Lauba lusat, Ph. M & p .c. philiater.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen der Schlacht auf dem Marchfeld und der Rübenanekdote Rudolfs von Habsburg.

Blatt 106

Albrecht I. (1255–1308)

Caesar Albertus, Rudolphi caesaris filius, rex Romanorum – Fugam victoria nescit – Caesaris ora vides Alberti nomine primi, caesare Rudolpho de genitore sati. Arma manu valida Nassovi fregit Adolphi. Hic ubi vangionum Remis oberrat agros. Edomuit Muldae populos, Mogique dynastam, et qui magnanimi Pannonis arva colunt. Plura peracturus jugulatur fraude nepotis, defuncti nemetum corpus in urbe jacet. M. Casp. Brüllovius.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen der Schlacht von Göllheim und die Ermordung König Albrechts.

Johannes Ramharter

Blatt 107

Friedrich der Schöne (1289–1330)

Caesar Fridericus III., cognomento pulcher, Alberti caesaris filius, rex Romanorum – Adhuc stat – Ad me cum ventum facta est electio dispar. Sed tamen imperio me Deus ipse dedit. Dum varias sortisque vices Martisque furores sentio. Non animus frangitur inde meus. Immortalis in hoc magno mea fama perennat. Quod feudorum usus me mediante nitent. Pulchri cognomen tribuit mihi forma venusta. Pulchrius at longe est, quod gero mente decus. Job. Paul Crusius, poeta caesareus.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen der Schlacht von Mühldorf und das Gefängnis in der Burg Trausnitz.

Blatt 108

Albrecht II. (1397–1439)

Imperator caesar Albertus II., Alberti caesaris filius, rex Romanorum – Tolle moras – Relligiosus erat, bellis et callida virtus Albertus caesar nominis alterius. Victi Moravi cesserunt atque Bohemi, huius deiecti vi sapiente gradu. Servia testatur Turcarum Amurathe tyranno obsessa Alberti libera facta manu. At tandem imperii fasces dum bimus habebat et belle est aeger ductes et interiit. F. Lazar ab Heyden phil. M

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen des Kampfes gegen die Husiten und Türken.

Blatt 109

Friedrich III. (1415–1493)

Imperator caesar Fridericus IV., cognomine pacificus, Ernesti Austriae filius, rex Romanorum – Hic regit, ille tuetur – Non genus Austriacum mihi mundi acquirit habenas, sim licet Austriaco de genitore satus. Austria sed virtus, qua splendida sidera tango, imperium atque huius sceptrum tenere iubet. Nam dum majores meritis aequare laboro: Aequalis mihi sic conciliatur honos. Audio pacificus cognomine: nempe bonorum hac ratione maximum in orbe sequor. Job. Paul Crusius, poeta caesareus.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen der Erfindung des Buchdrucks und der Artillerie.

Blatt 110

Maximilian I. (1459–1519)

Maximilianus I., Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Per tot discrimina – Maximus et pacis studiis et maximus armis, maximus et natis Aemylianus hic est. Pacis enim decus eximium est, quod eo duce musae

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

suppressum tenebris exeruere caput. Arma viri norunt victricia Gallus et Hunnus, cum Veneto, Bavarus, Turcus et Helvetius. Per natos toto sparsit diademata mundo et dominam rerum spectat adhuc sobolem. Matthias Bernegger

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen einer Schlachtenszene und der Wiener Doppelhochzeit.

Blatt 111

Carolus V. (1500–1558)

Carolus V., Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Plus ultra – Pollicitis stando Carolus, cognomine quintus, leges servando patrias victis quoque dando. Uni, cui caput est, Christus se religioni subdendo, non cogendo, sed commiserando. Victor in Europae regnis evasit et ultra libertati etiam assuetis praeesse videbat. Tutius et laudabilius, quam cogere servos, rex fuit in terris. Aeternum regnat in astris. Theophilus Dachtler

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildung einer Schlachtenszene und der Landung in Tunis.

Blatt 112

Ferdinand I. (1503–1564)

Ferdinandus I., Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Christo duce – Romulidum caesarque potens fortisque monarcha hic fuerat, pictum, quem tibi charta refert. Natus ab Austriaco Ferdinandus sanguine, pacis, qui novus et divi foederis author erat. Aurea, quo regnum moderante inclaruit aetas, ceu sub Saturno tempora prisca suo. Bello alii vincunt hic vicit pace, quietum servans, quam dudum rexerat imperium.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen des Reichstags in Augsburg und des Konzils von Trient.

Blatt 113

Maximilian II. (1527–1576)

Maximilianus II., Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Deus providebit. – Aemulus imensis atavi conatibus ortus, maximus imperii, fautor et auctor amans, Romanos victrice manu victricibus armis duxit ad excelsum sospite mente jubar, Germano Romanus erat, fuge pendulus error. Lux nituit divae religionis ei, Maximiliane, omnis tibi climactericus annus, scandisti omni anno celsius usque jubar. – Magister Johannes Georgius Dorschnerus, Argentoratus

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen von Gotha und Vespren.

Johannes Ramharter

Blatt 114

Rudolf II. (1552–1612)

Rudolphus II. Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Austria domus segura Jovis telorum. – Si foret imperio imperium praecelsius hocce, huic tu sufficiens, dive Rudolphe, fores. Magne Rudolphino de semine maxime nutu divino, interno lumine maior, homo. Ut foret imperium celsis conatibus aequum intulit imperio te Deus ipse poli. Si microcosmus, homo est, quia singula continet orbis. Major es imperio tu imperii orbis enim es. M. Johannes Georgius Dorscherus, Argentorate

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen mit der Belagerung von Raab und eine Schlachtenszene.

Blatt 115

Matthias (1557–1619)

Matthias I. Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Firmatum coelitus omen – In faciem si quis faciem, converterit hancce, inficias nunquam forsitan ire potest, in facie mentis faciem lucescere divae. Haec etenim facies mentis imago sacrae est, in facie facies atavorum nempe refulgent: Quae mixtus proprio lumine fulgor inest. Belga scit, Hunnus ait, Bojusque et Turca fatetur, in facie vultus volvier hacce nihil – F. M. Johannes Georgius Dorscheus, Argentorate

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen von Frankfurt und dem Prager Fenstersturz.

Blatt 116

Ferdinand II. (1578–1637)

Ferdinandus II. Dei gratia Romanorum imperator, semper augustus – Legitime certantibus – Ferdinande potens, qui nunc Germana gubernas, regna tibi in bello militet aura poli nullum habens hostem, nisi quem Deus oderit hostem, ut redeas semper victor ab hoste tuo. Cumque tibi cessit niveis victoria pennis. Aurea tunc pacis dona redire jube. Quid vicisse juvat mundum nisi pace serenas? Ecce jubet Caesar, pax placida ecce reddit. Justus Mejerus I. C.

Zu beiden Seiten des Textes kleine Abbildungen der Schlachten von Prag und Peßburg.

Blatt 116 verso

Titelblatt mit einer Eloge auf das Haus Habsburg von Caspar Brülow.

Kupferstich, je 312 x 192 mm

Einige Gedichte sind bezeichnet mit dem Namen des Straßburger lutherischen Theologen Johann Georg Dorsche (1597–1659), nur das Gedicht auf

dem Blatt mit Kaiser Ferdinand II. ist von Justus Meyer (1566–1622), Professor der Rechte in Straßburg, bezeichnet. Matthias Bernegger (1582–1640), Professor der Straßburger Universität, später auch deren Rektor, Johannes Paul Crusius (1588–1629), Professor in Straßburg und Poet, Caspar Brülow (1585–1627), Jakob Bartsch (1600–1633).

Blatt 118

Portrait Erzherzog Ferdinand IV. (1633–1654)

1644

Ferdinandus Franciscus, Ferdinandi III Imperatoris Augusti Filius Archidux Austriae Annorum 11 Sodalis B. Virg. et Praefectus Antverpiae in Domo Professa Societatis Jesu Anno 1644

Kupferstich, 197 x 150 mm

Ferdinand IV. (1633–1654) war der Sohn von Kaiser Ferdinand III. und verstarb bald nach seiner Wahl an den Blattern.

Blatt 119

Satirisches Flugblatt über die ausweglose Lage des „Winterkönigs“ Friedrich von der Pfalz (1596–1632)

1621

Gerechter weegweiser des irrländischen königs aus dem Pragerischen thiergarten.

Der lange Text unter der bildlichen Darstellung bringt einen Dialog zwischen dem König, einem Engel und dem Hofprediger Scultetus, den ersterer mit den Worten beginnt, „*Gleich wie in einem garten schön, die falsch schlag thet understehn, die Evam zu verführen, mir eben leider also geschach, als ihr mit mehrerm seht hernach, wie ich mich thet verirren.*“ Im vorletzten Abschnitt ist der König bereits von der Notwendigkeit der Umkehr überzeugt, wenn er meint, „*Ich folg’ dem raht des engels mein, der kan mich führn aus dieser pein, damit ich kan entrinnen von dir, o Calvinisten-geist, der du mich in diß ellend weist, alde, ich gehe von hinnen*“. Letztlich wird er aber vom Hofprediger mit den Worten beschwichtigt, „*Ey nit, herr könig, was thut ihr, seydt guten muths, kompt her zu mir, laßt euch das gwissn nit trucken. Da sezt euch nider auf das gsäß und eßt ein stuck Hollender käs, vertreibt euch schon die mucken.*“

Kupferstich, 345 x 260 mm

Darstellung und Text des Flugblattes vergleichen die Lage des Kurfürsten von der Pfalz mit einem Irrgarten, in den ihn die Schlange Calvin geführt hat und

Johannes Ramharter

wo er von allen verlassen nach einem Ausweg sucht. Die Rettung weist ihm ein Engel in Form des Pfades der Buße und der Hilfe der Jesuiten. Schon bereit diese Möglichkeit zu ergreifen wird er vom Hofprediger Sculteus zurückgehalten.

Neben den bekannten Metaphern des wechselnden Glücks, wie der des Rades und der Lotterie, das in den Blättern immer wieder variiert ist, steht das Labyrinth, das sich auch in anderen Flugblättern findet (Bohatcova Nr. 1) für die Ratlosigkeit und Verzweiflung über eine ausweglose Situation. Häufig finden sich auch die Bibelparaphrasen, wobei Calvin als Vertreter des nicht anerkannten reformierten Bekenntnisses für den Teufel und seine Versuchung steht.

Literatur: M. Bohatcová (Hg.), Irrgarten des Schicksals: Einblattdrucke vom Anfang des Dreißigjährigen Krieges, Prag 1966, 44, Nr. 70

Blatt 120

Portrait von Karl Ludwig von der Pfalz (1617–1680)

Peter Aubry (Oppenheim 1596–1660 Straßburg)

S. P. Carolus Ludovicus comes Palatinus ad Rhenum, s. Romani Imperii princeps elector, dux Bawariae etc.

Kupferstich, 188 x 150 mm

Karl Ludwig von der Pfalz (1617 Heidelberg–1680 Heidelberg) war der Sohn des Winterkönigs Friedrich V. und der Elisabeth Stuart. Im Westfälischen Frieden erhielt er die Kurpfalz, die sein Vater Friedrich verloren hatte, und die Kurwürde wieder zurück.

Blatt 120 verso

Portrait von Pater Alphons Steinmoos (1595–1661), Generalvikar der Augustiner Eremiten in Mähren und Prior von St. Thomas in Brünn

Jakob Sandrart (Frankfurt/Main 1630–Nürnberg 1708)

Nach Samuel van Hoogstraten (Dordrecht 1627–1678 Dordrecht)

nach 1654

Reverendissimus pater Alphons Stainmos ordinis eremitorum sancti Augusti, sacrae theologiae doctor exter et inter, Austriae provincialis, vicarius generalis Moraviae, prothonotarius apostolicus, Marchionat et Moraviae praelatus et ad sanct Thomam Brunae prior perpetuus in comitiis imperialibus anno 1653 et 1654 controversia concionator celeberrimus.

*Aera ferunt chartaeque virum sub imagine formas, rara tulit talem charta,
nec aesue virum. Dum contra factas demonstrat dogmata vera, Dogmata
falsa velut fulmine tacta ruunt.*

Ratispone affectissime dedicat S. Van Hoogstraten

Kupferstich, 255 x 162 mm

Pater Alphons Steinmoos war von 1653 bis 1661 Prior des Augustiner Eremiten-Klosters in Brünn, in dessen Bibliothek seine umfangreichen Büchersammlung eingegangen ist.

Literatur: Hollstein, German, 308

Blatt 121

Flugblatt zum Prager Blutgericht vom 21. Juni 1621

Wilhelm Peter Zimmermann (Augsburg erw. 1589–1630)

Augsburg 1621

*Verzeichnus der auff der Römisch kayserlichen Mayestät gnedigsten bevelchen
den 21. Juni in Prag auff einer am Altstätter Ring aufgerichteten mit
schwarzem tuch überzognen bynen iustizierter graffen, herrn, ritter und
burgerstandes persohnen, den 19. des morgens früh seind die arretierte persohnen
mit einer starcken convoia auf das schloß beglait und ihnen von den
kayserlichen herrn commissarien in der reichshoffrathstuben ihr verbrechen
und darauff geschöpfftes urtheil, doch jedem in sonderheit vorgehalten worden,
hernach wieder in ihr custodi geführt worden.*

*Den 20. dis gar spat seind die gefangne herren sambelich vom schloß auff
Altstätter rahthaus in 5 wägen geführt, auch den 21. dits die execution für-
genommen worden. Vor der byn haben 2 cornet reiter, sambt 2 fahnen
fußvolck auff andern plätzen gehalten. Wie es nun umb 5 uhr kommen die
verurthailten mit ihren evangelischen unnd hussitischen predicanten, so die
ganze nacht mit singen und beten zugebracht. Im schloß ist ein los-schuß aus
einem großen stuck beschehen, darauff das fußvolck alsbalde das spihl gehen
lassen, und hat die execution 4 stund allein von hiesigem scharpffrichter ge-
weret. Neben dem auffgerichteten bynen seind allein die drey kayserlichen
richter und der drey Prager stätt burgermaister und rahtsverwandte gesessen,
zu welichen aus diesem justificierten allein ihre 4 etwas wenigs geredt, so
man aber wegen des trommenschlagens nit hören könde.*

Es folgen die Namen der Hingerichteten und deren Strafe.

Kupferstich, 527 x 400 mm

Im Gegensatz zu den satirischen kämpferischen Flugschriften, die beide Seiten um die Ereignisse in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges zur Propagandaschlacht einsetzten, sind die zahllosen Blätter, die sich mit dem Prager Blutgericht befassen, auffällig sachlich.

Johannes Ramharter

Blatt 122

Kupferstich zum Einhundertjahr-Jubiläum des Thesenanschlages

Bartholomäus Schwan († 1624 Frankfurt)

1617

Kupferstich, 318 x 238 mm

Christo Soteri Veritatis Vindici, Lucis Evangelicae Restitutori Tenebrarum depulsori, Evergetae Suo Opt. Ter Max. Ecclesia per Germanias restaurata laudes perennes grata exsoluit, et posteris hoc beneficium exoptat perpetuum Anno Saecul. 1617.

Martin Luther, der tewre mann, Johann Tetzels ablaß focht an. Durch Gottes gnad und gütigkeit als bapst Leo lebt derselben zeit, wol under herzog Friederich, churfürsten von Sachsen löblich, da er dann die christliche gemein wiß auf Christi verdienst allein. Sein fundament die heilig schrift, stest war wider der schwermer giff, mit hülff Philippi und andrer frommer gelehrten männer mehr.

Zu Wittenberg der anfang war, im fünffzehnhundertsiebzehn jar, Gott zu lob für solch große gnad, man's jubeljahr begangen hat. Nach hundert jahn, durch angebn herzog Johann Georgen ebn, des itzigen churfürsten frumb. Gott woll ferner sein christenthumb erhalten ietzt und immer fort bey seim geöffneten wort und uns allen nach dieser zeit, verleihn die ewig seeligkeit. Tibe cherubin et seraphin incessabili voce prolamant – Jubilate animis gratis jubilate Deo.

Gleichsam als Vorspiel zum großen „Teutschen Krieg“ entzündete sich die Polemik der großen Religionsparteien erstmals im Jahr 1617, bei den Feiern zum Gedenken der hundertsten Wiederkehr des Luther'schen Thesenanschlags. Die Initiative dazu war vom Friedrich von der Pfalz ausgegangen, der das Direktorium der Protestantischen Union innehatte. Primäre Absicht Friedrichs war es, die Reformierten mit den Lutheranern zu einer Front gegen den Katholizismus zu verbinden und so eine Gleichstellung der beiden protestantischen Konfessionen zu erreichen. Der Antrag für die Festlichkeiten wurden auf dem Unionstag in Heilbronn im April 1617 eingebracht und stießen zunächst auf wenig Unterstützung durch die Lutheraner. Letztlich kam es aber wegen der religiösen Bedeutung des Jubiläums unter Betonung der konfessionellen Eigenständigkeit doch zu einem gemeinsamen Festtermin, dem 2. November 1617, und zu einem übereinstimmenden Tenor der Feierlichkeiten. Gegen vierzig unterschiedliche Gedenkblätter sind von diesem Anlass bekannt. Wie Abt Martin Greysing, der im Gedenkjahr im Noviziat in Prag war, zu diesem Stich kam, ist im Moment schwer erklärlich.

Literatur: H. J. Schönstädt, Antichrist, Weltheilsgeschehen und Gottes Werkzeug. Römische Kirche, Reformation und Luther im Spiegel der Reformationsjubiläen 1617, Wiesbaden 1978

Blatt 122 verso

Bericht, wie es gehe gar nach dem ABC, welche sich zur ehe unbesonnen geben

Bericht, wie es gehe, gar nach dem ABC, welche sich zur ehe unbesonnen geben, die ihr gantzes leben hat zu widerstreben. Ein ordenliche erzehlung wegen der heyraths bestellung für freyer und junggesellen, so sich verheyrathen wöllen, die unbesonnen hinlauffen, ihnen ein tuch zum weib kauffen. Gott wenig drum erbitten, der eltern rath und gute sitten, auch ander freund lehr verachten, viel weniger selbst betrachten, daß solche leuth in den sachen, ihnen sollen bekandt machen. Die gesäng aus dem gesangsbuch, wie einer hab singens genug, in dem anfang, mittel und end, da bald das liebband sich zertrennt. Wann hin ist die flitterwochen und fraw amor sich verkrochen, wünscht er, der kauf wär wieder brochen.

Kupferstich, 384 x 298 mm

Der längere Text erklärt anhand einzelner Buchstaben die verschiedenen Stationen der unbesonnenen Eheschließung, wobei zu den meisten Absätzen auch ein Choralanfang assoziiert wird, sodaß aufgrund der Lieder angenommen werden kann, daß das Blatt aus dem protestantischen Bereich stammt.

Blatt 123

Flugblatt zum Prager Frieden vom 30. Mai 1635

M. A. R. S., Prag (?) 1635

Des Heyligen Römischen Reichs von Gott eingesegete friedens-copulation – Auff s. Johannis-tag, darauff man vor fünff jahren gefeyert das jubelfest der Lutherischen lahren, weil das bekenntnis dar von unser festen burgk, gleich hundertjährig war, nahm ausruff zu Augspurg, auff welchen tag der Schwed auf Teutschlands boden kommen.

Kupferstich, 388 x 295 mm

Das Blatt feiert den 1635 zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Sachsen geschlossenen Frieden in Form eines Gedichtes, das der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß sich diesem Frieden bald auch die anderen kriegsmüden deutschen Reichsstände anschließen werden. Der Friedensschluß, der durch die vernichtende Niederlage der Schweden bei Nördlingen im September 1634 möglich geworden war, wurde durch den Kriegseintritt Frankreichs im Mai 1635 gegenstandslos.

Literatur: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I., Katalog zur Ausstellung, München 1980, 446, Kat. Nr. 720

Johannes Ramharter

Blatt 124

Abris der Landschaft, darin vornemlich der Krieg von Venedigern gegen das haus Oesterreich vorgenommen

Kupferstich, 210 x 266 mm

Zwischen 1615 und 1617 kam es zwischen Innerösterreich und den Venezianern zu einem zweijährigen Krieg im Isonzogebiet, im Zuge dessen die Festungen Gradisca und Görz von den Venezianern belagert wurden. Die Auseinandersetzung, in deren Verlauf der venezianische Oberbefehlshaber Pompeo Giustiniani im Herbst 1616 vor Görz fiel, endete am 26. September 1617 mit dem Frieden von Paris. Die wichtigste Folge dieser Auseinandersetzung war die erstmalige Bewährung von Albrecht Graf Wallenstein (1583–1634) als Kommandant des späteren Kaisers Ferdinand II.

Blatt 125

Abriss der Schlacht, so zwischen der neapolitanischen und venedischen armaden vorgegangen

G. Keller (Frankfurt am Main 1568–1634 Frankfurt am Main)

1618

Kupferstich, 250 x 320 mm

Literatur: Hollstein, German, Nr. 58

Im Frühsommer 1617 lieferten die spanisch-neapolitanische Flotte den Venezianern im Golf von Lesina ein Gefecht. Die neapolitanische Intervention stand im Zusammenhang mit dem oben genannten Krieg zwischen Ferdinand II. und der Republik Venedig um die Beherrschung der Adria.

Literatur: Alberto Bin, *La repubblica di Venezia e la questione adriatica 1600–1620*, Roma 1992, 104

Blatt 126

Karte des Oberrheins auf der Höhe von Heidelberg

um 1622 (?)

Kupferstich, 210 x 354 mm

Nach der Schlacht vom Weißen Berg, die mit einer Niederlage des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz geendet hatte, wurde in den Jahren 1621/22 das Territorium des Pfalzgrafen von den Truppen der katholischen Liga unter Johann Tsercales Graf Tilly (1559–1632) besetzt, im September 1622 konnte auch die Hauptstadt Heidelberg nach mehrmonatiger Belagerung erobert werden. Das Blatt bildet mit dem folgenden offenbar eine Einheit, auch hier steht die Festung Udenheim im Mittelpunkt, von der alle Maßeinheiten angegeben sind.

Blatt 127

Plan der Festungsanlage von Udenheim/Philippsburg

Andreas Albrecht († 1628 Hamburg)

1621/22

Kupferstich, 202 x 306 mm

Das beiderseits des Rheines gelegene Territorium des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz bot kaum Gelände Hindernisse. Aus diesem Grund wurde nach dem Scheitern der böhmischen Thronbewerbung in Windeseile versucht, die Städte des Territoriums zu befestigen. Grundlage des Stiches ist ein dem böhmischen König gewidmetes Sammelwerk von Lorenz Engelhart, das in kolorierten Federzeichnungen die Befestigungsanlagen der Pfalz zeigt (München, Bayerische Staatsbibliothek cgm 1674). Andreas Albrecht war Nürnberger Ingenieurhauptmann und Mathematiker, der eine Reihe mathematischer Werke publizierte und sich in besonderer Weise für den Festungsbau interessierte.

Literatur: Um Glaube und Reich. Kurfürst Maximilian I., Katalog zur Ausstellung, München 1980, 347, Kat. Nr. 532

Blatt 128

Belagerung und Eroberung der Stat Magdeburg von ihrer Exzellenz Grafen von Tilly geschehen den 20/20 May 1631

Kupferstich, 283 x 360 mm

Die Eroberung und Zerstörung von Magdeburg war eines der am meisten Aufsehen verursachenden Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges. Eine Vielzahl von Flugblättern kommentierte je nach Standpunkt das Ereignis. Bedingt durch die kritische Versorgungslage hatte sich der Oberbefehlshaber der katholischen Liga, Johann Tserclaes Graf Tilly (1559–1632), zur Belagerung der reichen Stadt entschlossen. Da eine kampflose Übergabe von Magdeburg vom Kommandanten in der Hoffnung auf schwedischen Entsatz abgelehnt worden war, kam es am 20. Mai 1631 zur Erstürmung durch die katholischen Truppen. Im Zuge der Straßenkämpfe geriet die Auseinandersetzung außer Kontrolle. Einsetzender Wind verstärkte die ausgebrochenen Brände und bald stand die ganze Stadt in Flammen. Der überwiegende Teil der 30.000 Einwohner zählenden Bevölkerung kam bei den Kämpfen ums Leben.

Literatur: „...gantz verheerret!“ Magdeburg und der Dreißigjährige Krieg, Katalog zur Ausstellung (= Magdeburger Museumsschriften Nr. 6), Magdeburg 1998, 245, Kat. Nr. 242

Johannes Ramharter

Blatt 129

Portrait des Jan von Werth

Johann Sadeler (Bruxelles 1550–1600 Venezia)

1635

Ubi est miles, qui pro fama pugnat, et non pro pecunia! Ubi dux, qui numinis gloriam magis quaerit, quam suam! Ubi bellator, qui paratus est ante cadere, quam fugere! Ubi heros, qui nec tempus, nec occasionem vult perdere? Hic vir hic est, tibi quem laudari saepius audis, sed non saepius vides, quia eum hostis saepius videt. Hunc ergo Joannem de Weert, cum videre nequeas, absentem praesentem vide in imagine et virtute. Eidem fortissimi duci dedicabat Joannes Sadeler, chalcographus, Monachii anno MDCXXXV

Kupferstich, 395 x 295 cm

Jan von Werth (um 1591–1652) war eine der dominanten Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges. Der aus einfachsten Verhältnissen stammende Soldat machte sich auf katholischer Seite als Reiterführer einen Namen. Seit 1631 stand er Dienst der Truppen der katholischen Liga und konnte mit einem kühnen Vorstoß bis tief in französisches Gebiet vordringen. 1638 geriet er zwar in französische Gefangenschaft, wurde aber 1642 gegen den Schwedischen General Horn ausgetauscht. Als der bayerische Kurfürst durch den Frieden von Ulm aus dem Krieg ausscheiden wollte, versuchte Werth die bayerischen Truppen erfolglos dem Kaiser zuzuführen. Der General wechselte in den kaiserlichen Dienst und hielt sich im Zuge der Kampfhandlungen in Böhmen, 1647, auch zeitweilig in Stift Schlägl auf.

Literatur: Hollstein Dutch XXI, 12 – Laurenz Pröll, Die Flucht des Jan de Werth, ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 1647, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 13, Wien 1892, 311–319

Blatt 130

Eigentliche Delineation, welcher gestalt die Franzesisch Weinmarische armee bey und in Tuttlingen im Thonauthal von der coniugirten reichsarmada unter comando Ihrer Durchlaucht herrn graffen von Hatzfeld umbringt und gantzlich ruinirt worden den 14. Novembris 1643

Matthäus Merian (1593–1650)

Kupferstich, 287 x 357 mm

Im November 1643 versuchten die Franzosen einen neuerlichen Vorstoß in das Rheingebiet. Zur Erholung von den Strapazen lagerten die Truppen unter dem Kommando des Grafen Josias von Rantzau (1609–1650) in der Gegend von Tuttlingen. Ein vereinigttes Heer der Bayern, Lothringer und Kaiserlichen nutzte die Situation und überfiel nach beschwerlichem Marsch

durch verschneites Waldgebiet die Franzosen, die in Hinblick auf die Witterung nicht einmal die primitivsten Sicherungsmaßnahmen ergriffen hatten. Ein schwungvoller Angriff des Johann von Werth konnte den feindlichen Truppen ihren gesamten Artilleriepark im Handstreich nehmen, sodaß die Franzosen am 25. November kapitulieren mußten.

Literatur: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I., Katalog zur Ausstellung, München 1980, 465, Kat. Nr. 750

Dem Klebeband entnommen:

Kurtze und wahre Relation, was sich vor unnd in wehrender feindtlicher Belägerung des kayserlichen und des heyligen Römischen Reichs Statt Augspurg hauptsächlich unnd deckwürdiges zugetragen und verlossen hat unbekannter Augsburger Kupferstecher

1646

Kupferstich, 295 x 370 mm

Mitte September 1646 rückte ein französisch-schwedisches Heer gegen Augsburg und schloss ab September die Stadt ein. An der Verteidigung beteiligten sich nicht nur Bürger beider Konfessionen, sondern auch eine große Zahl von Flüchtlingen, die in die Stadt aufgenommen worden waren. Am 11. Oktober traf ein kaiserlich-bayerisches Entsatzheer ein und beendete die Belagerung.

Literatur: Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock, Katalog zur Ausstellung der Stadt Augsburg, Augsburg 1980, Band 1, 410, Kat. Nr. 426 (dort auch weitere Literatur)

Blatt 131

Die Seeschlacht bei Portland zwischen Holländern und Engländern vom 28. Februar 1653

Melchior Küsell (Augsburg 1626–1682/83 Augsburg)

1653

Delineation des erschreklichen und blutigen seetreffens zwischen den holl- und engelendern

Nachdem die hollendische vlotte under dem admirael Tromp 70 kriegsschiff starck vernommen, dass 150 kaufschif auf Holland under wegen, haben sie dieselbe einzuholen kreizweis under ihr flotn getheilt, sein aber unfern Portland under die englische gerathen, welche der admirael Plack 69 grosse parlamentsschif und frequaten stark comendierte, die sie dan den 28. Februar einander mit grosser furia angrifen und zwar Tromp auf die avantgarde, da Plack den keren von schifen hate. Der Comendeur Reutter auf die retro-

Johannes Ramharter

garde, und Johan Cuertz, viceadmirael, in der seiten angesetzt und 7 ganzer stund continuierlich gefochten, das beiderseiz under retrogarde vil schif gesonken und erbärmlich in brant gerathen. Plack ist durch ein spliter in die hüft verwond, des Trompen schif gar ser durchlöchert worden. Den andern tag müßte Tromp etwas zurug geben und die kaufschif, darauf die englische ihre beste fegaten commendirt, defendiern, da es dan abermall hizig bergangen, und die den holländern schon an kraut und flott manglen wollen. Den 3. tag wäre es am allerheftigsten und anderst nicht als wolte die welt mit krachen und donnern undergeben, ein schiff sanck, das ander flog zur luft, das drite zerscheitert, beyderseit sollen 3500 man tot, und 40 in 50 grosse und kleine schiff gebliben sein. Um miternacht verloren sy einander aus dem gesicht, liefen nach Vicht, die andern nach Calays, Havre de Grace und Diepe, da si sich erfrischten und die schif reparierten, also, daß sich des sieges kein theill hoch zu beloben hat.

Augsburg den 24. Mai 1658 Melchior Küssell ex.

Kupferstich, 235 x 336 cm

Am 9. Oktober 1651 beschloss das englische Parlament die so genannte „Navigationsakte“, durch die der Import von Kolonialgütern durch fremde Schiffe ausgeschlossen werden sollte. Dieses Gesetz führt zum Ersten holländisch-englischen Seekrieg. Kommandant der holländischen Flotte war Maarten Harpertszoon Troomp (1597–1653)

Literatur: Hollstein, German XX, 74, Nr. 93

Blatt 131 verso

Allegorische Darstellung des Taufe des Königs Sihuanga in Mexico durch die Franziskaner

1644

Reverendissimo amplissimo nobili ac doctissimo domino Martino ecclesiae s. Mariae virginis regularium canonicorum Praemonstratensium in Plaga praesuli, vigilantissimo sacrae caesareae maiestatis ac serenissimi Leopoldi Guilielmi archiducis Austriae etc. consiliario, nec non statuum Austriae superioris inter dominos praelatos deputato patrono suo gratios humili obsequio nominae totius almae provinciae Austriae fratrum minorum reformatorem ordinis s. Francisci consecrat d. d. f. Christianus Nagel, eiusdem instituti et provinciae sacerdos anno post partum virginis 1644

Kupferstich, 528 x 400 mm

Das Flugblatt ist insoferne in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, als Martin Greysing als Widmungsträger des Blattes genannt ist.

Blatt 132

Neujahrsflugblatt zum Thema „Friedensfreude – Kriegsleid“

1649

Friedensfreude – Alles leid entweiche weit zu den frohen friedenszeiten, weil Gott nun der fürsten sinn will wie wasserströme leiten, daß aus feinden werden freunde, aus dem wolff ein frommes lamm, aus dem raben eine taube mit dem blatt von ölbaumstamm. (Es folgt eine Erläuterung des Bildinhaltes in Versform) An dem freudenreichen tage singet nun der engelschaar: Gott die ehre, fried auff erden und uns ein erfreuliches jahr.

Kriegsleid – Schaut zurucke, schaut zurucke, und erstaunt ob diesem bild, un-sers düstren christenmörders, der das land mit brand erfüllt. (Es folgt eine Erläuterung des Bildinhaltes in Versform) Dieser land- und leutverheerer weicht nun durch Gottes gnad, der uns dreymal zehen jahre überhart geplaget hat. Wol: wir christen insgesamt sollen uns hinfort bemühen, daß ihn unsre sündenstricke künfftig nicht zurucke ziehen !

Gedruckt im Jahre 1649

Kupferstich, 528 x 400 mm

Auch bei diesem Blatt handelt es sich um einen Neujahrsdruck, der auf den eben geschlossenen Frieden von Münster und Osnabrück Bezug nimmt.

Blätter die „Letzten Dinge“ betreffend

Blatt 132 verso

Neujahrs-Flugblatt mit fünf geistlichen Andachten mit Hilfe der Finger der Hand

Balthasar Caymox (Beerse/Brabant 1561–1635 Nürnberg)

Kupferstich, 388 x 300 mm

Fünff geistliche Andachten, welche Gott von einem jeden Christen täglich erfordert inn einer figur oder gestalt der fünff finger, zu dem ende vorgestellt, damit man desto eher und besser an allen orten und enden daran gedencken möge nach dem befelch Gottes: Du sollst davon reden, wann du in deinem hause sitztest, oder auf dem wege gehest, wann du dich niederlegest oder aufstehest, und solst sie binden zum zeichen auff deine hand, und sollen dir ein denckmal für deinen augen seyn und sollst sie über deines hauses pfosten schreiben und an die thore. Deut. 6, v 8, 9

Wesentliches Medium der geistlichen Erneuerung waren die Exertitionen des Ignatius von Loyola, deren Verbreitung ein wesentliches Anliegen der Jesuiten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war. Zur Erleichterung der täglichen Gewissenerforschung dienten Blätter wie dieses, die mit einfachsten

Johannes Ramharter

mnemotechnischen Methoden anhand der Finger der eigenen Hand die abendliche Andacht leiten sollte. Jeder Finger steht dabei für eine Andacht: Auf dem Daumen kniet ein Mann vor Gott als Zeichen göttlicher Barmherzigkeit, auf dem Zeigefinger erkennt ein Mann von Moses die Übertretung der zehn Gebote, auf dem Mittelfinger läßt der Erlöser alle zu sich ein, der Ringfinger erinnert an die Freuden des Paradieses, der kleine Finger an die Schrecken der Hölle. Leonhard Golling (1604–1667), dem das Neujahrsblatt gewidmet ist, war Maler in Nürnberg. Smith bringt einen verwandten, in der Darstellung etwas gröberen Kupferstich, der sich im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg befindet. Andererseits sind derartige katechetische Merktafeln schon aus dem 15. Jahrhundert bekannt. Die Widmung des Blattes ist mit den Initialen MJS bezeichnet.

Literatur: Jeffrey Chipps Smith, *Sensuous Worship, Jesuits and the Art of the Early Catholic Reformation in Germany*, Princeton and Oxford 2002, 34, Abb. 17, sowie allgemein: A. Schmid, *Zur katechetischen Anschauungsmethode im Mittelalter*, in: *Katechetische Blätter* 32, 1906, 141–145

Blatt 133

Speculum Humanae Vitae getruckt zu Augspurg bey Sara Mangin Wittib in verlegung

Dominici Custodis (nach 1550 Antwerpen-1612 Augsburg)

Ich bin ein spiegel menschliches lebens, betracht mich, sonst liesests vergebens.

Kupferstich, 334 x 314 mm

Das Mittelbild des Flugblattes wiederholt einen Holzschnitt von Andrea Andreani (Mantua 1560–1623) von 1588. Das lange zweispaltige Gedicht zu beiden Seiten der Darstellung erklärt die Parzen als zentrales Element der bildlichen Darstellung und bringt ein mit S. R. gezeichnetes Gedicht über den Tod, das mit den Worten beginnt, „*der todt dem frommen sehr gut ist, dem bösen aber voller list, ist er schädlich ihm zum verderben, weil auch mit ihm sein seel muß sterben.*“

Blatt 133 verso

Flugblatt über die Kunst des Sterbens

Balthasar Caymox (Beerse/Brabant 1561–1635 Nürnberg)

Bußfertige beschreibung schwermütiger gedanken und zwaghaffter webeklagung eines armen sünders gegen Gott wegen vorhaltung seiner begangenen sünden an seinem letzten todtstündlein und was für trost ihme durch den

herrn Christum, auch durch die geistliche tugenden und andere eingeprochen und auch dadurch widerumb zur ewigen seeligkeit gebracht wurde. Kompt her zu mir alle die ihr muhselig und beladen seyt, ich will euch erquicken. Matth. am XI. capitl.

Kupferstich, 382 x 287 mm

Das Blatt gehört in die Kategorie der seit dem ausgehenden Mittelalter weit verbreiteten so genannten „Kunst des Sterbens“, bei der das Sterbelager von Figuren umgeben ist, die in der letzten Stunde Hoffnung vermitteln sollen. Hier sind dies die Personifikationen von Glaube, Hoffnung, Liebe und Geduld. David erinnert an seine eigenen Sünden und das von ihm geschriebene Buch der Psalmen, der gute Schächer an die Verzeihung in der Todesstunde. Vor der Türe wehrt der Erzengel Michael die Teufel ab, während bei der Seelenwägung das Leiden Christi den Ausschlag für den Sünder gibt. Das lange Gedicht unterhalb der bildlichen Darstellung bringt einen Dialog zwischen dem sterbenden Sünder, König David, Glaube, Hoffnung, dem guten Schächer, der Geduld, der Liebe und Christus, der mit den versöhnlichen Worten endet, *„herr Jesu auff dein todt und leydn, will ich getrost von hinnen scheiden, ins leben dein fahr ich mit freuden.“*

Blatt 134

Der Tot als Schütze

Gerhard Altzenbach (erw. Köln 1613–1672)

Fleuch wa du wilt, des todtes bild stätz auff dich zildt – Wachet, dan ihr wisset nicht, welche stunde ewer herr kommen wird. Gestern war's an mir, heute ist's an dir. Was du bist, das war ich und was ich bin, das wirstu.

Kupferstich, 378 x 290 mm

Die mit dem Krieg verbundenen großen Seuchen der 20er und 30er Jahre des 17. Jahrhunderts führten zu einer großen Zahl von Flugblättern, in denen der Tod als Schütze auf den Betrachter zielt. Dieses Motiv stammt einerseits aus der antiken Literatur, andererseits aus dem Text der Psalmen, wo es in Psalm 7 heißt, „wahrlich, wieder hat einer sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt.“ Das in vielen Varianten dargestellte Motiv findet sich auch im zeitgleichen Lied, wenn es heißt „Der grimmig Tod mit seinem Pfeil, tut nach dem Leben zielen, sein Bogen schießt er ab mit Eil und läßt mit sich nit spielen.“ Aus dem Verlag von Altzenbach sind mehrere derartige Blätter bekannt. Zu beiden Seiten des Todes als Schützen befindet sich ein längeres Gedicht in deutscher und französischer Sprache, das die Mahnung des Blattes länger ausführt. Bemerkenswert ist eine auf Niveauhöhe der Zeichnung angebrachte Beschriftung, die darauf hinweist, in welcher Höhe das Blatt an

Johannes Ramharter

der Wand angebracht werden soll (dieses Bild soll höher stehen, als ein Mann ist). Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel hat ein gleichartiges Blatt von Jacob van Heyden (1573–1645), das allerdings spiegelverkehrt ist.

Blatt 135

Der Tod trifft eine reiche Frau beim Bankett

Joann Stradanus (Brügge 1530–1605 Florenz)

Raphael Sadeler der Jüngere (Antwerpen 1584–1632 München)

O mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis Eccl cap XLI Divitibus mors dura venit redimita corona anguifera et risus ultima luctus habet.

Kupferstich, 218 x 281 mm

Literatur: Hollstein, Dutch XXI, 256, Nr. 214

Blatt 136

Allegorie der Vergänglichkeit

Maerten de Vos (Antwerpen 1532–1603)

Raphael Sadeler der Jüngere (Antwerpen 1584–1632 München)

Nascentes morimur mors rediviva piis – Vita, quid est nisi bulla levis? Nisi transitus aurae? Quae velut umbra fugit, quae velut herba perit. Mors simul ex ortu procedit, et exitus idem excipit introitum, spes pia sola beat. Nam nisi componat sua gramina foliosum in agrum, non redit ad dominum messis optima suum. Sic nisi credideris morientia membra sepulchro, nulla resurgentis gloria carnis erit.

Kupferstich 167x206 mm

Das Blatt illustriert den bereits aus der Antike überlieferten Spruch vom menschlichen Dasein als Seifenblase, der bereits bei Varro und Lukian in der Antike überliefert ist. Das Blatt ist von besonderer Bedeutung, weil es ein gutes Beispiel für die Verwendung der Kupferstichsammlung im Stift Schlägl darstellt. Bei der Errichtung des Epitaphes für den Chorknaben Johannes Thaddaeus Pfleger in der Maria Anger-Kirche im Jahr 1707 orientierte sich der Bildhauer an einem Teil der vorliegenden Komposition, sodaß angenommen werden kann, daß der Auftraggeber Abt Siard dem Künstler Einblick in die Sammlung gewährte.

Literatur: Hollstein Dutch, XXI, 256, 211 – Rudolf Wittkower, Tod und Auferstehung auf einem Bild von Marten de Vos, in: Miscellanea Leo van Puyvelde, Brüssel 1949

Blatt 137

Der Lebensbaum mit Personifikationen von Tugenden und Lastern

Johannes Degen (um 1587–1637)

Michael Pregel (erw. Nürnberg ca 1610–1630)

1629

Surgite mortui venite ad iudicium – Reverendissimo in Christo patri ac domino domino Vito, abbato montis sancti Michaelis, ordinis sancti Benedicti Bamberga dignissimo domino ac patrono suo colendissimo Joannes Degen Albimoenium

Kupferstich, 344 x 253 mm

Das Blatt mit dem Weltgericht ist dem Abt Veit des Klosters St. Michael bei Bamberg gewidmet. Der Baum des Lebens mit der Uhr und den Lebensaltern in den Zweigen wird vom Tod umgeschnitten. Die linke Seite zeigt das Leben und Sterben des Gerechten, die rechte das des Frevlers. Johannes Degen war Lehrer, Kaplan in St. Martin in Bamberg und Komponist. Von ihm stammt die Zusammenstellung eines Deutschen Gesangsbuches, das im Bistum Bamberg für lange Zeit als Diözesangesangsbuch verbindlich blieb. Das Blatt zeigt in einem Baum verschiedene Lebensabschnitte, auf den beiden Seiten den Tod des Gerechten, umgeben von Tugenden, sowie des Ungerechten, umgeben von Lastern. Am Fuße des Baumes beginnt der Tod in Form eines Gerippes den Baum umzusägen.

Ergänzungen oder sonstige (nachträglich ?) beigelegte Blätter

Blatt 137 verso

Zwei Entwürfe zum Hochaltar und den Seitenaltären von St. Wolfgang am Stein

David Stangl (Augsburg 1599–1671 Grein)

Hl. Leopold

Lavierte Zeichnung, 147 x 137 mm

Hll. Wolfgang und Leonhard

Lavierte Zeichnung, 196 x 314 mm

Die drei Blätter sind Vorzeichnungen der Altarblätter des Hochaltars (Heimsuchung und Aufsatzblatt hl. Leopold), sowie der Seitenaltarblätter (hll. Wolfgang und Leonhard) aus dem Jahr 1644. Die Blätter sind neben einer Entwurfszeichnung, die vermutlich für den Altar der Maria Anger-Kirche ge-

Johannes Ramharter

dacht war, und die sich im Konvolut der Bildhauerzeichnungen befindet, eines der wenigen Blätter, die sich sicher einem Altarprojekt Propst Martins zuordnen lassen.

Literatur: Isfried Pichler, David Stangl (1599–1671), Maler, Fassmaler und Vergolder in Grein, Linz und Schlägl, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, Bd. 140, Linz 1995, 181–204

Blatt 138

Ansicht von Köppach

Georg Matthäus Vischer (Wens im Pitztal 1628–1696 Linz)

Radierung, 425 x 330 mm

Georg Matthäus Vischer war der bedeutendste Topograph des 17. Jahrhunderts. Nach einem vorzeitig abgebrochenen Besuch der Klosterschule in Stams diente er im Dreißigjährigen Krieg als Soldat unter dem späteren Reiter-General Johann von Sporck, vermutlich nahm er sogar an der Schlacht von Tuttlingen teil. Nach einem abgebrochenen Versuch, in das Stift Stams als Novize einzutreten, findet sich Vischer 1654 als Weltpriester in der Diözese Passau. 1666 bis 1668 amtierte er schließlich als Pfarrer von Leonstein. 1667 erhielt er von den Ständen des Landes ob der Enns ein Patent zur Landesaufnahme, dessen Ergebnis er bereits 1668 als Landkarte vorlegen konnte. Parallel dazu entstanden Ortsansichten, die nach einigen Verzögerungen 1674 erschienen.

Über den genauen Entstehungszeitpunkt der Ortsansichten gibt nur die Ansicht von Nieder-Seisenburg einen Hinweis, die mit 1668 datiert ist. In der Topographie findet sich auch einen Ansicht des Stiftes Schlägl. Nach einem Brief Vischers im Stiftsarchiv hielt sich der Topograph am 11. November 1663 in Schlägl auf. Bei diesem Besuch entwarf er eine Ansicht des Klosters, sein Anbot, weitere Ansichten von Orten der Herrschaft Schlägl zu liefern, wurde aber nicht angenommen.¹⁷

17 Der Text dieses Schreibens lautet wie folgt:

1663, Juni, Andrichsfurt

Stiftsarchiv, Schachtel 12, Faszikel 11

Eur hochwürden und gnaden werden sich noch gnedig wissen zuerinneren, daß ich verschinen Martini nacher Schlögl khomben und dasselbige entworffen habe, welches ich aniezto auch in das khupfer gebracht habe. Nun were mein höchste schuldigkeit Eur hochwürden und gnaden meinem gnedigen herren herren und Patrono in persohn auf zu warthen und etliche exemplaria darvon zu praesentiren, weillen aber der weeg zimblich weith will ich verhoffen, Eur gnaden werden mier diesen mein unhöflichkeit miehr gnedig verzeihen, damit ich aber wenigst in etwas meiner schuldigkeit nachkhombe, habe Eur hochwürden und gnaden ich bey disen bothen hundert exemplaria ihres schen- und wolerbauthen closters

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing

Eine Ansicht von Schloß Köppach findet sich in der Topographia Austriae Superioris auf Blatt 87. Gegenüber dieser Ansicht ist die Schlägler Graphik des gleichen Schlosses zwar im Druck technisch wesentlich schlechter, in der Aufnahme aber unvergleichlich lebendiger und weniger formelhaft. Das Blatt des Schlosses, das im Gerichtsbezirk Schwanenstadt gelegen 1962 abgetragen wurde, mag Vischer als Beleg seiner Fähigkeiten dem Abt vor seiner Reise nach Schlägl übermittelt haben.

Blatt 138 verso

Wappen der Familie Weber (?)

Lavierte Zeichnung, 425 x 330 mm

Das Wappen der Reichsfreiherrn von Weber zeigt nach Siebmachers Wappenbuch im geteilten Schild Mond und Stern und entspricht somit weitgehend dem dargestellten Wappen. Der Hauptsitz der Familie, die 1643 im Mannesstamm ausstarb, lag in Bisamberg bei Korneuburg, ein Zusammenhang mit Schlägl ist derzeit nicht erkennbar. Eine genaue Identifizierung ist deshalb nicht möglich, da das Schriftband über dem Wappen unbeschriftet ist.

Literatur: Johann Siebmacher, Wappenbuch, Nürnberg 1605, 39

Blatt 139

Ansicht der Stadt Linz

Daniel Wusin (Graz 1626–1691 Prag)

Bezeichnet Folio 216

Kupferstich, 235 x 198 mm

Das Blatt bringt eine der ältesten Ansichten von Linz. Der Blickpunkt ist von Urfahr auf die Stadt gerichtet, da offenbar in besonderer Weise ein Eisstoß illustriert werden sollte, der in diesen Jahren stattgefunden haben muß. Die Bezugnahme auf dieses Unglück ergibt sich auch durch die Figur der Mutter-

übersenden wollen, mit anerbietung, wan sie angenemb sein noch mehrere und als vil sie verlangen zu schickhen.

Wan Eur hochwürden und gnaden auch verlangen, daß der völlige Schlöglische pezürkh von mir solle in grundt gelegt und hernach auch ins khupfer gebracht werden, wolle mann miers nur mit wenig puchstaben zewissen machen, will darauf alsobald erscheinen und solches (hoffentlich) zu genuesamben contento ins werkh sezen.

Eur hochwürden und gnaden mich darmit underthenig und schenstens zu befelchen.

Andrichsfurth, den Junii 63

Eur hochwürden und gnaden

underthenig und gehorsamber caplan und diener

Georg Vischer, priester und beneficiat manu propria

Johannes Ramharter

gottes, die auf den Wolken über der Stadt betend wiedergegeben ist. Aus welcher Serie dieses Blatt ursprünglich stammt, konnte bislang nicht festgestellt werden.

Literatur: Isfried Pichler, Linz um 1665, ein bisher unbekannter Stich der Stadt Linz aus dem Jahr 1665, in: Schlägl Intern 12, 1986

Ansicht der Stadt Budweis

Daniel Wusin (Graz 1626–1691 Prag)

1665

Wahre abcontrafect der königlichen befreyten bergstadt Böhmisch Budtweis
1665

Kupferstich, 156 x 200 mm

Bezeichnet Folio 94

Blatt 139 verso

Hl. Antonius von Padua

Kupferstich, 91 x 66 mm

Ein weiteres Blatt von Peccati Fomes Vincula Poena medala

Carel de Mallery (wie Blatt 71), allerdings ohne jede Beschriftung

Blatt 140

Wappen des Abtes Michael II. Schnabel von Heiligenkreuz

Sebastian Jenet (erw. Graz / Wien / München 1645–1653)

*Cum cruce grus sculpi petiit, solertia sacris necti, sic Michael effigiendus eras.
Quod tibi mens intenta Deo, tibi pondera virtus et sine labe fides, et sine fine labor.*

Kupferstich, 170 x 132 mm

Der gespaltene Schild zeigt heraldisch rechts das Wappen von Heiligenkreuz, links das Wappen des Abtes mit einem Kranich. Der Kranich galt als Symbol der Wachsamkeit. Abt Michael II. Schnabel regierte von 1637 bis 1658. Ein Schreiben des Abtes an Martin Greysing vom 27. Februar 1645 befindet sich im Stiftsarchiv, in dem die Streitigkeiten innerhalb des Zisterzienserordens zwischen Anhängern der strengen Observanz und den Traditionalisten geschildert werden.



001



002



003



004



005



05.03



006



007



008



009



010



011





Johannes Ramharter



017.04



018.01



018



019.02



020.01



020.02



021.01



021.02



022.01



22.02



023



302

024.01



24.02



025.01



025.02

303



026.01



026.02



304

027.01



027.02



028.01



028.02



029.01



029.02



306

030



030v.01



030v.02



030v.03



030v.04



031.01



031.02



031.03



031.04



032.01



031.02



031.03



031.04



033.01



033.02

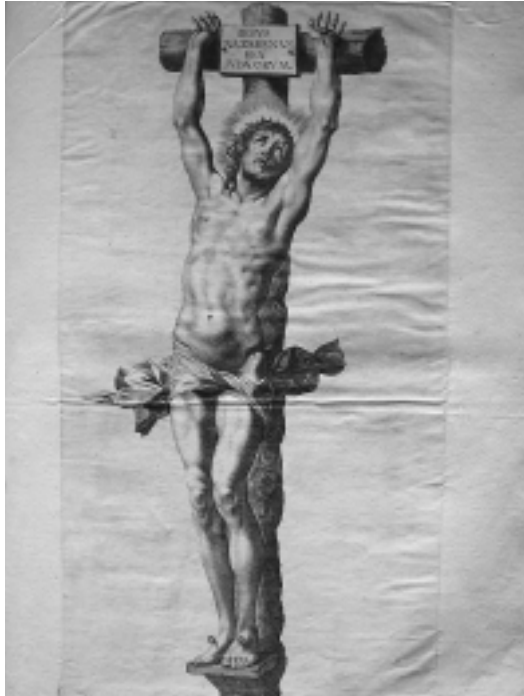


033.03



033.04

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



034

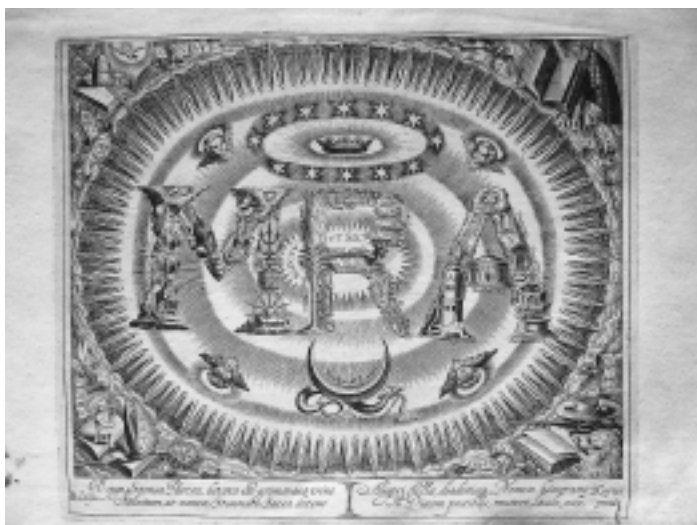


035

Johannes Ramharter



036.01



036.02



037



038



039



040



041



042



043



044



045



046



047



048



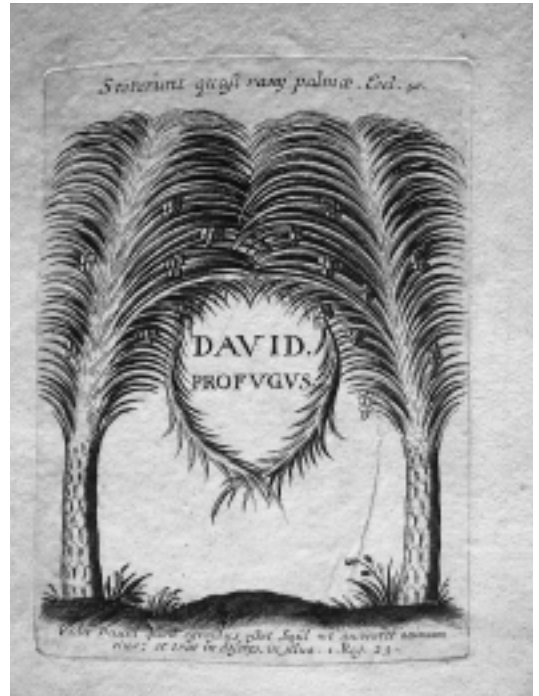
049



050



050v



051.01



051.02



051.03



051.04



051.05



051.06



52.01



052.02



052.03



052.04



052.05



052.06



052.07

Johannes Ramharter



052.08



052.09



53.01

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



053.02



054.01



054.02



054.03



054.04



054.05



054.06



054.07



054.08



054.09



055.01



055.02



055.03



055.04



055.05



055.06



055.07



055.08



055v



056.01



056.02



056.03



056.04



056.05



057.01



057.02



057.03



057.04



057.05



058.01



058.02



058.03



058.04



058.05



059.01



059.02



059.03



059.04



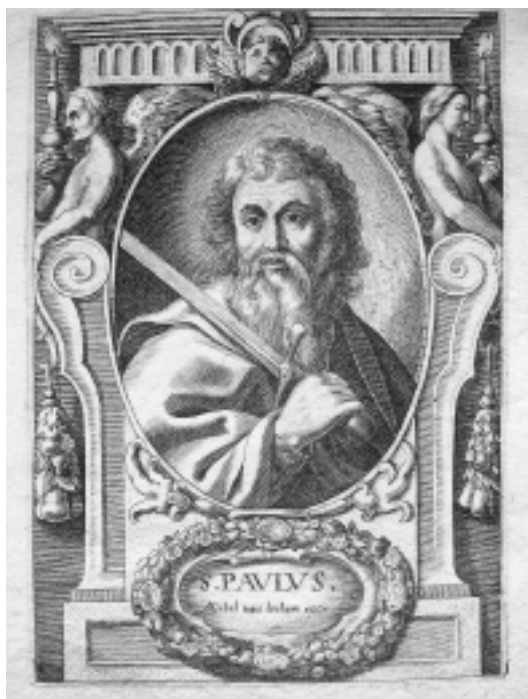
060.01



060.02



060.03



060.04



060.05



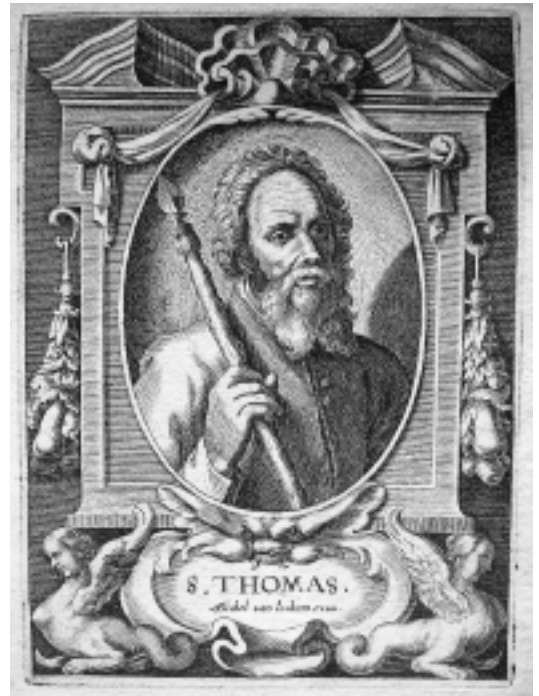
061.01



061.02



061.03



061.04

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



062.01



062.02



063.02



063.03



063.04

335



064.01



064.02



064.03



064.04



065.01



065.02



065.03



065.04



066.01



066.02



066.03



066.04



067.01



067.02



067.03

067.04



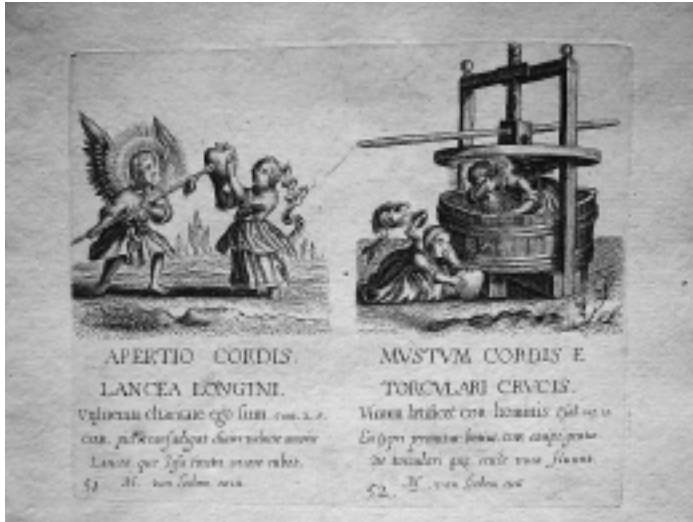
068.01



068.02



341



068.03



068.04



069.01



069.02



069.03



069.04



070.01



070.02



070.03



070v.01



070v.02



070v.03



071.01



071.02



071.03



071.04



071.05



072.02



072.03



072.04



073.01



073.02



073.03



073.04



074.01



074.02



074.03



074.04



075.01



075.02



075.03



075.04



076.01



076.02

Johannes Ramharter



077.03



078.01



078.02



078.03



078.04



078.05



078.06



079.01



079.02



079.03



079.04



080.01



080.02



080.03



080.04



080.05



081.05



082.01



082.02



082.03



082.04



082v



083.01



083.02



083.03



083.04



084.01



084.02



084.03



084.04



085.01



085.02



085v.03



086.01



086.02



086.03



086.04



087.01



087.02



087.03



088.01



088.02



088.03



088.04



089.01



089.02



089.03



089.04



090.01



090.02



090.03



090.04



091.01



091.02



091.03



091.04

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



091v



092



093.01



093.02



093.03



093.04



093v.01



093v.02



094.01



094.02



094.03



094.04



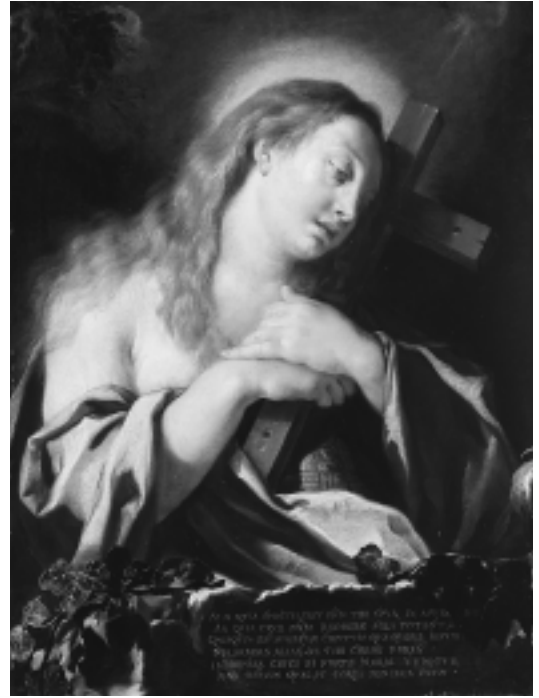
095.01



095.02



095.03.01



095.03.02



095v



096.01



096.02



096.03



096.04



096.05



097.01

375



098.02



098.03



378

098.04



098.05



098.06



099.01

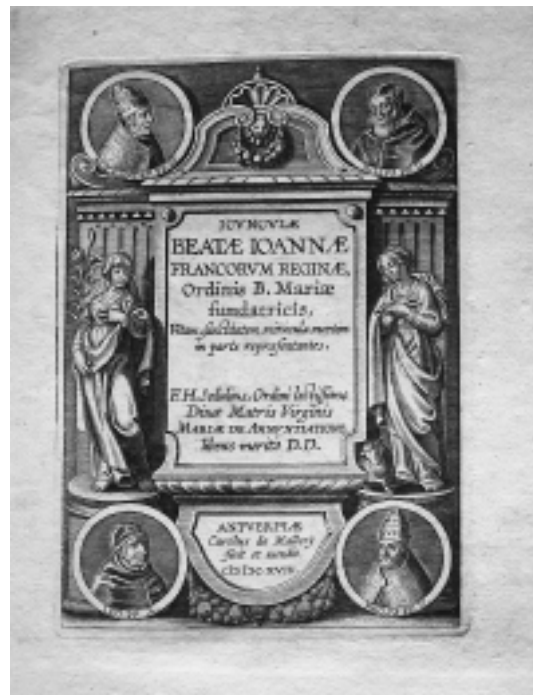
Johannes Ramharter



100.02



100.03



101.01



101.02



101.03



101.04



102.01



103.02



103.03



103.04



104



104v.01



104v.02



104v.03



105



114



115



116



118

Johannes Ramharter



119.01



119.02



120



120v



121.01

Johannes Ramharter



121.02



122

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



122v



123



124



125



126



127

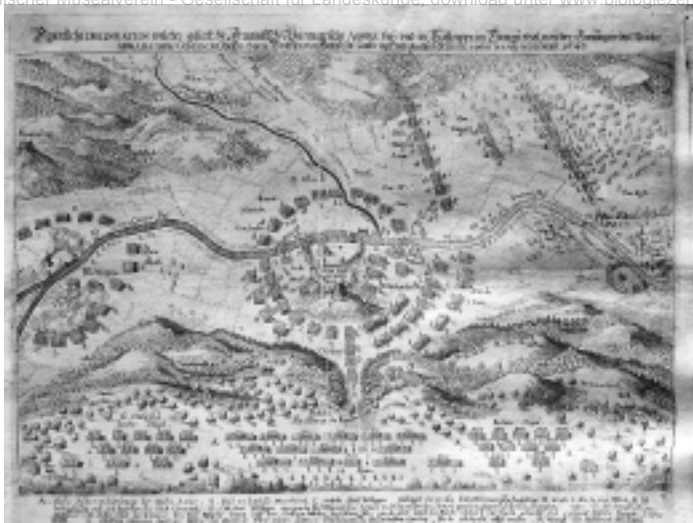
Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



128



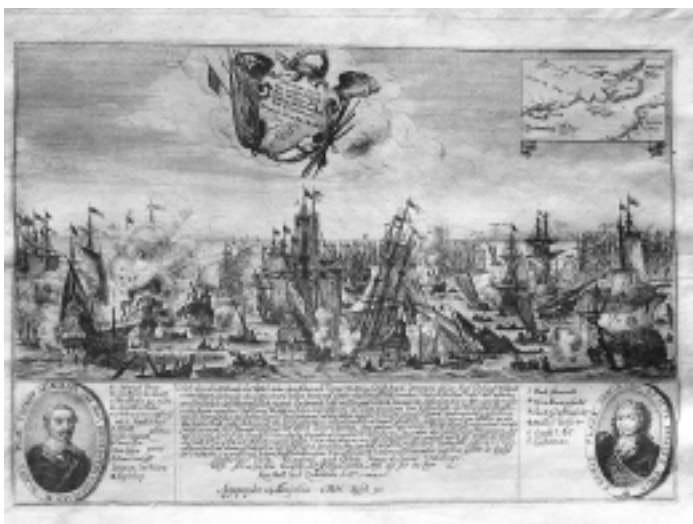
129



130.01



130v



396

131



131v



132



132v



133



133v



134

Johannes Ramharter



137



137v.01



137v.02



137v.03



137v.04



137v.05



137v.06

Johannes Ramharter



138.01



138.02



138.03

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



138v



139.01

Johannes Ramharter



139.02



139v.01



139v.02

Katalog der Kupferstichsammlung des Abtes Martin Greysing



140

